

G bdgreport

Bundesverband
der Deutschen
Gießerei-Industrie (BDG)

Fachkräfte, Bürokratie, Energie – mehr Resilienz für die Branche



Meisterlehrgang V 2025/2026

Vorbereitungslehrgang auf die Meisterprüfung
Industriemeister/in, Fachrichtung Gießerei (IHK)

Start mit Teilkurs 1: 20. bis 31. Januar 2025

Alle weiteren Termine und Informationen zur Veranstaltung:
www.vdg-akademie.de/vdg-meisterlehrgang

Melden Sie sich bis zum 20.12.2024 an.



Ist das Glas nun halb leer oder doch eher halb voll?



Foto: Martin Vogt/BDG

Nach der ersten Hälfte von 2024 glaube ich die Antwort vieler Gießer zu wissen. Zu schlecht die konjunkturelle Lage, zu wenig planbar die Unternehmensstrategie, zu stetig der Strom an Herausforderungen durch die Transformation. Dabei gleichzeitig ständig zu kurz greifende Initiativen der Politik, die den energieintensiven, ja den gesamten Mittelstand und seine systemtragende Rolle einfach nicht wahrnehmen zu wollen scheint. Man braucht ja nur das Magazin in diesem BDG report durchzulesen. Klar, das Glas ist halb leer, mindestens.

Aber Zeiten massiven Umbruchs – manche nennen sie disruptive Zeiten – hat es immer gegeben. Auf sie folgen immer auch Zeiten massiven Wachstums – für den, der die Chancen erkannt und ergriffen hat. Der BDG hat in der ersten Jahreshälfte deswegen die Große Gießereitechnische Tagung in Salzburg und den Zukunftstag ausgerichtet. Einerseits um die Branche zusammenzubringen, damit sie sich auf ihre Stärken besinnt. Und andererseits, um Branche und Experten aus Politik und Wirtschaft zusammenzubringen, damit auch hier ein Austausch stattfindet.

Ich glaube sagen zu können, dass die Rechnung aufgegangen ist. Der Impulsvortrag von Franz Kühmayer in Salzburg hat uns nicht geschont: „Sichern Sie sich einen Teil des Kuchens. Denn der Kuchen der Transformation ist unfassbar groß“, hat er uns entgegengeworfen. Und beeindruckend auch der Auftritt von Tatjana Schüle auf dem Zukunftstag in Düsseldorf. „Ich sehe in die Zukunft, und ich sehe tolle Dinge. Aber dann sehe ich auch gleich die Klötze am Bein“, hat sie gesagt. Eine stoische Zusammenfassung der derzeitigen Lage. Die Gießerei von Vater und Onkel will sie trotzdem übernehmen.

Ist das Glas also nun doch eher halb voll? Eine Frage der inneren Einstellung, bezeichnet beides doch einen identischen Zustand. Unbegründeter Optimismus ist in der jetzigen Situation genauso wenig zielführend wie lähmender Pessimismus. Vieles können die Gießer tatsächlich selbst nicht ändern, politische Rahmenbedingungen etwa, überbordenden Bürokratismus und die demografische Entwicklung. Der BDG tritt hier für mehr Sichtbarkeit, vernünftige Ausgestaltung von Richtlinien und Wegen aus dem Nachwuchsmangel ein.

Halb leer oder halb voll – die Frage nach dem Füllstand eines Glases ist eigentlich müßig. Denn wie hat Franz Kühmayer in Salzburg auch gesagt: Man kann ein Glas auch wieder auffüllen. Und das tun Verband und Branche gemeinsam – so dass die Gießereien für die Zukunft resilient aufgestellt sind.

Ihr

RA Max Schumacher

Hauptgeschäftsführer des

Bundesverbandes der Deutschen Gießerei-Industrie

E-Mail: max.schumacher@bdguss.de



Foto: Martin Vogt/BDG

Das neue Präsidium mit dem wiedergewählten Präsidenten Clemens Küpper



Foto: BDG

Bald liegt sie vor – die Roadmap zur Treibhausgasneutralität der Gießerei-Industrie



Foto: Christian Thierne

Nächste Runde für den Druckgusspreis – organisiert von BDG und VDD

Fachkräfte, Bürokratie, Energie – mehr Resilienz für die Branche

12 KONJUNKTUR

Bundshaushalt und Wachstumsinitiative

Was ist drin für die Gießerei-Industrie? Eine Bewertung von BDG-Experte Tillman van de Sand.

16 BDG-MITGLIEDER WÄHLEN

BDG hat ein neues Präsidium, Clemens Küpper im Amt bestätigt

Wahljahr auf der BDG-Mitgliederversammlung am Vorabend zum Zukunftstag.

20 BDG-UMFRAGE

Digitalisierung und Fachkräfte

Wie schätzt sich die Branche selbst ein? BDG-Experte Dr. Sebastian Tewes fasst seinen Impulsvortrag auf der Mitgliederversammlung zusammen.

26 3. BDG-ZUKUNFTSTAG

Rahmenbedingungen im Fokus

Ob Gießer, Vertriebler oder Ökonom – die aktuelle mangelnde Planbarkeit zog sich durch wie ein roter Faden.

32 FACHKRÄFTEMANGEL

Transformation der Arbeitswelt

Auf dem BDG-Zukunftstag plädierte Silke Masurat, zeag GmbH, für eine New Culture – ihr Vortrag auf den Punkt gebracht.

36 NACHWUCHS-AKQUISE

Azubi-Videowettbewerb des BDG

Neue Wege gegen den Nachwuchsmangel – Azubis werben für Beruf, Betrieb und Branche.

38 INTERVIEW

Ralf Stog und Peter Oberschelp über Beratung und Weiterbildung

Ralf Stog, neuer Geschäftsführer der BDG Service, im Gespräch mit Peter Oberschelp, BDG Service, über Leistungen und Fortbildungen für die Branche.

42 GGT 2024

Technik und Mindset – auf die Zukunft eingeschworen

Zwei Impulsvorträge, die wachrüttelten, und ganz viel Innovation – das Fazit von Salzburg.

45 CASTFORGE 2024

Viele Aussteller aus dem Ausland

Deutsche Gießer kämpfen mit der heimischen Wirtschaftslage, europäische und außereuropäische Aussteller schielen auf den deutschen Markt.

Titelfoto:
Montage BDG



Foto: BDG

Martin Vogt und Max Schumacher machen den Anfang: Im ersten BDG podcast geht es um Strategie.

48 ENERGIE & UMWELT

Roadmap für die Branche soll bis zum Jahresende vorliegen

Viele energieintensive Industrien haben sie schon, die Roadmap für die Transformation ihrer Branche. Bald wird sie auch für die Gießerei-Industrie vorliegen. Aber was macht eine Roadmap eigentlich?

52 KOMMUNIKATION

Von der Magie der Kurzvideos

Jeder kennt sie aus den Sozialen Medien: kurze Videos und Reels, die Sachverhalte erklären oder persönliche Botschaften übermitteln. Katharina Koch erklärt, warum sie so erfolgreich sind.

RUBRIKEN:

3 EDITORIAL

6 MAGAZIN

54 IMPRESSUM

55 BDG-KONTAKTE

Der
GIESSEREI
Newsletter

Mit
brandaktuellen
Themen!

FOTO: HANNES EICHINGER - FOTOLIA

Keine Neuigkeit
verpassen.
Jetzt anmelden!

<http://tinyurl.com/y455njxy>

GI **GIESSEREI**

Gießerei-Industrie im Sächsischen Wirtschaftsministerium

Vom Branchen- zum Krisengespräch

Elf Gießerei-Geschäftsführer und drei Vertreter des BDG folgten der Einladung von Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig. Es ging um die sächsischen Gießereien, der BDG ordnete die Situation gesamtwirtschaftlich ein und hob die Diskussion auf bundesweites Level.



FOTO: SMWA

Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig, BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher und die Gießerei-Geschäftsführer Christian Lücke und Max Jankowsky (v.l.n.r.) in Dresden

Das Branchengespräch am 6. August zwischen Martin Dulig (SPD), seinem Staatssekretär Thomas Kralinski und sächsischen Gießerei-Geschäftsführern nahm sehr schnell den Charakter eines Krisengesprächs an. BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher brachte die BDG-Experten Elke Radtke und Dr. Sebastian Tewes mit nach Dresden. Er

nutzte sein Grußwort dazu, die negativen Produktions- und Umsatzzahlen der Branche ins Umfeld einer andauernd negativen Konjunktur einzuordnen, stellte aber auch die Leistungsfähigkeit und die Schlüsselrolle der Branche für die industrielle Wertschöpfungskette Deutschlands heraus. Max Jankowsky, Geschäftsführer der Gießerei Lößnitz und

Präsidiumsmitglied der IHK Chemnitz, sowie Christian Lücke, Geschäftsführer der DIHAG, schlugen in ihren Impulsvorträgen in dieselbe Kerbe. „Gerade in der aktuellen Phase der Energiewende stehen vor allem mittelständische Gießereien vor existenziellen Herausforderungen. Es ist von größter Bedeutung, dass wir sicherstellen, dass die Energiewende diese wichtige Branche nicht überfordert. Der Erhalt der Gießereikompetenz ist essenziell für die industrielle Souveränität unseres Landes“, betonte Jankowsky eindringlich. Und auch Max Schumacher rüttelte Landes- und Bundespolitiker auf: „Die Gießerei-Industrie befindet sich am Scheideweg.“

Zuvor hatte der BDG-Hauptgeschäftsführer die prekäre Lage der Branche und des gesamten energieintensiven Mittelstands zwischen Transformation, EU- und nationaler Politik, aber auch ihre Unverzichtbarkeit in den Vordergrund gerückt. Die Medien, z.T. vor der Veranstaltung vom BDG über den Status quo informiert, nahmen die Appelle in ihrer Berichterstattung auf. Links zu Beiträgen des Mitteldeutschen Rundfunks auf der Homepage des BDG



BDG-Präsident Clemens Küpper im Interview

„Hoffnung ist keine Strategie“

Clemens Küpper ist sich sicher, dass technischer Fortschritt nur mit der Deutschen Gießerei-Industrie sinnvoll gestaltet werden kann. Gerade für drei Jahre wiedergewählt, gab der alte und neue BDG-Präsident dem Messteam von der EUROGUSS einen Ausblick auf die zukünftige Verbandsarbeit.

Im Juni wurde Clemens Küpper im Rahmen der Mitgliederversammlung vom Präsidium für weitere drei Jahre im Amt des BDG-Präsidenten bestätigt. Im Interview mit dem Team der EUROGUSS ordnet er selbstbewusst die Rolle der Gießerei-Industrie und aller Metaller als

großen Wettbewerbsvorteil für das Industrieland Deutschland ein – gerade im Spannungsfeld der Herausforderungen, die die Transformation mit sich bringt. Weitere Themen u.a.: der BDG als Mitgliederverband, seine erklärende Tätigkeit in Bund und Ländern, Level-

Playing-Field der Energiekosten und Einfuhrzölle für E-Autos aus China. Nachzulesen per Einscannen des QR-Codes.



Auf dem Laufenden bleiben

Seit Juni steht der BDG-Tätigkeitsbericht 2023/2024 auf www.guss.de online. Gewohnt ist inzwischen die Form einer Online-Zeitschrift. Neu dagegen sind das Layout und die zahlreichen Verlinkungen auf die digitalen Kanäle des BDG. Der Tätigkeitsbericht lässt das Jahr Revue passieren, er informiert aber auch über die Angebote des BDG an seine Mitglieder.

Die BDG-Mitglieder auf der Mitgliederversammlung konnten den Tätigkeitsbericht des BDG per QR-Code am Vorabend des Zukunftstages direkt einsehen. Für alle anderen steht er

auf der Webseite des BDG weiterhin bereit. Er blickt auf ein Jahr zurück, in dem sich Verband und Branche nach multiplen Krisen wieder auf mittel- und langfristige Belange konzentrieren konnten. Als Dauerthemen blieben Energiepreise und Energiepolitik, Fachkräfte und Transformation. Wirtschaftspolitische Entscheidungen und konjunkturelle Entwicklungen verlangten Verband und Branche viel Flexibilität ab. „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ – das Zitat von Heraklit, das Max Schumacher als Einleitung zu seinem Editorial wählte, könnte sich auch auf den Tätigkeitsbericht selbst beziehen. Kommunikation ist Strategie und sie erfolgt auf vielen Kanälen. Der Tätigkeitsbericht erlaubt mit seinen zahlreichen Verlinkungen jetzt einen 360-Grad-Blick auf 2023/2024 und auf das, was die Branche so umtrieb.

Zulieferindustrie – Geschäftsklima im Juli

Die Stimmung ist schlecht

Das saisonbereinigte ifo-Geschäftsklima der deutschen Zulieferer ist so schlecht wie seit dem Coronasommer 2020 nicht mehr. Die Lage ist ernst – das scheint auch bei der Politik angekommen zu sein.

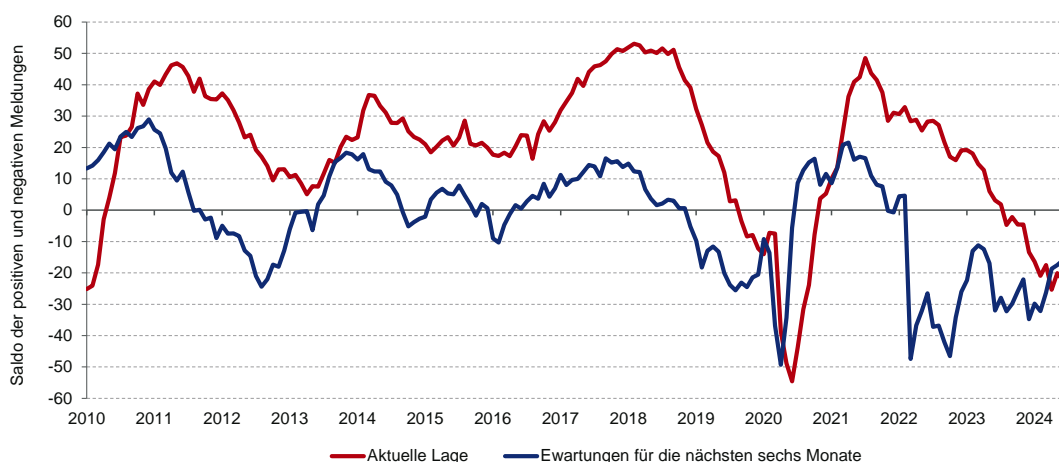
Das saisonbereinigte ifo-Geschäftsklima der deutschen Zulieferer sank im Juli um 4,2 Punkte auf einen Wert von -23,3 – der niedrigste Stand seit Februar. Der Saldo ist um 8,1 Punkte auf -30,5 Punkte gesunken. Die Stimmung der deutschen Zulieferer ist schlecht – schlechter war sie zuletzt im Sommer 2020 zu Coronazeiten. Vor einem Jahr waren es etwa ein Viertel

der deutschen Zulieferer, die mit den laufenden Geschäften unzufrieden waren. Inzwischen sind es 42 Prozent. Und von den Hoffnungen der Ökonomen auf eine konjunkturelle Erholung im Laufe des Jahres spricht niemand mehr.

Das scheint auch der Politik bewusst geworden zu sein. Die mit dem Bundeshaushalt vorgestellte Wachstumsinitiati-

ve soll das Potenzialwachstum der deutschen Volkswirtschaft um 0,5 Prozent erhöhen. BDG-Experte Tillman van de Sand ordnet die Initiative mit ihren 49 Vorschlägen in diesem BDG report genauer ein.

Geschäftsklima Zulieferindustrie Deutschland Juli 2024



Quelle: Ifo München, ArGeZ Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie, Saisonbereinigt, Saldo aus positiven und negativen Bewertungen

Erster BDG podcast online

Wo steht die Branche im Sommer 2024?

Pünktlich zum 3. Zukunftstag der Gießerei-Industrie ging der erste BDG podcast online. Max Schumacher und Martin Vogt machten den Anfang. Passendes Thema zur Jahresmitte: Status quo der Gießerei-Industrie und Analyse der politischen und wirtschaftspolitischen Situation.



FOTO: BDG

In der ersten Folge des BDG podcasts steht die Strategie der Verbandsarbeit im Fokus. BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher analysiert im Gespräch mit Martin Vogt, Leiter Kommu-

nikation im BDG, die wirtschaftspolitische Situation in Deutschland und ordnet den Status quo der Branche ein. O-Töne von Gießerei-Geschäftsführern, eingefangen von Martin Vogt auf der

CastForge, illustrieren, wie es um die Unternehmen steht. Der Zeitpunkt ist gut: Nach multiplen Krisen und bei nahendem Ende der Legislaturperiode konzentriert sich die Branche und der Verband darauf, lang- und mittelfristig die Zukunft zu gestalten. Der Blick geht deshalb nach vorn: Wo geht die Reise der Gießerei-Industrie hin, was muss sich ändern, damit der Wirtschaftsstandort Deutschland weiterhin erfolgreich sein kann?

Der neue Kommunikationskanal des BDG ergänzt Webseite, Social-Media-Kanäle sowie das Verbandsmagazin BDG report und behandelt regelmäßig Wirtschaftsthemen, Verbandsstrategie oder BDG-Projekte. Die Folgen sind unter www.guss.de in der Mediathek abzurufen und werden regelmäßig unter #GussaufsOhr und #bdgpodcast auf LinkedIn platziert. Natürlich kann der BDG podcast auch ab sofort unter Spotify abonniert werden, damit man keine Folge verpasst (siehe QR-Code).



Studie zur Digitalisierung im Mittelstand

Förderangebote müssen passen

Eine Studie im Auftrag des DLR Projektträgers hat jetzt ergeben, dass die Art der Förderung teilweise an dem Bedarf der KMU vorbeigeht. Generell bescheinigt sie dem deutschen Mittelstand, dass er Fortschritte bei der digitalen Transformation macht.

Die Studie sollte untersuchen, was der Mittelstand braucht, um seine Digitalisierung weiter voranzutreiben. Generell stellt sie fest, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) seit 2015 Fortschritte in der Digitalisierung gemacht haben. Die Herausforderungen variieren aber je nach Branche. Baugewerbe und Handwerk mangelt es oft an Zeit und Fachkräften, bei der Industrie ist es die zu bewältigende Komplexität, die viele

Unternehmen davon abhält, ihre Digitalisierung anzugehen. Förderbedarf und Förderangebote passen dabei z.T. nicht zusammen. Speziell auf diese spezifischen Felder zugeschnittene Förderprogramme könnten daher die Digitalisierung beschleunigen – so eines der Ergebnisse der Studie.

Der DLR Projektträger hat die Studie „Zukünftige Unterstützungsbedarfe des Mittelstandes in der digitalen Transfor-

mation“ bei der iw Consult GmbH und dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (Fraunhofer ISI) im Rahmen der Förderinitiative „Netzwerk Mittelstand-Digital“ des BMWK in Auftrag gegeben.

Wie die Gießereien sich in puncto Digitalisierung und Fachkräfte einschätzen, beleuchtet schlaglichtartig BDG-Experte Dr. Sebastian Tewes in diesem BDG report.

Positionspapier zu Stromkosten

Es kommt darauf an, was unterm Strich herauskommt

Gesunkene Strom(erzeuger)preise suggerieren Politik und Gesellschaft wettbewerbsfähige Energiekosten. In einem Positionspapier des Bündnis faire Energiewende (BfE) wendet sich jetzt der BDG mit seinen Partnerverbänden gegen diesen Eindruck.

Es geht nicht um den Strompreis, den die Stromerzeuger aufrufen, sondern um die Summe der Stromkosten. Und die setzen sich aus den Stromerzeugerpreisen, den Netzentgelten, Abgaben und Umlagen zusammen. Nicht nur dass auch die zuletzt gesunkenen Strompreise weiterhin höher als 2021 sind, es steigen auch andere Preisbestandteile wie vor allem die Netzentgelte. Gleichzeitig stehen mittelständischen Unternehmen viele Gegenmaßnahmen nicht offen, da sie regelmäßig langfristige Versorgungsverträge abschließen oder nicht zu den Branchen gehören, die von der Strompreiskompensation (SPK) profitieren. Der BDG hat zusammen mit den Partnerver-

bänden des Bündnisses faire Energiewende (BfE) deshalb ein Positionspapier Stromkosten erarbeitet, in dem diese Zusammenhänge komprimiert und detailliert dargestellt und Lösungen aufgezeigt werden. Damit wird die Bundespolitik zum Dialog aufgefordert und auf die Standortbelastung durch inkonsequentes politisches Handeln hingewiesen. BDG-Mitglieder können es nutzen, um sich zu informieren und die regionale Politik für die Situation zu sensibilisieren. Der Link findet sich im Juni-Newsletter des BDG oder unter www.faire-energie-wende.de



FOTO: ADOBESTOCK

BREF-Überarbeitung formal abgeschlossen

Beteiligung der Industrie beendet

Mit dem Artikel 13 Forum endete am 29. April in Brüssel die Überarbeitung der Besten Verfügbaren Techniken (BREF). Während der mehr als fünf Jahre langen Arbeitsphase konnte der BDG etliche Verhandlungserfolge erzielen. Seine letzten Kommentare wurden von dem europäischen Gremium jedoch abgelehnt.

Im Artikel 13 Forum sollen die Mitglieder der Technical Working Group letzte Aspekte eines BREF-Dokuments klären. Dieses EU-Prozedere war auch bei dem BREF-Dokument für Gießereien und Schmieden (SF BREF) nicht anders. Der BDG nutzte die Gelegenheit, unter dem Schirm des CAEF inhaltliche Aspekte aufzugreifen. Da aber Bedenken auch nur eines Mitglieds der Technical Working Group genügen, um einen Aspekt zu verworfen, wurden die letzten Kommentare abgelehnt. Die Verhandlungserfolge musste der BDG in den fünf Jahren – unterstützt vom Umweltbundesamt und

einem weiteren Mitgliedstaat – hart erkämpfen. Sie sind u.a.

- Beibehaltung des BREF-Status von Kupolöfen
- Aufweitung von Grenzwerten nach oben bzw. Einschränkung ihres Anwendungsbereichs
- Vermeidung halbjährlicher Messverpflichtungen

Die BREF-Schlussfolgerungen werden nun in die EU-Landessprachen übersetzt und im EU-Amtsblatt veröffentlicht. Für neue Anlagen gelten sie sofort, bereits bestehende IED-Anlagen haben eine

Frist von vier Jahren. Die Behörden werden auf die Gießereien zukommen, sie müssen nicht selbst aktiv werden.

Die Umsetzung in deutsches Recht wird das Umweltbundesamt vermutlich nicht mehr über die TA Luft, sondern über eine spezifische Verwaltungsvorschrift vornehmen. Der BDG wird seine Erfahrungen aus der BREF-Revision hier einbringen.

BDG-Mitglieder konnten weitere Informationen über den Prozess der BREF-Revision und zusätzliche Details bereits dem Juli-Newsletter entnehmen. Er ist weiterhin im Extranet abzurufen.

Kurzposition der WV Metalle

Für eine Überarbeitung der europäischen Definition für kleine und mittlere Betriebe

Die WV Metalle fordert die EU auf, ihr KMU-Paket von 2023 an die Realität des industriellen Mittelstands anzupassen. Der BDG war an der Kurzposition maßgeblich beteiligt.

Nicht nur die Unternehmen der Nichteisen-Metallindustrie in Deutschland und Europa, die gesamte Gießerei-Industrie ist überwiegend mittelständisch geprägt. Nur formal als kleine und mittlere Unternehmen (KMU) anerkannte Gießereien kommen in den Genuss von einfacheren bürokratischen Vorgaben wie KMU-spezifische Wettbewerbsregeln oder reduzierte Berichtspflichten, und können von EU-Förderprogrammen oder Krediten profitieren. Die Zukunftsfähigkeit vieler Unternehmen kann somit von dieser formal anerkannten Zugehörigkeit zur Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen abhängen.

Die von den WV Metallen vorgeschlagene Lösung trägt dem Umstand Rechnung, dass aufgrund der hohen Materialkosten in der NE-Metallindustrie die Diskrepanz zwischen Wertschöpfung und Umsatz besonders groß ist. Das Verbändebündnis schlägt vor:

- Erhöhung des Schwellenwertes für KMUs in puncto Mitarbeiteranzahl von < 250 auf <500 sowie in puncto Umsatzschwelle von < 50 auf < 125 Mio. Euro
- Einführung einer Mid-caps-Kategorie für mittelgroße Unternehmen mit an das EU-Lieferkettengesetz angelehnten Schwellenwerten

- Flexible Handhabung von Schwankungen bei Unternehmenskennzahlen für größere Planungs- und Rechtssicherheit
- Aufnahme von verbundenen Unternehmen als Einzelgesellschaften in die KMU-Definition

Damit gehen das Verbändebündnis WV Metalle über den Vorstoß der deutschen, französischen und italienischen Wirtschaftsminister weit hinaus, die sich Anfang April für eine Small Mid-Caps-Kategorie und eine Erhöhung der EU-KMU-Grenze von 250 auf 500 Mitarbeiter eingesetzt hatten.

Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz wird umgesetzt

Aber bitte schnell und pragmatisch – um Bürokratismus nicht zusätzlich zu erhöhen

Am 24. Mai haben die Minister der EU-Mitgliedstaaten für Binnenmarkt und Industriepolitik, der sog. Wettbewerbsrat, dem EU-Lieferkettengesetz zugestimmt. Die Bundesregierung will das deutsche Pendant trotzdem noch in dieser Legislaturperiode anpassen und umsetzen. BDG, seine Partnerverbände und Bundeswirtschaftsminister Habeck hatten angeregt, das deutsche LkSG zunächst auszusetzen, bis die europäische Regelung greift.

Möglichst bürokratiearm soll die Umsetzung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) nach dem Willen der Bundesregierung erfolgen, die Zahl der betroffenen Unternehmen soll deutlich reduziert werden. Dennoch wäre nach Ansicht von BDG-Experte Johannes Kappes eine Aussetzung des LkSG deutlich weniger aufwendig gewesen und hätte den Gießereien mehr Spielraum gegeben. Der BDG und seine Partnerverbände hatten deshalb im Juni gleichlautende Schreiben an den Bundesminister für Arbeit und Soziales Hubertus

Heil, Bundesfinanzminister Christian Lindner, Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann, an den Chef des Bundeskanzleramts Wolfgang Schmidt und an Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck gesendet. Sie fordern die Politik dazu auf, das LkSG auszusetzen, bis die Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) der EU greift. Eine Forderung, die auch Robert Habeck kurz zuvor auf dem Tag der Familienunternehmen in Berlin spontan äußerte.

Das LkSG ist am 1. Januar 2023 in Kraft getreten. Für rund 1000 Unterneh-

men in Deutschland bedeutete das schon jetzt deutlich mehr Bürokratie. Da vom CSDDD nun deutlich weniger Unternehmen betroffen sind, muss das deutsche Pendant zum EU-Lieferkettengesetz nun angepasst werden (detaillierte Einschätzung beider Regelwerke im BDG report 1-2024 und im Tätigkeitsbericht 2023/24). Nach der Entscheidung der Bundesregierung liegt die Priorität jetzt auf einer zügigen, pragmatischen Umsetzung von konkreten Maßnahmen, damit die Unternehmen möglichst schnell Planungssicherheit haben.



Marketingmaterial für Gießereien

Mit der Toolbox die Branche sichtbar machen

Die Branche in Politik und Gesellschaft sichtbar machen – das kann ab sofort mit der Toolbox jede Gießerei. Das Erklärmaterial macht Stakeholdern außerhalb der Branche die Bedeutung der Gießerei-Industrie für den Wirtschaftsstandort Deutschland und damit für unseren Wohlstand begreifbar. Ein PDF und ein Film stehen bereits online. Weitere sind geplant.



Die Gießerei-Industrie muss sichtbarer werden, nicht nur die Herausforderungen, vor der sie steht, sondern auch ihre Schlüsselrolle für Wirtschaft und Gesellschaft. Mit der Toolbox gibt der BDG jetzt jeder Gießerei Material an die Hand, mit der regionale Medien, die regionale Politik, Schulen o.Ä. vor Augen geführt werden kann, wo überall Guss drin steckt.

Den Anfang machen ein Film und ein auf dem Film basierendes PDF. Gezeichnet animierte Kurzfilme auf Basis dieses Grundmotivs werden in Kürze folgen. Sie werden auf den Social-Media-Kanälen des BDG ausgespielt und können dann jederzeit bei Bedarf unter www.guss.de/guss-ist heruntergeladen werden.

DEKRA Arbeitsmarktreport 2024

Fachkräfte dringend gesucht

Die Wirtschaft sucht vor allem Fachkräfte – allen voran solche, die die Energiewende umsetzen. Erstmals sind keine Akademiker mehr unter den Top-Ten-Berufen. Der Tätigkeitsbereich Metallberufe ist in puncto Anzahl von Stellenangeboten auf Platz 10 von 28.

Für den DEKRA Arbeitsmarktreport wurden Ende Februar 10.460 Stellenangebote in zwei Online-Jobbörsen ausgewertet. Zu den meistgesuchten Berufen gehören Fachkräfte mit einer Ausbildung im Bereich Elektronik, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik oder Kraftfahrzeugmechanik – also vor allem solche, die die Transformation umsetzen.

Es sind jedoch vor allem Fachkräfte, die fehlen. Zum ersten Mal seit 2008 haben es die akademischen Pendanten nicht mehr unter die Top-Ten-Berufe geschafft. Ein Vergleich: Elektroniker/Elektroinstal-

lateure/Elektromonteurin findet sich auf Platz 1, Elektroingenieure – 2023 noch unter den Top-Ten – sind 2024 auf Platz 13 gefallen.

Unter den 28 Tätigkeitsbereichen, denen die Stellenangebote zugeordnet werden können, befindet sich passenderweise die Sachbearbeitung zum ersten Mal auf Platz 1, IT-Berufe (Platz 5) und Ingenieure/Naturwissenschaftler (Platz 7) erst dahinter. Metallberufe sind mit 4,6 Prozent auf Platz 10.

„Selten war der Arbeitsmarkt so widersprüchlich wie aktuell. Auftragseinbrüche

bei gleichzeitigen Klagen über Fachkräftemangel sind aber nur scheinbar ein Widerspruch. Am Arbeitsmarkt rücken nicht genug junge Menschen nach und zugleich konkurrieren neue Berufsfelder mit angestammten Einsatzbereichen um dieselben Fachkräfte“, ordnet Katrin Haupt die Zahlen ein. „Das ist eine Kraftprobe für die deutsche Wirtschaft, die ohne eine qualifizierte Zuwanderung und massive Weiterentwicklung der Beschäftigten kaum zu bewältigen sein wird,“ so die Geschäftsführerin der DEKRA Akademie weiter.



Bundshaushalt und Wachstumsinitiative

Versetzungsgefahr: Bundeshaushalt

Die Bundesregierung hat nach monatelangen Verhandlungen den Entwurf zum Bundeshaushalt für das Jahr 2025 beschlossen und stellt zudem eine aus 49 Maßnahmen bestehende Wachstumsinitiative vor.

Rund 9 Mio. Schülerinnen und Schüler gehen Eis essen, ins Schwimmbad oder fahren in den Urlaub. Die Bundesrepublik ist in den Sommerferien, so auch der Bundeskanzler. Doch zwischen Bücherlesen und Olympiabesuchen heißt es für ihn und die Koalition im Sommer 2024 wieder einmal: akute Versetzungsgefahr!

Seit dem Verfassungsgerichtsurteil zum zweiten Nachtragshaushalt 2021 vom 15. November 2023 befindet sich die Regierung in einer tiefgreifenden Haushaltskrise. Nach Monaten des Streits über Ausgabekürzungen, Investitionen und die Schuldenbremse konnten

sich Habeck, Lindner und Scholz noch auf einen Haushaltsentwurf einigen und kündigten mit ihrer sogenannten Wachstumsinitiative kurz vor den Sommerferien strukturelle Reformen zur Steigerung der wirtschaftlichen Dynamik an. Wenngleich nur mit viel Mühe und Not und unter Zuhilfenahme von buchhalterischen Mitteln schienen zunächst die Mindestanforderungen dieser durchaus komplexen Mathemaufgabe erfüllt worden zu sein. Wenig später verabschiedete sich der Kanzler in seinen dreiwöchigen Sommerurlaub.

Doch die Bürger dieses Landes, die dringend Ablenkung von den sportlichen Höchstleistungen der Weltjugend und

dem eigenen Urlaub brauchten, sind nicht enttäuscht worden. So meldete der Bundesminister der Finanzen hinsichtlich umstrittener Buchungspraktiken und der immer noch vorhandenen Finanzierungslücke in Höhe von rund 17 Mrd. Euro selbst verfassungsrechtliche Zweifel am soeben beschlossenen Haushaltsentwurf an. Die Koalitionäre wählten bei ihren nun folgenden Vorwürfen nicht selten den Weg über die Medien. Wenn man in der Metapher bleibt, scheint es dabei fast so, als wolle man die vierte Klasse nicht mehr gemeinsam in Angriff nehmen. Vielleicht kommt es in der Politik häufiger als in anderen Spitzenpositionen vor, doch es

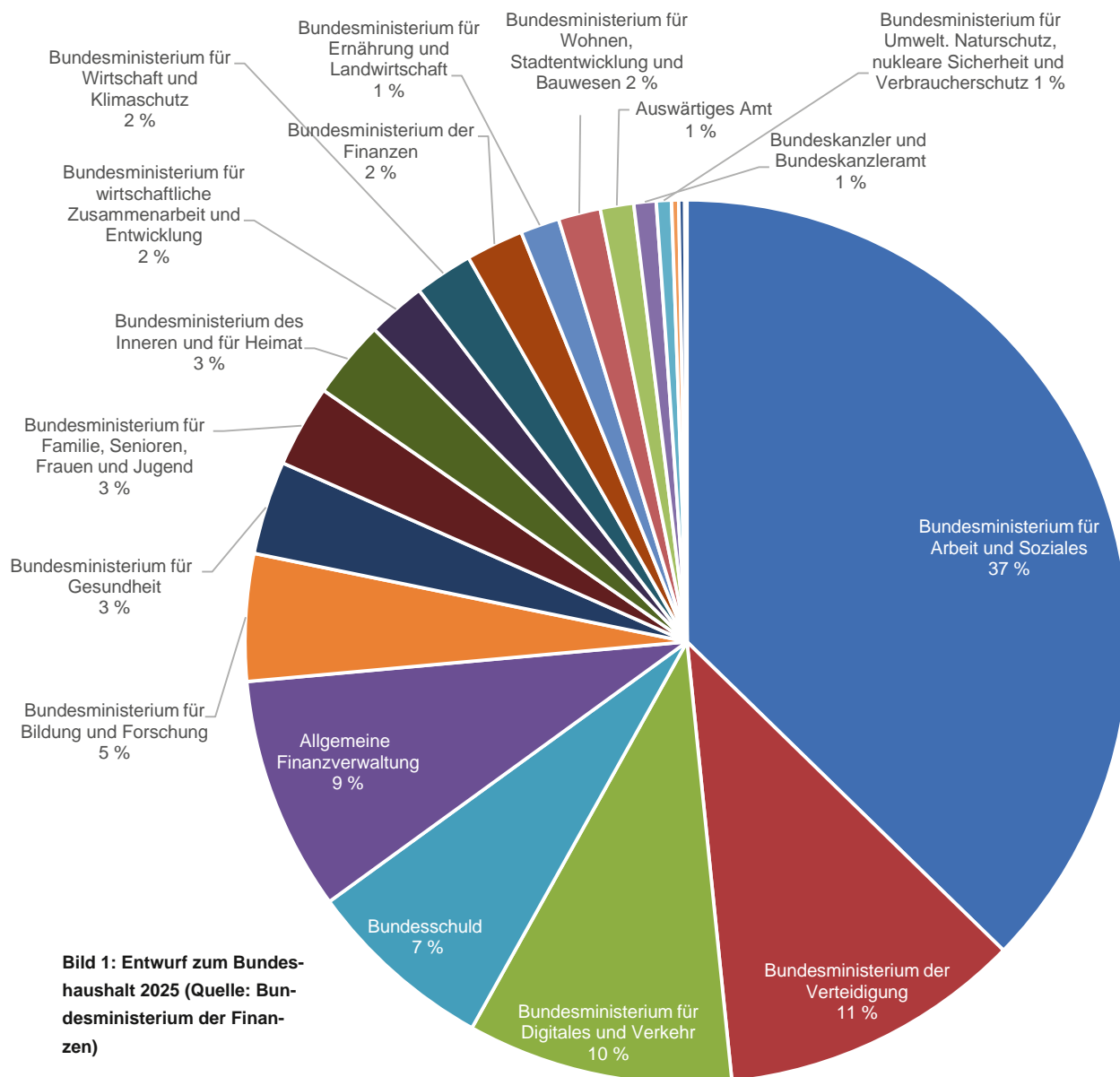


Bild 1: Entwurf zum Bundeshaushalt 2025 (Quelle: Bundesministerium der Finanzen)

ist nichts Neues, dass sich manche Akteure wie streitende Kinder auf dem Pausenhof verhalten. Problematisch wird dies jedoch, wenn es sich um einen koalitionsinternen Dauerstreit handelt, der während einer ausgewachsenen Wirtschaftskrise stattfindet. Der vermeintliche Klassensprecher meldete sich schließlich aus dem Urlaub zu Wort und nach erneutem Nachsitzen steht nun der geänderte Haushaltsentwurf. Im September finden die Beratungen im Bundestag statt.

Unterm Strich kann der Bund nach dem Entwurf Ausgaben in Höhe von 488,6 Mrd. Euro tätigen. Das wären rund 0,1 % weniger als im Jahr 2024, wenn der Nachtragshaushalt hinzugerechnet wird. Die Finanzierungslücke konnte man durch eine abermalige Umbuchung von Geldern für die Deutsche Bahn von den 17 Mrd. Euro auf rund 12 Mrd. Euro sen-

ken. Doch nach vorläufigen Prognosen wächst diese im Jahr 2028 sogar aufgrund der zusätzlichen Bedarfe zur Erreichung des 2-Prozent-Ziels im Bereich Verteidigung auf 39 bis 48 Mrd. Euro an.

Stärkere Zuwächse gegenüber 2024 sind im finalen Haushaltsentwurf für das Jahr 2025 unter anderem in den Einzelplänen Verteidigung (+2,5 %), Digitales und Verkehr (+11,8 %), Bauen und Wohnen (+10,3 %) und Bildung und Forschung (+3,9 %) vorgesehen. Erhält demnach das Verteidigungsministerium nach dem Ministerium für Arbeit und Soziales mit über 53 Mrd. Euro somit das zweithöchste Budget, so liegt dies dennoch deutlich unter dem vom Ministerium angemeldeten Bedarf. Mit erheblich weniger Finanzmitteln müssen schließlich vor allem das Entwicklungsministerium (-8,4 %), das Wirtschaftsministerium (-7,5 %) und das Auswärtige Amt

(-12,5 %) auskommen. Wenngleich hierbei teils noch weiterer Klärungsbedarf im Bundestag herrscht, spricht die Bundesregierung hinsichtlich der als Investitionen deklarierten Ausgaben in Höhe von rund 81 Mrd. Euro von einer Investitions-offensive.

Hinsichtlich der signifikanten Finanzierungslücke, die trotz der jüngsten Anpassungen immer noch um ein Vielfaches über dem üblichen Ausmaß liegt, gilt es jedoch nicht zuletzt für den energieintensiven Mittelstand kritisch zu bleiben. Zwar belegen die Erfahrungen der Haushälter, dass oftmals nicht alle Projekte aus der Finanzplanung auch umgesetzt und nicht alle Fördermittel abgerufen werden, doch erweckt die Größe der nun bereits kalkulierten Restbeträge den Eindruck, dass Fördermaßnahmen bewusst komplex konzipiert werden könnten. Hier werden böse Erinnerungen

an die teils unattraktiven Energiepreisen wach, die von vielen Gießereien nicht umfassend in Anspruch genommen werden konnten. Auch kann der Klima- und Transformationsfonds im kommenden Jahr mit rund 25,5 Mrd. Euro statt den jetzt 58,2 Mrd. Euro erwartungsgemäß über ein erheblich geringeres Volumen verfügen. Förderungen für die Energieeffizienz in Industrie und Gewerbe werden entsprechend ebenso wie die Mittel zur Dekarbonisierung der Industrie geringer ausfallen.

Zudem plant die Bundesregierung im Jahr 2025 mit knapp 14 Mrd. Euro Mehreinnahmen, wovon sich rund 6 Mrd. Euro aus den Effekten der Wachstumsinitiative ergeben sollen. Diese haben die Spitzen der Regierungskoalition mit dem Entwurf des Bundeshaushalts vorgestellt. Mit der Wachstumsinitiative solle der deutschen Wirtschaft umgehend erste Impulse für mehr wirtschaftliche Dynamik gegeben werden und so dem Absinken des volkswirtschaftlichen Potenzialwachstums auf nur noch 0,5 % dauerhaft entgegengetreten werden. Dabei verspricht sich die Bundesregierung von den 49 vorgestellten Maßnahmen eine Erhöhung eben jenes Wachstums um 0,5 Prozentpunkte, was gemessen an der gegenwärtigen Prognose zur Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes der Bundesrepublik einer Verdopplung der wirtschaftlichen Dynamik gleichkäme. Dass die Wachstumsinitiative einen in dieser Deutlichkeit positiven Impuls liefert, wird gleichwohl von Ökonomen bereits bezweifelt. Auch haben einzelne Maßnahmen umgehend für teils scharfe Kritik auch innerhalb der Regierungsfractionen gesorgt, so dass bezweifelt werden muss, ob sämtliche Vorschläge tatsächlich zur Umsetzung gebracht werden. Für die allermeisten Maßnahmen gilt dennoch: ökonomisch sinnvolle Feinjustierungen. Das Potenzial eines Game-Changers im standortbezogenen Verfall der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie wird mit dieser Wachstumsinitiative allerdings nicht abgerufen. Doch angefangen mit den positiven Ansätzen für die deutsche Gießerei-Industrie.

So dürfen sich die deutschen Gießereien auf verbesserte Abschreibungen von Investitionen einstellen. Die degressive Abschreibung soll bis ins Jahr 2028 verlängert und der Satz von 20 % auf 25 % angehoben werden. Auch die Forschungszulage soll ausgeweitet werden und Arbeitgeber sollen durch die vorgesehene Vermeidung der kalten Progres-

sion immerhin nicht mehrbelastet werden. Zaghafte Impulse, die vom Fahrzeugbau auf die Gießereien ausgehen könnten, stehen im Zusammenhang mit der steuerlichen Gleichstellung von mit E-Fuels betriebenen Fahrzeugen zu BEVs.

„In ihrem Handeln setzt die Bundesregierung auf Technologieoffenheit. Daher beziehen sich die folgenden Maßnahmen sowohl auf vollelektrische Fahrzeuge als auch auf vergleichbare Nullemissionsfahrzeuge (z.B. solche, die vollständig mit E-Fuels angetrieben werden)

- a. Für Unternehmen wird rückwirkend zum 1. Juli 2024 eine Sonderabschreibung für neu zugelassene vollelektrische und vergleichbare Nullemissionsfahrzeuge eingeführt, die die Anschaffung der betroffenen Fahrzeuge deutlich attraktiver macht. Die Sonderabschreibung gilt für Neuzulassungen bis Ende 2028.
- b. Erhöhung des Deckels für den Brutto-Listenpreis von 70.000 Euro auf 95.000 Euro bei der Dienstwagenbesteuerung für E-Fahrzeuge.
- c. Steuerliche Gleichstellung von ausschließlich mit E-Fuels betriebenen Kraftfahrzeugen mit vollelektrischen Fahrzeugen, insbesondere bei der Kfz-Steuer und der Dienstwagenbesteuerung.“

- Wachstumsinitiative, 5. Juli 2024

Mehr als der unmittelbare Nachfrageeffekt auf mit E-Fuels betriebenen Fahrzeugen, den eine solche Maßnahme auslösen wird, steht dies für eine Grundsatzentscheidung zur Technologieoffenheit. Diese ist begrüßenswert und deckt sich auch mit den jüngsten Vorschlägen der EU-Kommissionspräsidentin, Ursula Von der Leyen, eine Ausnahme für die Zulassung solcher Fahrzeuge über das Jahr 2035 hinaus einzurichten.

Auch das Thema Arbeitskräftemangel wird von den Autoren der Wachstumsinitiative umfangreich aufgegriffen. Blickt man auf die jüngsten ifo-Umfragen unter deutschen Gießereien, geben immerhin knapp die Hälfte der Betriebe an, dass der Arbeitskräftemangel eine Produktionsbehinderung darstellt. In Zeiten ausbleibender Auftragseingänge und um-

fangreicher Nutzung der Kurzarbeitsregelung innerhalb der Branche mag der Druck temporär abnehmen. Trifft eine konjunkturelle Erholung jedoch auf die nun anstehende Welle der in Rente gehenden Babyboomer, wird deutlich, dass die Herausforderungen für sämtliche Arbeitgeber immens zunehmen werden. Entsprechend wichtig ist, dass in der Wachstumsinitiative Vorschläge gemacht werden, die den Zuzug von ausländischen Fachkräften und Arbeitsanreize innerhalb Deutschlands fördern sollen.

Ein weiteres Kapitel der Wachstumsinitiative widmet sich der Entbürokratisierung. Hier kündigt das Triumvirat um Bundeskanzler, Vizekanzler und Finanzminister etwa Praxischecks für die Ministerien oder ein Bürokratieentlastungsportal an. Neben den wenig überraschenden und recht allgemein postulierten Zielen zur Beschleunigung von Genehmigungs- und Planungsverfahren weckt ein Passus zu öffentlichen Ausschreibungen die Aufmerksamkeit.

„Das Vergaberecht soll vereinfacht, beschleunigt und digitalisiert werden [...]. Auch im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie [...] und bei großen Infrastrukturprojekten wie Straßen, Brücken, Schienen und Netzen werden Erleichterungen und Vereinfachungen gelten. Nachhaltige Beschaffung soll einfacher und verbindlicher werden. Mit dem Bundestariftrueugesetz wird die Bundesregierung die Tariftrue stärken und die Grundlage dafür schaffen, Tarifverträge zur Bedingung bei Ausschreibungen zu machen.“

- Wachstumsinitiative, 5. Juli 2024

Darüber, wie genau nachhaltige Beschaffung und die Tariftrue verbindlicher beim öffentlichen Beschaffungswesen Berücksichtigung finden sollen, gilt es zu diskutieren. So bemängelt der BDG seit Jahren, dass die hohen Anforderungen der Behörden an die hiesigen Produktionsprozesse kaum bei öffentlichen Ausschreibungen respektiert werden. Dies kann wichtige Impulse für das deutsche Verarbeitende Gewerbe und die Gießerei-Industrie entfalten. Gleichwohl wird dies zu einer Gratwanderung, die immer

	Ist	Ist	Soll	Entwurf	Finanzplan		
	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028
Ausgaben [Mrd. €]	480,7	457,1	488,9	480,6	474,6	486,2	497,8
<i>Veränderung gg Vorjahr [%]</i>	-13,6	-4,9	+6,9	-0,1	-2,9	+2,9	+1,9
Steuereinnahmen des Bundes [Mrd. €]	337,2	356,1	374,4	388,2	399,9	413,9	427,7
Nettokreditaufnahme [Mrd. €]	115,4	27,2	50,3*	51,3	38,6	36,4	29,9
<i>Schuldenbremse eingehalten</i>	<i>Nein</i>	<i>Nein</i>	<i>Ja</i>	<i>Ja</i>	<i>Ja</i>	<i>Ja</i>	<i>Ja</i>
Investive Ausgaben [Mrd. €]	46,2	55,0	70,8	81,0	77,5	75,5	70,9
Investive Ausgaben [% der Ausgaben]	9,6	12,0	14,5	16,6	16,3	15,5	14,3

Bild 2: Entwurf des Bundeshaushalts (Quelle: Kabinettsache, Datenblatt-Nr.: 20/08162)

auch am Rande zu erneuter Überregulierung steht.

Eindeutiger zu begrüßen sind hingegen die Vorschläge zur stärkeren Anpassung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) an die Europäischen Lieferkettengerichtlinien (CSDDD). So soll nur etwa ein Drittel der bisher betroffenen Unternehmen, also weniger als 1000, direkt erfasst werden. Für die weiteren Unternehmen gilt dann die europäische Staffelung. Ab 2027 gelten die Berichtspflichten für Unternehmen mit mehr als 5000 Beschäftigten und einem Umsatz von 1500 Millionen Euro, ab 2028 für Unternehmen mit mehr als 3000 Beschäftigten und 900 Millionen Euro Umsatz und ab 2029 für Unternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten und 450 Millionen Euro Umsatz. Auch die zivilrechtliche Haftung wird erst zum europarechtlich spätesten Zeitpunkt verbindlich gemacht. In diesem Zuge sollen ab dem 1. Januar 2025 Unternehmen die Berichte nach dem LkSG durch die Berichte der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) ersetzen können. Zudem kündigen die Koalitionsspitzen an, verbindliche Standards festzulegen, nach denen Unternehmen Informationen bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in ihrer Lieferkette abfragen dürfen. Von einer solchen Standardisierung darf sich auch die vorgela-

gerte Gießerei-Industrie eine Verbesserung im Vergleich zum ursprünglichen Design erwarten. Die Kritik, dass die Bundesregierung und die EU-Kommission trotz der Verlautbarungen zum Bürokratieabbau in jüngster Vergangenheit eine ganze Reihe von neuen Berichtspflichten eingeführt haben, scheint entsprechend der in der Wachstumsinitiative vorgeschlagenen Maßnahmen zumindest teilweise durchgedrungen zu sein. Von einer spürbaren Entlastung zum Status quo kann jedoch noch keine Rede sein.

Dies wird auch im Absatz deutlich, der sich ausschließlich durch Maßnahmen in der Energiepolitik zusammensetzt. Bei den gegenwärtig für die deutsche Gießerei-Industrie besonders wichtigen Netzentgelten finden sich gleichwohl nur Hinweise auf die Prüfung von Amortisationskonten, die die erheblichen Kosten des Netzausbaus über einen längeren Zeithorizont strecken könnten. Ebenso vage, aber möglicherweise bedeutend ist ein Hinweis darauf, dass die Bundesregierung sich für WTO-konforme Exporterleichterungen im Hinblick auf Kostensteigerungen durch CO₂-Preise stark machen möchte. Hingegen helfen die bisherigen Maßnahmen zum EEG-Entfall, der Stromsteuersenkung, der Verlängerung der Strompreiskompensation entweder sehr großen Stromverbrau-

chern oder aber den nicht-energieintensiven Betrieben.

Zusammenfassend sieht der BDG spezifische Anforderungen der Gießerei-Industrie, insbesondere im Bereich der Energiekosten und Energieversorgung, weiterhin nicht ausreichend berücksichtigt. Eine intensivere Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der energieintensiven mittelständischen Industrien ist dringend erforderlich. Obwohl die Wachstumsinitiative für die deutsche Gießerei-Industrie folglich nicht der große Wurf zu sein scheint, ist das Gros der Maßnahmen dennoch zu begrüßen. Wichtig ist nicht zuletzt, dass die Bedenken der deutschen Industrie stärker zu den Entscheidern in der Regierungskoalition durchstoßen und sich diese in der verbleibenden Zeit dieser Legislaturperiode auf die Umsetzung der in der Wachstumsinitiative angekündigten Maßnahmen fokussiert, ohne abermals im Chaos zu versinken. Dass die Koalition weiterhin versetzungsgefährdet bleibt, ist gewiss. Und auch wenn die deutsche Gießerei-Industrie nicht mehr die Erwartung hat, dass aus den Koalitionären Muster-schüler werden, so gilt es dennoch insbesondere im Pflichtfach Energiepolitik nachzubessern und das Klassenziel zu erreichen.

Tillman van de Sand, BDG-Referent für Marktanalysen und Volkswirtschaft



FOTOS: CHRISTIAN THIEME, MARTIN VOGT

Das neue Präsidium im Atrium des HDGI nach der Wahl des alten und neuen Präsidenten: In der vorderen Reihe v.l.n.r. Hartmut Fischer, Reinhard Tweer, Dr. Christiane Heunisch-Grotz, Clemens Küpper, Stefan Michel, hinten Dr. Marc Mateika, Hans-Peter Grohmann, Dr. Klaus Lellig, Max Schumacher, Lars Steinheider, Dirk Engels

15. Ordentliche Mitgliederversammlung des BDG auf dem Zukunftstag

Clemens Küpper neuer und alter BDG-Präsident

Am 18. Juni wurden auf der BDG-Mitgliederversammlung im Haus der Gießerei-Industrie Vorstände, Präsidium und Präsident neu gewählt. Neu im Präsidium: Dr. Christiane Heunisch-Grotz, Dr. Marc Mateika und Lars Steinheider. BDG-Präsident Clemens Küpper geht in eine zweite Amtszeit.

Clemens Küpper, Geschäftsführer der Eisengießerei Baumgarte aus Bielefeld, war 2021 als Präsident gewählt worden und kandidierte bei den Wahlen am 18. Juni erneut. Er wurde vom Präsidium einstimmig für die weitere dreijährige Periode bis 2027 gewählt und bleibt damit

Präsident des BDG. Nach seiner Bestätigung im Amt stellte sich der alte und neue Präsident den BDG-Mitgliedern mit den Worten. „Ich habe mich gern erneut zur Wahl gestellt – obwohl und weil ich wusste, was mich erwartet. Denn wir haben eine tolle Mannschaft in der Hansaallee.“

Das Präsidium setzt sich nach den Wahlen in der Mitgliederversammlung wie folgt zusammen. Im Präsidium neu mit dabei: Dr. Christiane Heunisch-Grotz, Geschäftsführende Gesellschafterin Heunisch, Bad Windsheim, und Dr. Marc Mateika, Geschäftsführer bei MeierGuss, Rahden (beide für den Bereich Eisen/Fe)

sowie Lars Steinheider, Geschäftsführer bei der FWH Stahlguss GmbH, Mülheim/Ruhr (Vizepräsident Technik). Im Amt bestätigt wurden für den Bereich Technik Dirk Engels, Isselguss, und Dr. Klaus Lellig, Nemak Europe. Ebenfalls wiedergewählt wurden im NE-Bereich Hartmut Fischer, Andreas Stihl Magnesium-Druckguss, Stefan Michel, Ed. Fischer GmbH & Co. KG Metallgießerei, und Hans-Peter Grohmann, Johann Grohmann GmbH & Co. KG, als Vizepräsident. Reinhard Tweer von der Reinhard Tweer GmbH blieb Vizepräsident des Bereichs Eisen/Fe. Die Wahlen fielen einstimmig aus. Als kooptiertes, nicht stimmberechtigtes Mitglied komplettiert BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher wie bereits bislang das Präsidium. Ausgeschieden sind Dr.-Ing. Jens Wiesenmüller und Josef Ramthun.

In den Abstimmungen über die Mitglieder der Bereichsvorstände Wirtschaft und Technik wählten die Mitglieder einstimmig – jeweils einzeln – die zur Wahl stehenden Kandidaten (Überblick über die Mitglieder der Bereichsvorstände weiter unten).

Gerahmt wurde die Mitgliederversammlung durch die Begrüßungsrede des Präsidenten Clemens Küpper, der auf 2023/2024 zurückblickte (siehe dazu auch den Tätigkeitsbericht 2023/24 auf www.guss.de), und durch den Impulsvortrag von Dr. Sebastian Tewes, Leiter



Technik, Innovation & Transformation beim BDG, der über Transformationsprozesse in und außerhalb der Gießereibranche referierte (eine Zusammenfassung seines Beitrags im Anschluss in diesem BDG report).

Nach der Mitgliederversammlung im Düsseldorfer Haus der Gießerei-Industrie ging es am Vorabend des Zukunftstags in die Classic Remise. In dem denkmalgeschützten Ringlokschuppen befinden sich Werkstatt- und Servicebetriebe sowie Händler für Oldtimer – und eine Unzahl von klassischen Fahrzeugen in historischer Industriearchitektur. Deniz Aytekin, deutscher Fußballschiedsrichter, Betriebswirt und Online-Unternehmer, erläuterte, wie man unter Druck schnell richtige Entscheidungen treffen kann und dennoch menschlich bleibt. Auch wenn Spieler und Fans einen lautstark und z.T. auch durch ihre physische Präsenz unter Druck setzen.

Regularien

Hauptgeschäftsführer Max Schumacher legte den Teilnehmern die Abrechnung 2023, den Etatentwurf für 2024 und die Etatvorschau für 2026 vor. Die Mitgliederversammlung genehmigt einstimmig die Jahresabrechnung 2023 und entlastet ebenfalls einstimmig Präsidium und Geschäftsführung für das Jahr 2023. Als neue Rechnungsprüfer wählte die Mitgliederversammlung einstimmig Markus Dürkes, Josef Schonlau Maschinenfabrik GmbH & Co. KG, und Anna Schumacher, A.W. Schumacher GmbH. Sie übernehmen von Matthias Pampus-Meder und Matthias Kampschulte. Externer Rechnungsprüfer bleibt für die nächsten drei Jahre die Dr. Brandenburg Wirtschaftsberatungs GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf.

Die nächste Mitgliederversammlung findet auf dem Deutschen Gießereitag am 12./13. Juni 2025 im Eurogress Aachen statt.

Das ausführliche Protokoll wird den Mitgliedern auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt. Bitte wenden Sie sich an

Rita Hebben

Telefon: 0211/6871-208

E-Mail: rita.hebben@bdguss.de

10 Jahre Hansaallee

Jubiläum für den Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie: In 2024 hieß es „Zehn Jahre BDG in der Hansaallee“. Martin Vogt und Max Schumacher hielten auf der Bühne Zwiegespräch und ließen die zehn Jahre Revue passieren – Slideshow inklusive. Wer die Eindrücke aus dem Dialog zwischen Hauptgeschäftsführer und dem Leiter Öffentlichkeitsarbeit des BDG vertiefen wollte, konnte auch dies tun. Exklusiv für die Mitglieder lag das Hardcover „150 Jahre Wirtschaftsverband“ aus. Ein Einleger lieferte Details zu den letzten zehn Jahren. Inzwischen kann er auch online eingesehen werden.



Folgende Mitglieder bilden die Bereichsvorstände Eisen, Nichteisen und Wirtschaft im BDG

Heinrich Beyer Mittelrheinische Metallgießerei H. Beyer GmbH & Co. KG	NE
Klaus Bruchner Julius Schüle Druckguß GmbH	NE
Johannes Buch Karl Buch Walzengiesserei GmbH & Co. KG	Fe
Stephan Buchholz Buchholz & Cie. Giesserei GmbH	Fe
Felix Casper Karl Casper GmbH + Co. KG	Fe
Rolf Cramer Druckguss Westfalen GmbH & Co. KG	NE
Jörg Wilhelm Doßmann Dossmann GmbH	Fe
Thoralf Ewert Metallgießerei Franz Dussler GmbH	NE
Hartmut Fischer Andreas Stihl AG & Co. KG	NE
Dr. Lars Greitsch Mecklenburger Metallguß GmbH	NE
Hans-Peter Grohmann Grohmann Holding GmbH & Co. KG	NE
Kathrin Grüne Dillenberg GmbH & Co. KG Metallgiesserei + Bearbeitung	NE
Andreas Güll M. Busch GmbH & Co. KG	Fe
Dr. Christiane Heunisch-Grotz Gießerei Heunisch GmbH	Fe
Detmar Kampmann KSM Castings Group GmbH	NE
Clemens Küpper Eisengiesserei Baumgarte GmbH	Fe
Dr. Klaus Lellig Nemak Europe GmbH	NE
Alexander Lenert Texmo BLANK Germany GmbH	Fe
Christian Lüke DIHAG Holding GmbH	Fe
Dr. Marc Mateika Heinrich Meier Eisengiesserei GmbH & Co. KG	Fe
Stephan O. Mayer Stahlwerke Bochum GmbH	Fe
Stefan Michel Ed. Fitscher GmbH & Co. KG	NE
Hermann Noack Bildgießerei Hermann Noack	NE
Matthias Pampus-Meder Eisenwerk Brühl GmbH	Fe
Franz Georg Reiners Dietermann GmbH + Co. KG	NE
Gerd Röders G.A. Röders GmbH & Co. KG	NE
Sigrid Röth-Ehrmann Georg Röth Eisengiesserei GmbH & Co. KG	Fe

Clemens Schmees SCHMEES cast Langenfeld GmbH	Fe
Achim Schneider FONDIUM Mettmann GmbH	Fe
Reinhard Tweer Reinhard Tweer GmbH	Fe
Folkmar Ukena LEDA WERK GmbH & Co. KG	Fe

Folgende Mitglieder bilden den Bereichsvorstand Technik im BDG

Prof. Dr. Andreas Bührig-Polaczek RWTH Aachen Giesserei-Institut
Dr.-Ing. Georg Wilhelm Dieckhues Ohm & Häner Metallwerk GmbH & Co. KG
Jörg Wilhelm Doßmann Dossmann GmbH Eisengiesserei und Maschinenfabrik
Dirk Engels Isselguss GmbH Giessereierzeugnisse
Dr.-Ing. Erwin Flender MAGMA Gießereitechnologie GmbH
Matthias Heinrich GF Casting Solutions Leipzig GmbH
Dr.-Ing. Andreas Huppertz Gebrüder Tigges GmbH & Co. KG Eisengiesserei und Maschinenfabrik
Dr.-Ing. Steffen Klan Fraunhofer - Institut für Gießerei-, Composite- und Verarbeitungstechnik IGCV
Dr.-Ing. Carsten Kuhlitz Albertuswerke GmbH
Dr. Klaus Lellig Nemak Europe GmbH
Dr.-Ing. Wolfgang Lenz
Dr. Katrin Müller Viega GmbH & Co. KG
Michael Neubert MGC Metallgießerei Chemnitz GmbH
Tino Noack
Gerd Röders G.A. Röders GmbH & Co. KG
Hagen Stein Leichtmetallgießerei Bad Langensalza GmbH
Lars Steinheider FWH Stahlguss GmbH
Professor Dr.-Ing. Wolfram Volk Lehrstuhl für Umformtechnik und Giessereiwesen utg – TU München
Dr.-Ing. Jens Wiesenmüller GSL GussStahl Lienen GmbH & Co. KG



GEMEINSAM SIND WIR STARK.



www.guss.de

**Jetzt im BDG
Mitglied werden**

bdgguss

Sprechen Sie uns an:
Thomas Krüger
thomas.krueger@bdguss.de

guss.de
EIN STARKES STÜCK
ZUKUNFT



Umfrage zu Digitalisierung und Fachkräften

Das Bauchgefühl der Branche

Digitalisierung wird als Lösung für viele Herausforderungen gehandelt, sei es Nachhaltigkeit, Transformation, Prozessoptimierung oder der schon jetzt deutlich spürbare Fachkräftemangel, der sich in Zukunft noch verschärfen wird. Aber wie schätzen Führungskräfte der Gießerei-Industrie den Status quo ihrer Unternehmen in puncto Digitalisierung und Fachkräften ein? Eine Umfrage in den Arbeitskreisen und Fachausschüssen gibt Hinweise.

Digitalisierung, Künstliche Intelligenz (KI) und Automatisierung liegen vielen zukünftigen Handlungsfeldern zugrunde. Doch ein Mehr an Digitalisierung ist nicht auf Knopfdruck zu erreichen. Eine systemische Weiterentwicklung von Prozessen und Plattformen ist notwendig, damit Unternehmen KI-fähig werden. Auch die Auswirkungen auf die aktuellen Mitarbeiter gilt es zu bedenken. Denn Digitalisierung, genutzt

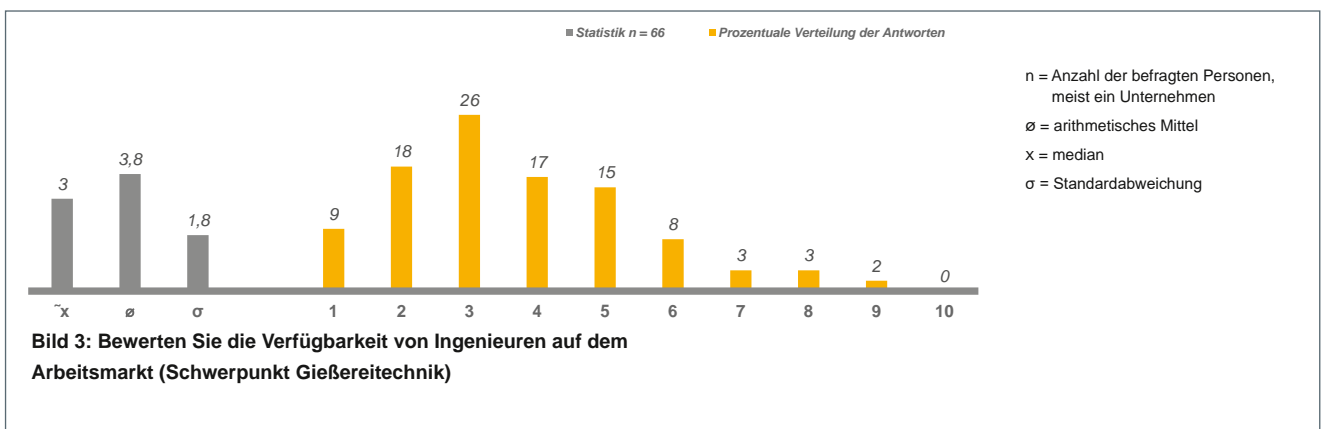
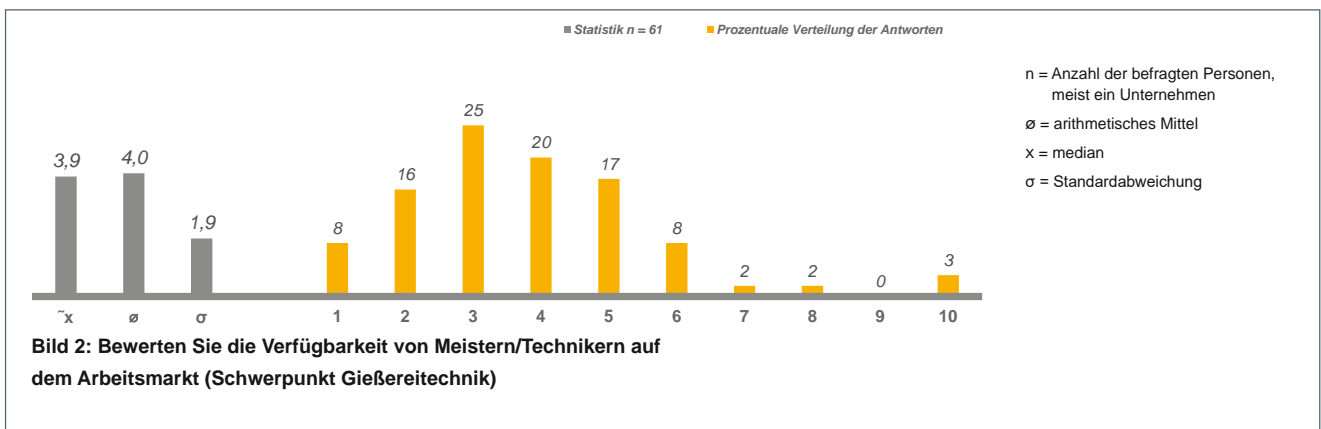
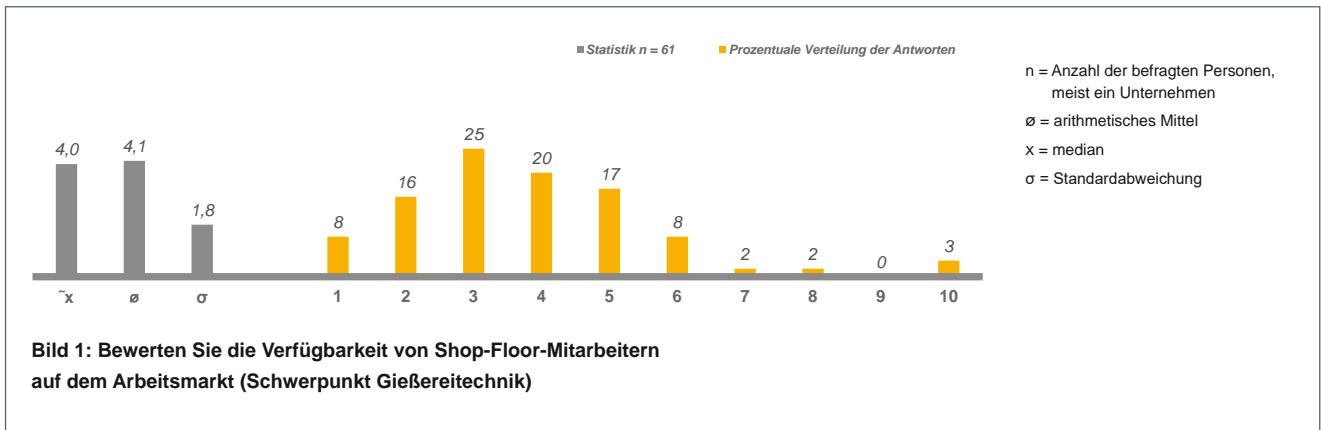
als Assistenzsystem, birgt große Chancen, bedeutet jedoch auch oft zu Beginn mehr Arbeitskomplexität.

Wie aber schätzen Führungs- und Fachexperten aus Gießereien die Lage ihrer Unternehmen in puncto Digitalisierung ein? Dazu wurden Teilnehmer von BDG-Arbeitskreisen und Fachausschüssen aus dem Bereich Technik befragt. Aus ihren Antworten – sie reichen von 1 (schlecht) bis 10 (sehr gut) – lässt sich

ein Eindruck gewinnen. Die Balken zeigen die prozentuale Verteilung der Antworten.

Verfügbarkeit von Fachkräften

Die Verfügbarkeit von Shop-Floor-Mitarbeitern auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere im Bereich der Gießereitechnik, wird überwiegend als mittelmäßig bis schlecht eingeschätzt. Die meisten Ant-



worten liegen im Bereich von 3 bis 7, wobei ein deutlicher Schwerpunkt bei den Bewertungen 4 und 5 zu erkennen ist. Dies verdeutlicht die Schwierigkeiten, qualifizierte Shop-Floor-Mitarbeiter zu finden, und unterstreicht den Fachkräftemangel in der Branche (Bild 1).

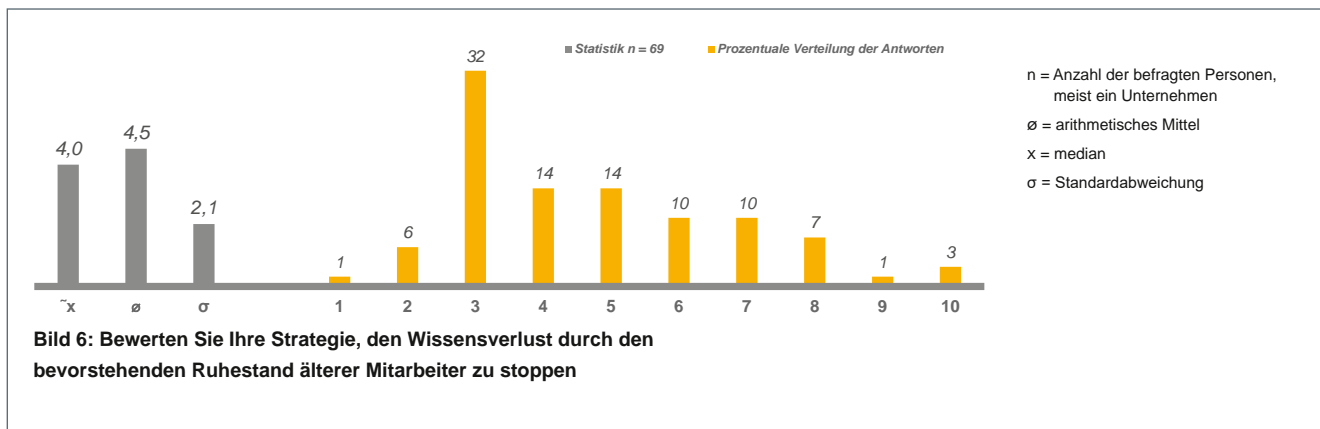
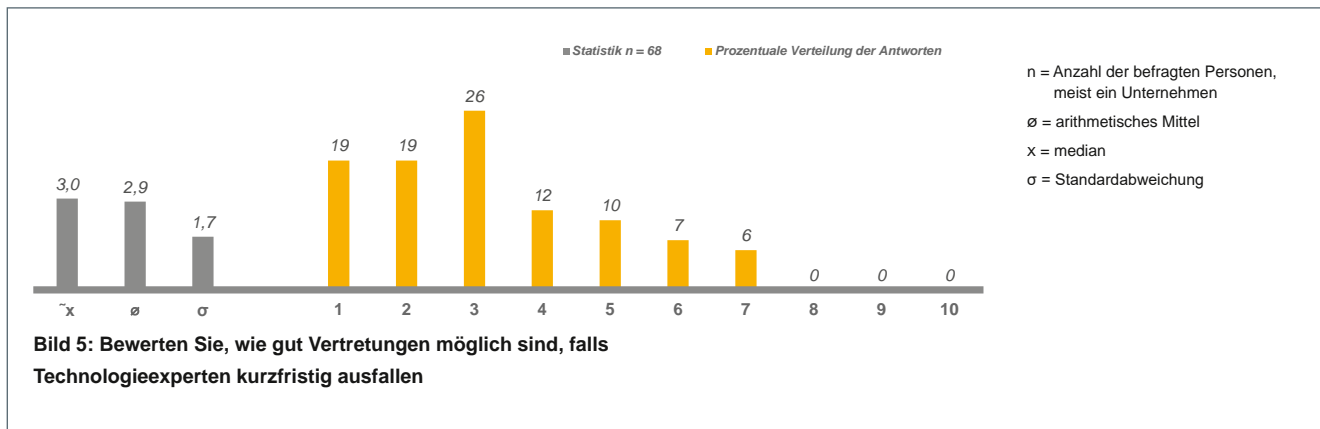
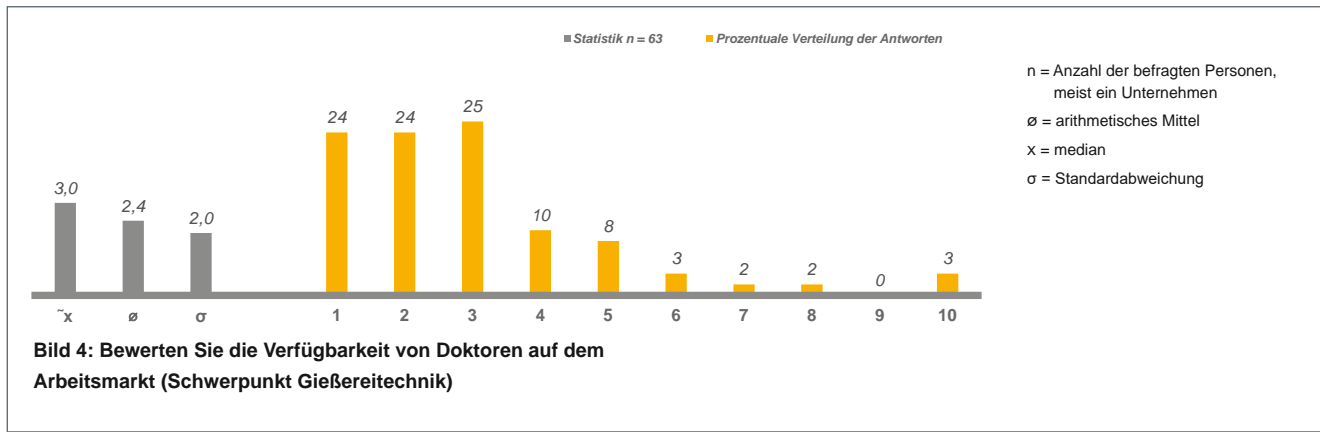
Ähnlich verhält es sich bei der Verfügbarkeit von Meistern und Technikern. Auch hier wird die Situation überwiegend als mittelmäßig bewertet, was die Herausforderungen bei der Besetzung qualifizierter Positionen in der Gießereitechnik weiter verdeutlicht. Die Verfügbarkeit

von Ingenieuren wird etwas besser eingeschätzt, jedoch immer noch überwiegend im mittleren Bereich, was darauf hindeutet, dass es zwar mehr Ingenieure gibt, aber dennoch nicht ausreichend, um den Bedarf der Branche zu decken (Bild 2, Bild 3).

Besonders schwierig gestaltet sich die Suche nach hoch qualifizierten Fachkräften mit Dokortitel. Die Verfügbarkeit von Doktoren wird überwiegend als schlecht bewertet, was die Forschung und Entwicklung in der Branche beeinträchtigen könnte. Auch die Möglichkeit

der Vertretung bei kurzfristigem Ausfall von Technologieexperten wird überwiegend als schlecht eingeschätzt, was auf unzureichende Vertretungsregelungen in vielen Unternehmen hinweist (Bild 4).

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, sollten Unternehmen verstärkt in die Ausbildung und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter investieren. Interne Schulungsprogramme und Kooperationen mit Bildungseinrichtungen können hier maßgeschneiderte Ausbildungsprogramme entwickeln, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen. Zudem ist es wichtig, die



Arbeitsbedingungen zu verbessern und attraktivere Arbeitsplätze zu schaffen, um qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten. Flexible Arbeitszeiten, Arbeitsplatzsicherheit und Anreize wie Boni und Zusatzleistungen können hierbei helfen.

Digitalisierung und KI, Maßnahmen gegen Wissensverlust

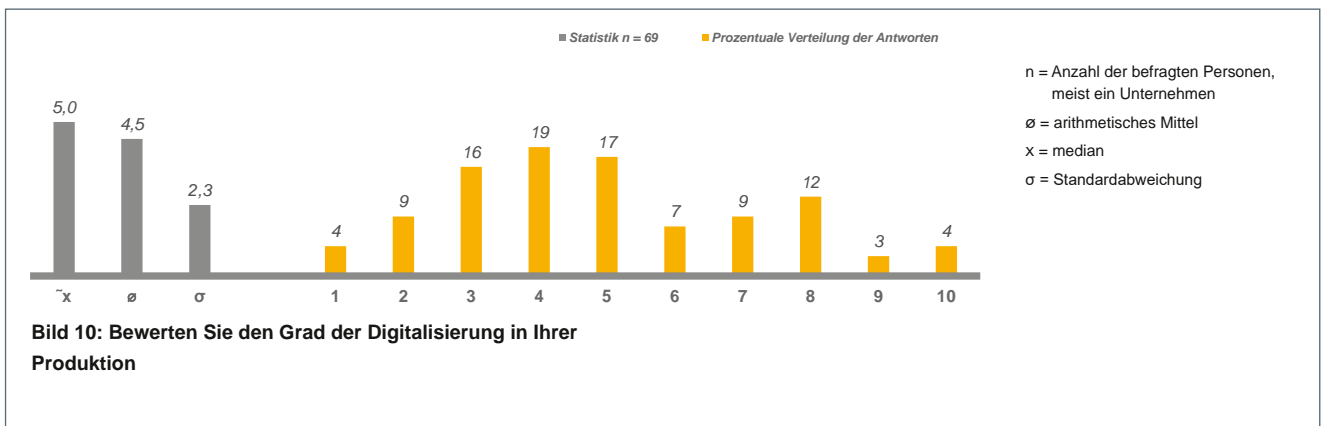
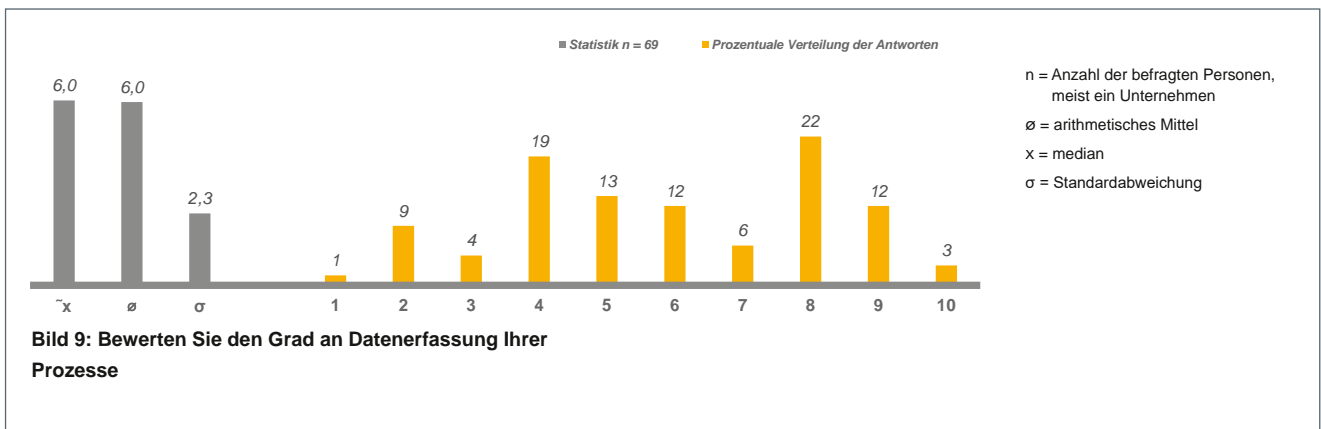
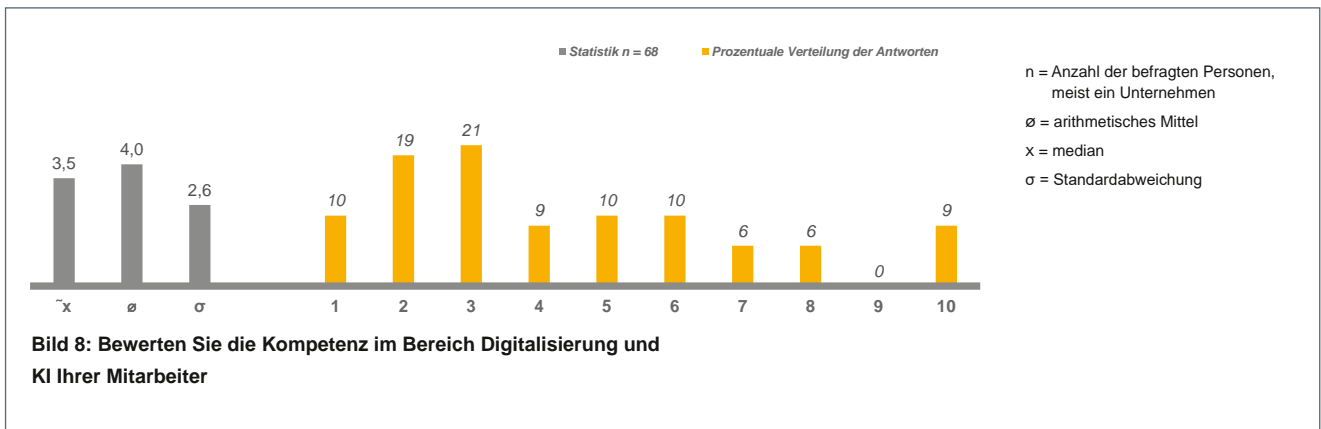
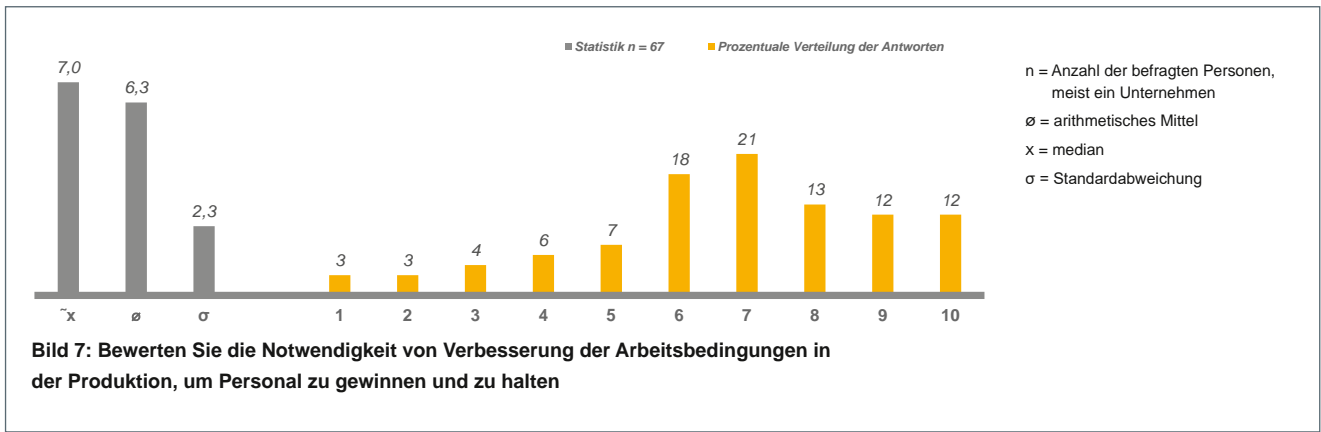
Die Strategien zur Vermeidung von Wissensverlust durch den Ruhestand älterer Mitarbeiter werden überwiegend als mit-

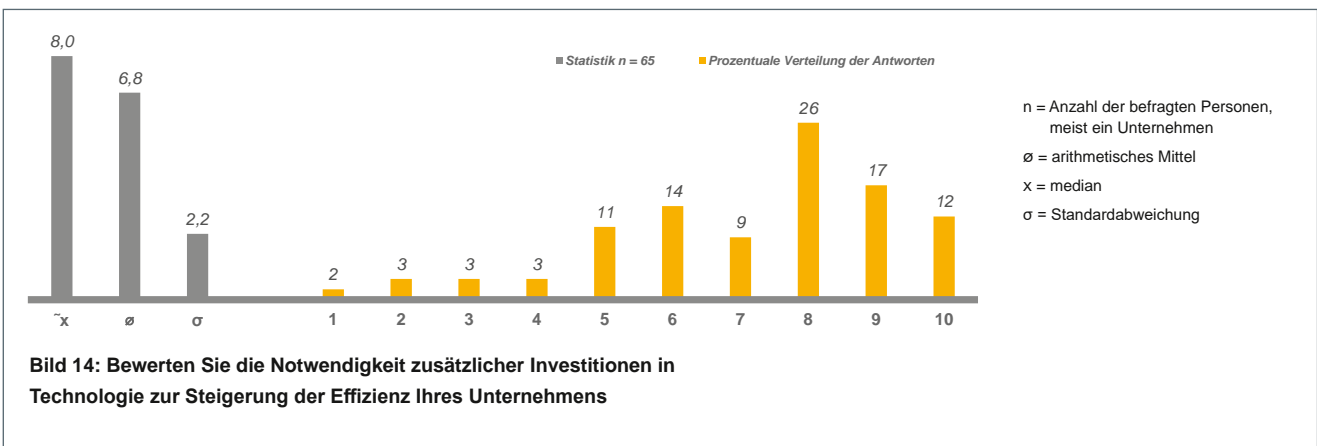
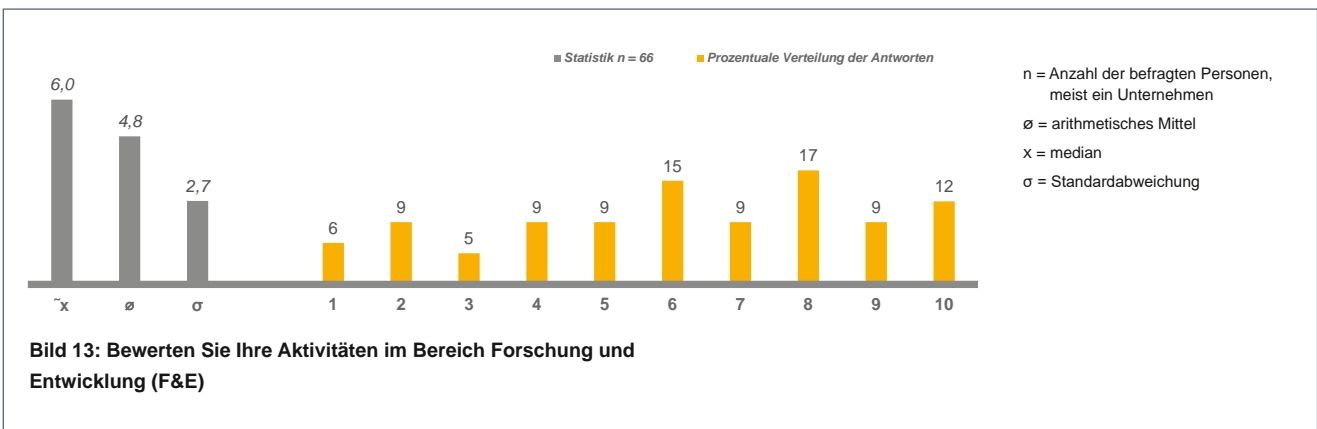
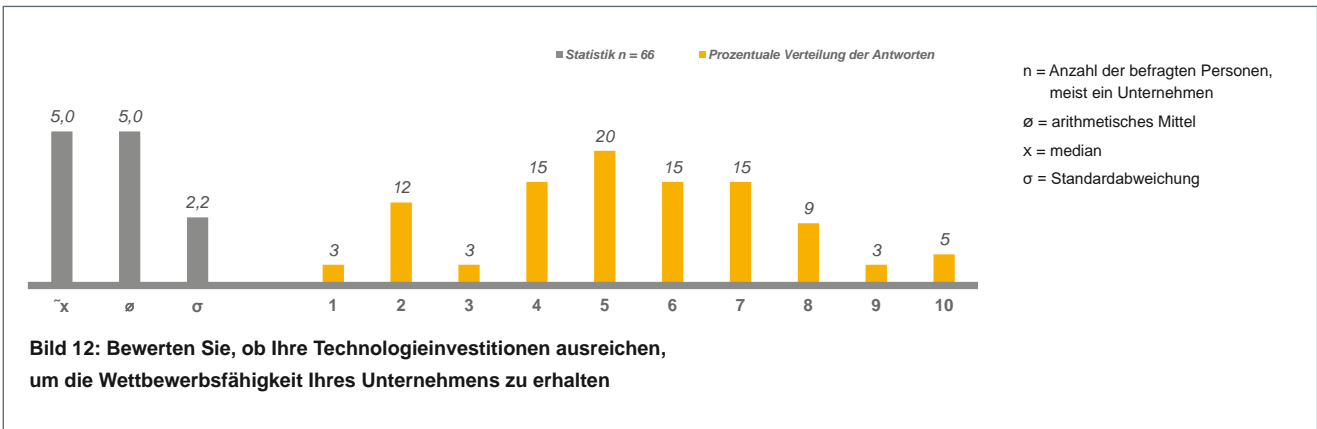
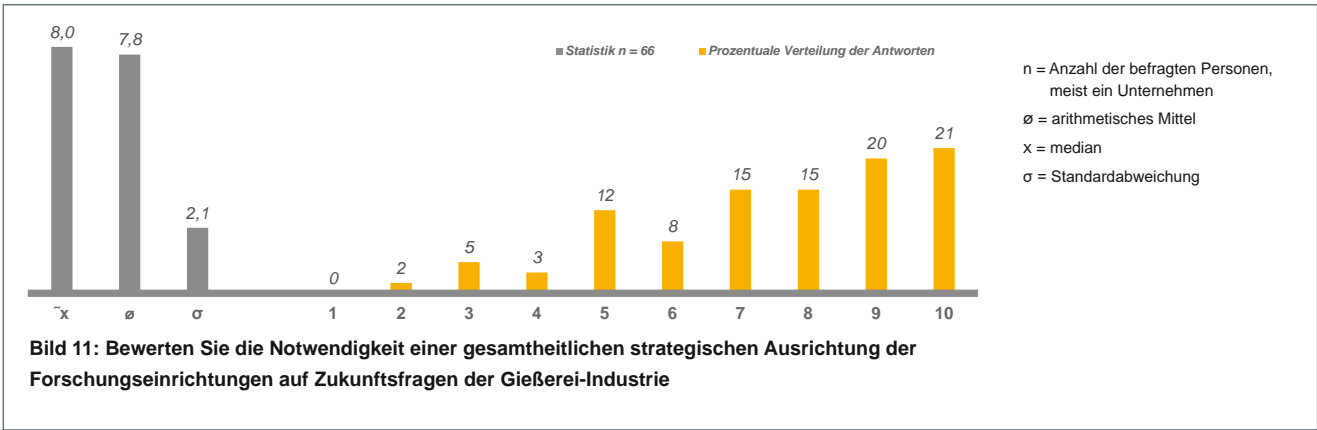
telmäßig bewertet. Viele Unternehmen ergreifen zwar Maßnahmen, diese sind jedoch oft nicht ausreichend, um den Wissensverlust vollständig zu verhindern. Die Notwendigkeit der Verbesserung von Arbeitsbedingungen in der Produktion wird hingegen überwiegend als hoch bewertet, was die Bedeutung guter Arbeitsbedingungen zur Gewinnung und Bindung von Personal unterstreicht (Bild 5, Bild 6, Bild 7).

Die Kompetenz der Mitarbeiter im Bereich Digitalisierung und Künstliche In-

telligenz wird überwiegend als mittelmäßig eingeschätzt, was in diesem Punkt auf einen erheblichen Schulungsbedarf hinweist (Bild 8).

Auch der Grad der Datenerfassung der Prozesse und der Digitalisierung in der Produktion wird überwiegend als mittelmäßig bewertet, was darauf hindeutet, dass viele Unternehmen zwar Daten erfassen und digitalisieren, aber noch nicht in ausreichendem Maße, um die Vorteile der Digitalisierung voll auszuschöpfen (Bild 9, Bild 10).





Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit

Die Notwendigkeit einer gesamtheitlichen strategischen Ausrichtung der Forschungseinrichtungen wird überwiegend als hoch bewertet, was die Bedeutung einer klaren strategischen Ausrichtung zur Sicherung der Zukunft der Gießerei-Industrie unterstreicht (Bild 11). Die ausreichenden Technologieinvestitionen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit werden überwiegend als mittelmäßig bewertet, was zeigt, dass viele Unternehmen zwar investieren, aber noch nicht genug, um ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern (Bild 12).

Die Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung (F&E) werden ebenfalls überwiegend als mittelmäßig bewertet, was auf Potenzial für Verbesserungen und mehr Engagement im Bereich F&E hinweist (Bild 13). Schließlich wird die Notwendigkeit zusätzlicher Investitionen in Technologie zur Steigerung der Effizienz überwiegend als hoch bewertet, was zeigt, dass viele Unternehmen erkennen, dass zusätzliche Investitionen notwendig sind, damit sie ihre Effizienz steigern und somit wettbewerbsfähig bleiben können (Bild 14).

Zusammenarbeit von Forschung, Verbänden, Gießereien

Die Förderung der Digitalisierung ist ebenfalls entscheidend. Unternehmen sollten in moderne Technologien investieren und ihre Mitarbeiter im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Künstlicher Intelligenz schulen, um effizienter zu arbeiten und wettbewerbsfähig zu bleiben. Darüber hinaus ist es wichtig, Strategien zur Sicherung und Weitergabe von Wissen innerhalb des Unternehmens zu entwickeln. Mentoring-Programme, die Dokumentation von Prozessen und regelmäßige Schulungen und Workshops können den Wissensverlust durch den Ruhestand älterer Mitarbeiter verhindern.

Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen sollte ebenfalls gefördert werden. Netzwerke und Partnerschaften, die Teilnahme an Branchenverbänden und gemeinsamen Forschungsprojekten können die Innovationskraft der Branche stärken. Unternehmen sollten zudem Innovationsabteilungen einrichten und Ressourcen für Forschung und Entwicklung bereitstellen, um neue Geschäftsmodelle und Technologien zu entwickeln.

Gießerei 4.0

Der BDG-Kompass Gießerei 4.0 wurde im gleichnamigen BDG-Arbeitskreis erarbeitet. Zehn Themen werden tabellarisch anhand charakteristischer Kriterien dargestellt und in fünf Reifegradstufen beschrieben. Begleittexte erleichtern das Verständnis. Anhand der Reifegradmodelle können die Unternehmen ihren Status quo bestimmen und eine unternehmensspezifische „Roadmap 4.0“ erarbeiten. Der Kompass Gießerei 4.0 steht auf www.guss.de zum Download bereit.



ReGAIN

Resiliente Automotive-Gießereien durch Einsatz AI-gestützter Assistenten für Nachhaltige Prozesse oder kurz ReGAIN ist der Name eines Projektes, zu dessen Kick-off sich 26 Projektpartner im November 2023 beim BDG in Düsseldorf trafen. Ziel ist die es, AI-gestützte Assistenzsysteme, datengetriebene Prozessoptimierung und eine firmenübergreifende Fertigungs- und Qualitätsdokumentation von Gussprodukten zu erstellen. Der BDG ist im Rahmen des Projektes für den Wissenstransfer der Projektergebnisse zuständig. Er erarbeitet interaktive Weiterbildungsformate, die als neues Branchen-Know-how in der Gießerei-Industrie genutzt werden können. Nähere Informationen im BDG-Tätigkeitsbericht 2023/24 unter dem QR-Code.



Das Fazit, das Unternehmen und Verband daraus ziehen können

Insgesamt verdeutlicht die Umfrage, dass die Gießerei-Industrie sich der Bedeutung der Digitalisierung und der Notwendigkeit, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, bewusst ist. Es bleibt abzuwarten, wie die Unternehmen diese Herausforderungen in den kommenden Jahren angehen werden.

Soweit der Status quo der Digitalisierung und des Fachkräfte-Angebots aus Sicht der Branche. Ein Mehr an Digitalisierung ist keine Frage mehr – und das unabhängig von der Unternehmensgröße. Doch wie werden die Unternehmen KI-fähig? Wie passen sie ihre Prozesse an, sammeln die richtigen Daten und nehmen ihre Fachkräfte mit? Gerade dem industriellen Mittelstand fehlen oft schlicht die Ressourcen, um den Übergang zur digitalen Arbeitswelt zu bewältigen.

Der BDG hat mit seinem Kompass Gießerei 4.0 seinen Mitgliedern wertvol-

le Hilfestellung angeboten, um das eigene Unternehmen einzuschätzen. Mit dem Projekt ReGAIN, den betreuten Forschungen und der Studie Perspektive Guss 2035 unterstützt der Verband die Branche weiter. Im Workshop „Perspektive Guss 2035“ wurden Aktionspakete und ein Handlungsplan für die Transformation der Gießerei-Industrie erarbeitet, auf dessen Grundlage die gleichnamige Studie nun überarbeitet wird. Kern der Transformation ist ein Team aus Personen, die 2035 aktiv in der Branche arbeiten wollen – unabhängig davon, ob sie der technischen Seite der Gießerei nah oder eher fern stehen.

Dr. Sebastian Tewes, Leiter Technik, Innovation & Transformation im BDG



FOTOS: CHRISTIAN THIEME

ntftstag

Gießerei-Industrie 2024

Unternehmensnachfolge

So geht's: Alexander und Tatjana Schüle, beide Schüle Metallgiesserei diskutieren mit Dr. Marc Evers, DIHK, und Judith Schulte-Loh.



Dritter Zukunftstag des BDG

„Wir brauchen zehn bis zwölf Jahre Planungssicherheit“

Am 19. Juni diskutierten Vertreter aus der Branche, Stakeholder und branchenfremde Experten wieder allgemeingültige Themen aus Unternehmensführung und Wirtschaftspolitik. Geprägt wurde der dritte Zukunftstag der Gießerei-Industrie vor allem durch die Forderung nach sicheren und besseren Rahmenbedingungen.

In der Düsseldorfer Verbandszentrale verfolgten über 130, via Livestream fast 1500 Teilnehmer das Programm des 2021 vom BDG ins Leben gerufenen Formats (zum Vergleich: Gut 530 Zuschauer nutzten 2021 den Livestream). Auch während der Drittauflage des Zukunftstags drehte sich am Vormittag alles um (wirtschaftspolitische) Rahmenbedingungen und am Nachmittag alles um die Fachkräftenansprache.

Gleich in seiner Begrüßungsrede machte BDG-Präsident Clemens Küpper deutlich, dass es im Juni 2024 nicht mehr nur um die Energiekosten geht. „Wir brauchen die klare Aussage der Politik: Ihr seid unsere mittelständische Industrie, ihr seid das Wichtigste für unseren Wohlstand. Aber der Mittelstand wird in Berlin nicht genügend gesehen“, so Küpper, der fordert: „Wir brauchen ein klares Bekenntnis der Bundesregierung zum energieintensiven industriellen Mittelstand. Dazu gehört Planungssicherheit.“

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Die im Vergleich zum europäischen Ausland konkurrenzlos hohen Energiepreise in Deutschland fresen die Unternehmen auf, die Stromsteuerentlastung greift nicht wirklich und seit Januar kommen noch die kräftig gestiegenen Netzentgelte hinzu, die rund 25 Prozent des Strompreises ausmachen. Die Frage der Energieversorgung hat also nichts an Brisanz verloren. „Aber die Energiekosten, Netzentgelte und langfristige Verträge – das sind Bedingungen, die andere Länder nicht haben, weil sie Regierungen haben, die sich darum kümmern“, ordnet der alte und neue BDG-Präsident das Thema wirtschaftspolitisch ein. Seine Forderung: „Die Netzentgelte müssen eine gesamtstaatliche Aufgabe sein, sie dürfen nicht auf die einzelnen Unternehmen abgewälzt werden.“ Und damit werden die Energiekosten zu einem wichtigen, aber eben nur einem Teil eines grundsätzlichen Problems. Das veranlasste den BDG dazu, gleich zu Anfang die rhetorische, aber dadurch nicht minder provokative Frage zu stellen: „Brauchen wir noch Guss aus Deutschland?“

Mangelnde Sichtbarkeit des breiten Mittelstands – auch Carolin Schenuit, Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) nimmt dies in Berlin wahr, ebenso die isolierte Position Deutschlands in der europäischen Klimaschutzpolitik. Die Grünenpolitikerin pocht dennoch auf die internationale Strahlkraft dessen, was in Deutschland umgesetzt wird. Für sie ein

BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher sorgt sich inzwischen um mehr als hohe Energiekosten. Er sieht den Standort Deutschland in Gefahr. Rechts Judith Schulte-Loh, die den Zukunftstag moderierte.



Rolf Cramer, Druckguss Westfalen, und Dr. Christiane Heunisch-Grotz, Gießerei Heunisch. Die Gießerei würden sich lieber wieder mehr um ihre Produktion und reale CO2-Einsparungen kümmern können, als in Berichtspflichten zu ersticken.



Grund, an Guss in Deutschland festzuhalten, aber auch dafür, die Klimapolitik weiter zu forcieren. Und die Förderung des Klimaschutzsubventionsfonds zu nutzen, die bislang nur zu 50 Prozent ausgeschöpft werde. Die Gefahr der Abwanderung treibt Dr. Klaus Bauknecht, Chefvolkswirt der IKB Deutsche Industriebank, nicht um. Das Problem sei nicht, dass die deutschen Mittelständler im Ausland investierten. „Der gehobene Mittelstand investiert zurzeit generell nicht, auch nicht im Ausland.“ Das zarte Pflänzchen der konjunkturellen Erholung, das er feststellt, will er mit Investitionen an-

kurbeln. „Wir müssen es hier produzieren – weil wir es hier brauchen.“ Jedoch schließt sich auch für ihn gleich darauf der Kreis: „Das braucht absolute Planungssicherheit, und die kann man durch klare Strukturen in der Regierung ganz leicht erreichen.“

Die Kundensicht sieht die Wertschöpfungskette dann im nächsten Panel nicht unbedingt nur auf Deutschland beschränkt. Bertram Kawlath, Vizepräsident VDMA und Geschäftsführender Gesellschafter Schubert & Salzer, und Ronald Krug von AGCO setzen auf differenzierte Lieferketten und finden dabei Unter-



Dr. Klaus Bauknecht, Chefvolkswirt der IKB Deutsche Industriebank, und Carolin Schenuit, FÖS, konnten vieles aus der Begrüßungsrede von Clemens Küpper nur bestätigen. Der BDG-Präsident thematisierte u.a. die mangelnde Sichtbarkeit des energieintensiven Mittelstands besonders in Berlin (oben).

stützung bei Philipp West, Leiter Vertrieb & Engineering, Luitpoldhütte. Gerade unter dem Eindruck der letzten Ereignisse herrscht jedoch Einigkeit. Man dürfe nicht 100 Prozent auf Globalisierung setzen, sondern solle einen Teil der Serie auch in Deutschland platzieren. Ronald Krug: „Jedes Unternehmen muss für sich entscheiden, wie es die Volumina – deutsch gegen international – aufteilt.“ Der Wunsch nach sicheren Rahmenbedingungen überwiegt auch hier: „Planungssicherheit darf nicht an eine Legislaturperiode geknüpft sein, sondern soll-

te mindestens über 10 bis 12 Jahre laufen und in der EU müssen ähnliche Rahmenbedingungen herrschen“, so Philipp West abschließend.

Und die Gießer? Sie konfrontieren Volkswirte, Einkäufer und Co. damit, wie sich überbordende Bürokratie, hohe Energiekosten, immer schlechtere Rahmenbedingungen und eine mangelnde Industriestrategie auf ihre Unternehmen auswirken.

Förderungen? „Die Vergabeprozesse sind so kompliziert, da laufen wir immer mit dem Kopf gegen die Wand“, macht

Dr. Christiane Heunisch-Grotz, Gießerei Heunisch, ihrer Frustration Luft. „Wir ertrinken in Berichtspflichten, wir schreiben auf, wie viel CO₂ wir ausstoßen, aber wir beschäftigen uns nicht damit, wie wir sie reduzieren können“, so Christiane Heunisch-Grotz und Rolf Cramer, Geschäftsführer Druckguss Westfalen, unisono. „Statt uns um unsere Produktion zu kümmern, und wir produzieren ganz viel, was für die Transformation wichtig ist“, fügt Rolf Cramer hinzu. Für den von Bauknecht angenommenen Konjunkturaufschwung sieht Heunisch-Grotz keine An-

Bertram Kawlath, Vizepräsident VDMA, Ronald Krug, AGCO, und Philipp West, Leiter Vertrieb & Engineering, Luitpoldhütte, (rechts) über Liefer- und Wertschöpfungsketten.



zeichen, jedenfalls nicht in markantem Maße. Eine Einschätzung, die im Übrigen auch von einer Analyse des Wirtschaftsverbands Stahl- und Metallverarbeitung (WSM) gestützt wird.

Der Ruf nach weniger Bürokratie und besseren Rahmenbedingungen zog sich bis in den Nachmittag hinein. Dr. Marc Evers, Referatsleiter Mittelstand, Existenzgründung, Unternehmensnachfolge bei der DIHK, beschäftigt sich tagtäglich mit dem schwierigen Thema der Unternehmensnachfolge. Und seine Daten zeigen, dass sich nach Corona die Zahl derer, die einen Nachfolger suchen, wieder normalisiert hat – nicht jedoch die Zahl derer, die Nachfolger werden wollen. Unsichere Rahmenbedingungen und die Genehmigungsflut, die auf Interessenten warten, schrecken viele ab. „Ich sehe in die Zukunft, und ich sehe tolle Dinge. Aber dann sehe ich auch gleich die Klöße am Bein“, so Tatjana Schüle während der Diskussion. Die Wirtschaftsingenieurin hat sich zusammen mit ihrem Vater und Onkel trotzdem auf den Weg gemacht, die Metallgießerei Schüle GmbH zu übernehmen. Trotz Bürokratismus und unsicheren Rahmenbedingungen.

Wirtschaftspolitik vormittags und die menschliche Komponente nachmittags – BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher war zufrieden. Er konnte abschließend das Fazit des Zukunftstags auf eine Forderung reduzieren, die sich an die Politik richtet: „Schaffen Sie die richtigen Rahmenbedingungen und lassen Sie die Unternehmen machen. Wir brauchen Raum zum Arbeiten.“

Kristina Krüger, BDG



Anna Sänger (links) und Silke Masurat (rechts) mit Anleitungen und Impulsen zur Mitarbeitergewinnung.

Der Arbeitsmarkt ist ein Arbeitnehmermarkt

Das ist die Quintessenz des Nachmittags unter dem Motto „Recruiting neu denken“. Ist der Arbeitsmarkt ein Arbeitnehmermarkt, gilt es, Instrumente der Arbeitnehmerwerbung entsprechend denen eines Absatzmarktes zu wählen, so die These von Silke Masurat, Zentrum für Arbeitgeberattraktivität (zeag). Zusammen mit Anna Sänger, Beraterin für Handwerk und Metallbau, und Dr. Julian Stahl, Head of Market Intelligence XING, ist sie der Auffassung, dass Employerbranding und kontinuierliches Storytelling die Werkzeuge, Social Media die Plattform für die erfolgreiche Akquise von Mitarbeitern sind. Die im Übrigen unterschiedliche Alters- und Bevölkerungsgruppen als Zielgruppe denken sollte. Masurat will an der Wurzel ansetzen: Eine neue Vertrauenskultur müsse her, die Arbeitnehmer und Vorgesetzte dazu befähige, die Freiheiten der New Work zu nutzen.

„Machen Sie Ihre Mitarbeiter zu Fans“, forderte die zeag-Geschäftsführerin die Teilnehmer auf. Der BDG zeigte mit seinem Azubiwettbewerb selbst einen möglichen Weg. Gießerei-Azubis hatten auf TikTok in kurzen Vlogs über ihren Alltag berichtet. Die Gewinnerin Lea Pugliese von STIHL wurde auf dem Zukunftstag bekannt gegeben. Sie konnte sich über 1500 Euro freuen.



Dr. Julian Stahl, XING, setzt in puncto Mitarbeiter auf alle Altersgruppen.

Rund 1500 Teilnehmer beim BDG-Zukunftstag



Am 19. Juni richtete der BDG zum dritten Mal den Zukunftstag der Gießerei-Industrie aus. Er konnte mithilfe zusätzlicher digitaler Formate und strategischer Medienpartnerschaften die mediale Reichweite des hybriden Events gezielt ausbauen.

In 2021 hat der BDG das Format des Zukunftstages ins Leben gerufen. Das digitale Format soll einerseits die Branche bei Politik und Gesellschaft in den Fokus rücken. Es soll andererseits aber auch die Gießereien für die Auswirkungen der aktuellen Herausforderungen auf ihre Unternehmen sensibilisieren. Auch der dritte Zukunftstag fand als hybride Veranstaltung im Haus der Gießerei-Industrie in Düsseldorf statt.

Breite Reichweite und hohe Interaktivität

In den Vorjahren konnten die Teilnehmer über einen Vimeo-Zugangscode an der Veranstaltung teilnehmen. Dieses Jahr wurde der Zukunftstag auf LinkedIn und YouTube gestreamt. Dadurch nahmen rund 1500 (genauer 784 auf YouTube und 691 auf LinkedIn) an dem hybriden Event teil – also fast drei Mal mehr als noch 2021 mit 531 Teilnehmern. Außerdem wurden durch die Nutzung anderer Plattformen weiteren Zielgruppen die Teilnahme erleichtert.

Der Livestream war interaktiv. Zuschauer konnten in Echtzeit Fragen stellen, auf die Experten direkt antworteten. Diese unmittelbare Kommunikation schuf eine dynamische und engagierte Atmosphäre, die den Austausch von Wissen und Ideen förderte.

WELT berichtet ausführlich

Die Resonanz in den Medien bestärkt den BDG, diesen Weg weiterzugehen. Am Tag nach dem Zukunftstag ging die WELT detailliert auf die aktuelle Situation der Gießerei-Industrie ein. Darin wurden unter anderem die Gießer Dr. Christiane Heunisch-Grotz und Rolf Cramer sowie BDG-Präsident Clemens Küpper ausführlich zitiert. Diese prominente Berichterstattung hätte ohne den Anlass des Zukunfts-

Was ist eigentlich ein Instagram-Take-over?

Bei einem Instagram-Take-over fusionieren zwei Instagram-Kanäle miteinander, indem der eine Kanal auf den anderen zugreift und diesen mit seinen Inhalten bespielt. Dadurch sehen die Follower beider Kanäle die Inhalte des übernommenen Kanals, der dadurch zusätzliche Follower gewinnen kann. Das funktioniert natürlich auch vice versa.

tages wohl kaum stattgefunden und unterstreicht die Bedeutung der Veranstaltung für die Wahrnehmung der Branche in der Öffentlichkeit.

Junge Zielgruppen ansprechen

Ein besonderes Highlight war das Instagram-Take-over durch die Influencerin Anna Sänger aka. Monoista auf Instagram. Sänger, die auf dem Zukunftstag einen Impulsvortrag zu Social Media hielt, übernahm den offiziellen Instagram-Kanal der Veranstaltung. Durch Live-Stories, Bilder und kurze Videos erhielten Follower exklusive Einblicke hinter die Kulissen des Events und erlebten die Veranstaltung aus einer persönlicheren Perspektive. Diese Initiative führte zu einer hohen Reichweite und sprach insbesondere jüngere Zielgruppen an, die so durch die interaktiven und visuellen Inhalte eine stärkere Bindung zur Gießerei-Industrie entwickeln können.

Stimmungsbild in Echtzeit

Live-Umfragen visualisierten die Stimmung der Teilnehmer in Form einer Wortwolke. Auf diese Weise konnten sie ihre Meinung zu aktuellen Themen äußern und aktiv zur Diskussion beitragen, was zu einer lebhaften und inklusiven Atmosphäre beitrug.

Über die Kommentarfunktion bei LinkedIn und YouTube konnten auch die virtuell zugeschalteten Zuschauer kommentieren oder Fragen stellen, die ggf. an die Moderatorin weitergegeben wurden.

Nachwuchs fördern und inspirieren

Die Ausführungen zum innovativen Recruiting von Nachwuchs in Zeiten des Fachkräftemangels, die am Nachmittag unter „Recruiting neu denken“ thematisiert wurden, fanden am Ende der Veranstaltung ihre praktische Entsprechung. Der BDG prämierte online den besten Azubi-Vlog, der im Rahmen seines Video-Wettbewerbs von Auszubildenden zum Gießereimechaniker eingereicht und vom BDG auf YouTube und LinkedIn ausgespielt wurden (mehr dazu in diesem BDG report). Indem die Azubis sich selbst und ihren Ausbildungsalltag aufnahmen, wurden sie zu Markenbotschaftern und letztlich zu Influencern ihrer Gießereien und der gesamten Branche.

Vorbild für weitere digitale Branchenevents

Der mediale Erfolg des dritten Zukunftstages unterstreicht die Bedeutung einer vielseitigen und interaktiven digitalen Präsenz. Durch die geschickte Nutzung verschiedener Plattformen und Digitalformate konnten breite und differenzierte Zielgruppen erreicht und aktiviert werden. Diese zielgerichtete Herangehensweise hat nicht nur die Reichweite und Sichtbarkeit der Veranstaltung und der Branche erhöht, sondern auch das Engagement und die Interaktion gefördert. Mitschnitte der Veranstaltung sind auf YouTube und www.guss.de verfügbar (siehe QR-Code).

Katharina Koch, Social-Media- und Webseiten-Managerin im BDG



FOTOS: CHRISTIAN THIEME

Fachkräfte durch das eigene Unternehmen überzeugen

Transformation der Arbeitswelt – die Zeiten von Post & Pray sind vorbei

Immer mehr Unternehmen verzweifeln auf der Suche nach passenden Arbeitskräften. Bewerbende sind Mangelware – und so wendet sich das Blatt, vom Arbeitgeber- hin zum Arbeitnehmermarkt. Der Mittelstand leidet besonders unter den neuen Bedingungen und muss nun schnell umdenken und umschwenken. Silke Masurat, Gründerin und Geschäftsführerin der zeag GmbH, des Zentrums für Arbeitgeberattraktivität, sprach auf dem BDG-Zukunftstag über New Work und New Culture in der Arbeitswelt. Im Beitrag bringt sie ihre Erkenntnisse nochmals auf den Punkt.

Passende Arbeitskräfte sind rar. Es sind die Bewerber, die sich heute für einen Arbeitgeber entscheiden. Und es sind die Fachkräfte, die nun das Zepter tragen und zu Königsmachern für erfolgreiche Unternehmen werden. Denn wer sich gegen seine Marktbegleiter durchsetzen will, braucht fähige Mitarbeiter. Arbeitgeberattraktivität ist das Zünglein an der Waage, um bei Bewerbern zu punkten. Aber viele Firmen laufen in dieser neuen Arbeitswelt orientierungslos in die falsche Richtung. Was macht

Arbeitgeber tatsächlich attraktiv? Welche Faktoren geben bei der Entscheidung für oder gegen einen Arbeitgeber eine Rolle?

Gießereien in Nöten

Die Gießerei-Industrie kämpft als hauptsächlich mittelständisch geprägte Branche um Sichtbarkeit als Arbeitgeber. Als klassische Zulieferer, deren Arbeit für Endverbraucher in anderen Produkten aufgeht, können sich Menschen, die bislang nichts mit dieser Sparte zu tun hat-

ten, kaum etwas unter der Tätigkeit in einer Gießerei vorstellen. Dabei läuft ohne die von ihnen produzierten, oft kleinen Bestandteile nichts – Schrauben, Pumpen, Gehäuse, hoch spezialisierte Produkte. Und die Personen, die zur Gießerei gefunden haben, brennen für ihre Arbeit. Sie sind fasziniert von ihrem Job und den Prozessen, getrieben von Feuer, Flamme und Festigkeit.

Eine wichtige Wirtschaftssparte mit wichtigen Arbeitsplätzen, die jedoch maximal in Verbindung gebracht werden mit



körperlich anstrengenden Aufgaben im Schichtbetrieb. Genau das, was Arbeitnehmende als nicht attraktiv empfinden. Einige Punkte im produzierenden Gewerbe lassen sich nicht ändern. Dass die Maschinen laufen müssen, um keine Kosten zu verursachen, und deshalb in Schichten gearbeitet wird, ist einer dieser Punkte. Doch die Industrie tut auch im Bereich Arbeitgebertum das, was sie kann: anpacken! Unter anderem soll die Digitalisierung helfen, Wissen zu konservieren und die Arbeit sauberer zu gestalten. Hier hat sich die Branche bereits gewandelt – was auch Chancen für die Werbung neuer Arbeitskräfte birgt.

Tue Gutes und rede darüber – das ist der Ansatz, der Jobs im Gießereigewerbe für Menschen wieder interessanter macht. Damit Mittelständler aus Sicht der potenziellen neuen Arbeitnehmenden auch tatsächlich gut dastehen, gilt es zuerst die Arbeitgeberattraktivität zu ermitteln und anzuheben.

Grundsatz: Arbeitgeberattraktivität ist Chefsache

In der Regel positionieren sich Gießereien aufgrund ihres Angebots als Qualitäts- statt als Preisführer. Sie wissen um ihre Qualität und kontrollieren ständig, ob sie ihren Standards entsprechen. Hierfür haben Sie hinreichend Tools und Services, überlassen nichts dem Zufall. Sie messen, wie hoch sie die Qualität selbst bewerten – und wie hoch die Qualität tatsächlich ist. Sie kennen ihren Markt und ihre Marktbegleiter ganz genau und ver-

fügen über Strategien, um sich auf diesem Markt zu behaupten. Wenn die Realität hinter den Erwartungen zurückbleibt, wird genau analysiert, woran es liegt – und wo die Wettbewerber besser sind.

Was vielen Unternehmern nicht bewusst ist: Der Fachkräftemarkt funktioniert genau wie der Absatzmarkt. Deshalb muss der Arbeitsmarkt genauso mit den gleichen Instrumenten bearbeitet werden! Denn jedem Arbeitgeber sollte klar sein, dass nur derjenige, der genügend Mitarbeiter findet und die besten Arbeitnehmer beschäftigt, Qualitätsführer und Marktführer werden kann. Dementsprechend relevant ist nicht nur das Finden von Bewerbenden, ihre Qualität und ihr Fit-in das Team bestimmen auch über den Erfolg der Company. Daraus folgt der hohe Stellenwert dafür, ein guter Arbeitgeber zu sein.

Wie gut das Unternehmen in diesem Sinne wirklich ist? Das wissen nur die wenigsten Geschäftsführer ganz genau. Doch woher wissen Firmen denn, wie gut sie tatsächlich sind? Die Erfahrung zeigt: Obwohl die Auftragslage nicht mehr bedient werden kann, die Mitarbeitenden unter der Arbeitslast leiden und damit die Mitarbeiterzufriedenheit weiter sinkt, treffen Verantwortliche Entscheidungen zur Arbeitgeberattraktivität zu nahezu 100 Prozent aus dem Bauchgefühl heraus. Das ist ein großer Fehler.

Der Mittelstand ist sehr unsicher, wie er mit diesen Herausforderungen umgehen soll. Selten gibt es ein klares Bild davon, was einen Arbeitgeber wirklich

attraktiv macht. Ein typischer Fall von: Drei Personen gefragt, drei verschiedene Antworten erhalten. Deshalb muss das Thema Arbeitgeberattraktivität zur Chefsache avancieren! Zu oft versumpft dieses Thema in HR-Abteilungen, die keinen klaren Auftrag erhalten haben. Gerade das Thema Recruiting, vor allem aber Arbeitgebersiegel, wird oft an Praktikanten delegiert, nach dem Motto: „Machen Sie mal Siegel.“ Professionelle Lösungen benötigen den Rückhalt eines Entscheiders.

Mit dem Bürohund auf das falsche Pferd gesetzt

Vor ein paar Jahren war es mal der Obstkorb. Unternehmen waren ganz stolz, etwas Besonderes anzubieten. Und dann lief das Benefit-Karussell weiter. Fitnessprogramme kamen dazu, gar ein eigenes Fitnessstudio. Es folgten Jobrad und seit Corona der Bürohund. Inzwischen steht die 4-Tage-Woche zur Diskussion. Doch was kommt danach? Und wie geht es dann weiter? Es kann keine Strategie sein, sich auf immer mehr Benefits zu verlassen.

Die meisten von ihnen dienen im Grunde als Lohnersatzbausteine. Das macht sie nicht unbedingt schlechter. Aber Lohn ist letztendlich eine Art Hygienefaktor. Gehalt ist wichtig, gerade für junge Mitarbeitende, da sie sehr viel Sicherheit brauchen; das zeigen auch unsere jährlichen Studien. Aber wenn das Dahinter nicht stimmt, verkommt Lohn zu Schmerzensgeld. Benefits gehören heute zum Teil dazu, sie werden erwartet und im Bewerbungsverfahren abgecheckt. Aber sie sollten nicht als Strategie angesehen werden.

Benefits oder bloßes Gehalt machen Arbeitgeber also nicht attraktiv – sondern ihre Einzigartigkeit. Arbeitgeber brauchen, wie im Absatzmarkt, eine Unique Selling Proposition, am Arbeitgebermarkt auch EVP, Employer Value Proposition, genannt. Es gilt zu überlegen: Was macht uns aus als Arbeitgeber? Was macht uns stark? Womit können wir uns von unseren Mitbewerbern unterscheiden? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, gibt es verschiedene Ansätze. Die beliebtesten drei Varianten lauten Bauchgefühl, Kleingruppen-Workshops und Mitarbeiterbefragung. Das Bauchgefühl ist immer subjektiv und nicht zu empfehlen. Die Kleingruppen-Workshops könnten nur eine gewisse Gruppe abbilden. Als Beispiel: Die Teilnehmer finden Park-

Silke Masurat ist Gründerin und Geschäftsführerin der zeag GmbH, dem Zentrum für Arbeitgeberattraktivität. Dort fördert sie im Rahmen des TOPJOB-Programms die Arbeitsplatzkultur und Nachhaltigkeit von Unternehmen inklusive regelmäßig erscheinender Studien zur deutschen Arbeitskultur. Masurats Leidenschaft für den Mittelstand zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Berufsleben: Eine langjährige Tätigkeit als PR-Managerin und Prokuristin mündet in der Funktion der geschäftsführenden Gesellschafterin für die compamedia GmbH. Ihr Studium der Politik- und Verwaltungswissenschaften absolviert Silke Masurat an der Universität Konstanz. Daran knüpft sie eine Weiterbildung aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit an.

Mehr zur zeag GmbH unter: www.topjob.de



Mehr zu Silke Masurat auf LinkedIn

plätze direkt vor der Firma wichtig und sinnvoll. Allerdings sitzt kein Mitarbeiter aus der Gen Z in der Gruppe und diese Altersgruppe fährt kaum noch Auto.

Eine solche Analyse sollte breit aufgestellt sein und sich an Themen orientieren, die Arbeitnehmende wirklich interessieren. Deswegen gilt eine umfangreiche Mitarbeiterbefragung als validestes Tool zur Attraktivitätsbestimmung – sowohl zur Ermittlung der aktuellen Situation als auch zur Auslotung der anzugehenden Punkte für mehr Arbeitnehmerfreundlichkeit.

Was macht Arbeitgeber attraktiv für Arbeitnehmer?

Die zeag erforschte gemeinsam mit der Universität St. Gallen, welche Faktoren über Arbeitgeberattraktivität entscheiden. Äußerst erfolgreiche Firmen wurden für diese Erkenntnisse durchleuchtet. Zu den relevanten Firmen zählen sowohl diejenigen, die bei den üblichen betriebswirtschaftlichen Zahlen sehr gut abschneiden, als auch die, die in People Facts vorn liegen: beispielsweise Faktoren wie lange Mitarbeiterbindung, geringer Krankenstand oder geringe Fluktuation. Was haben sie gemein? Worin bestehen ihre Erfolgsfaktoren?

Die Top-7-Faktoren für Arbeitgeberattraktivität sind

1. Internes Unternehmertum
2. Vertrauenskultur
3. Familienorientierung
4. Produktive Energie
5. Angenehme Energie
6. New Work
7. New Culture

Die Top-7-Faktoren, die Arbeitgeberattraktivität entgegenwirken sind

1. Beschleunigungsfälle
2. Zentralisierung
3. Resignative Trägheit
4. Korrosive Energie
5. Altersdiskriminierung
6. Gering ausgeprägtes Diversitätsklima
7. Wenig Nachhaltigkeit

Arbeitgeberattraktivität wirkt sich auf Menschen unterschiedlich aus, beispielsweise reagieren Frauen anders als Männer. Frauen sind deutlich sensibler für Arbeitgeberattraktivität. Steigerung wirkt sich also besonders deutlich auf Frauen aus. Sie sind dann zufriedener, mental gesünder, die Kündigungsabsicht ist geringer. Und Frauen, als größte ungenutzte Fachkraftgruppe, brauchen wir wieder stärker im Job.

Auch Zahlen belegen, dass sich Arbeitgeberattraktivität wörtlich auszahlt. Die Bilanzen lassen erkennen, wer ein guter Arbeitgeber ist. Diese Unternehmen sind zumeist erfolgreicher. Also ist es durchaus sinnvoll, die HR-Arbeit zu professionalisieren und auf Arbeitgeberattraktivität zu achten.

Wirkung Arbeitgeberattraktivität auf Unternehmensperformance



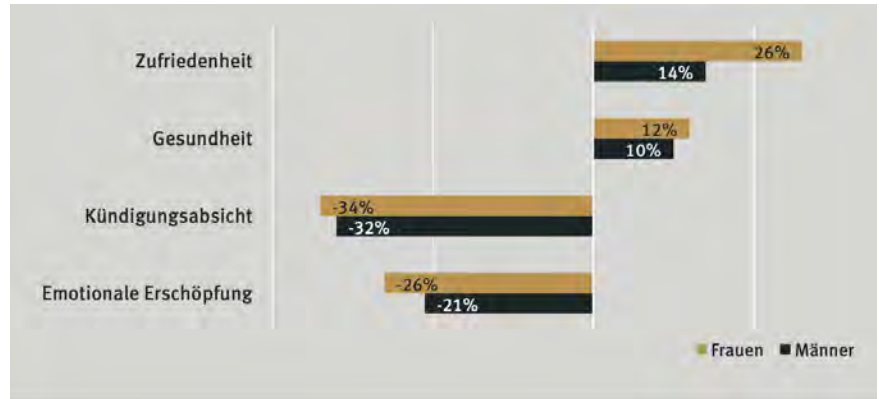
New Work und New Culture

New Work ist das Arbeiten losgelöst vom Raum, inzwischen auch noch stärker von der Zeit. Aber warum brauchen wir New Work? Weil die Digitalisierung alles fundamental verändert, auch die Arbeitswelt. Sie hält letztendlich Einzug in alle Bereiche. Es gibt kaum noch einen Teil in der Arbeitswelt, der komplett analog läuft. Der Fokus dahinter: immer schneller werden. Und das können wir nicht erreichen – nicht auf dem jetzigen Arbeitsniveau.

Ein guter Grund, auf neue Arbeitsformen umzusteigen. Denn wir können es uns nicht mehr erlauben, unser großartiges Wissen in Silos nebeneinanderzusetzen. So kommen wir nicht auf das Tempo, das wir brauchen, um wettbewerbsfähig zu sein. Die Innovationsgeschwindigkeit bestimmt den Markt. Deshalb ist eine Aufgabe von New Work, dieses Silowissen klug zu kombinieren, so dass Teams schneller arbeiten und zu besseren Ergebnissen kommen.

Und New Culture? New Work kann nicht funktionieren, wenn das Unternehmen keine sogenannte New Culture mitbringt. Benefits und Arbeitszeitkürzungen verkommen ohne sie zu einer Art Selbstbedienungsladen zur Maximierung des eigenen Egos. Es ist nicht die primäre Aufgabe des Unternehmens, diesen Wünschen gerecht zu werden. Die Aufgabe von New Work ist es, die Prozesse und die Zusammenarbeit so zu verändern, dass wir den neuen Anforderungen gerecht werden. Und das funktioniert nicht ohne eine entsprechend modernisierte Kultur.

In unserer TOPJOB-Trend-Studie aus dem Jahr 2018 lag der Fokus auf New Work. Damals sind bereits 25 Prozent der Unternehmen bei den neuen Arbeits-



Wirkung Arbeitgeberattraktivität nach Geschlecht

formen angekommen, mit dem Ziel, besser, innovativer, schneller, leistungsstärker, gesünder zu werden. Aber nur 6 Prozent von ihnen waren wirklich erfolgreich. Die anderen 19 Prozent verbrannten sich regelrecht die Finger. Sie verbuchten tatsächlich schlechtere Zahlen als vorher. Aber warum?

Wir stellten fest: Neue Arbeitsformen müssen behutsam eingeführt werden. Nicht jedes Unternehmen ist kulturell so weit, New Work umzusetzen. Sie brauchen auch eine New Culture, also eine exzellente moderne Führung – und die wenigsten Führungskräfte können das schon. Es bedarf eines dicken Vertrauenssteppichs, auf dem alle sicher wandeln können. Wenn ein Mitarbeiter im Homeoffice 15 Minuten braucht, um seinem Chef zu erklären, dass er wirklich gute Arbeit leistet und erreichbar ist, dann kostet ihn das Kraft. Solche Diskussionen führen zu Unmut auf beiden Seiten und das Arbeitgeberklima verschlechtert sich. Vertrauen muss vorhanden sein, anders funktioniert es nicht.

Und last, but not least: Sowohl Mitarbeitende als auch Führungskräfte brau-

chen die Fähigkeit, die durch New Work entstandenen Freiheiten gut und verantwortungsvoll zu nutzen. Sonst endet die Umstellung im freien Fall.

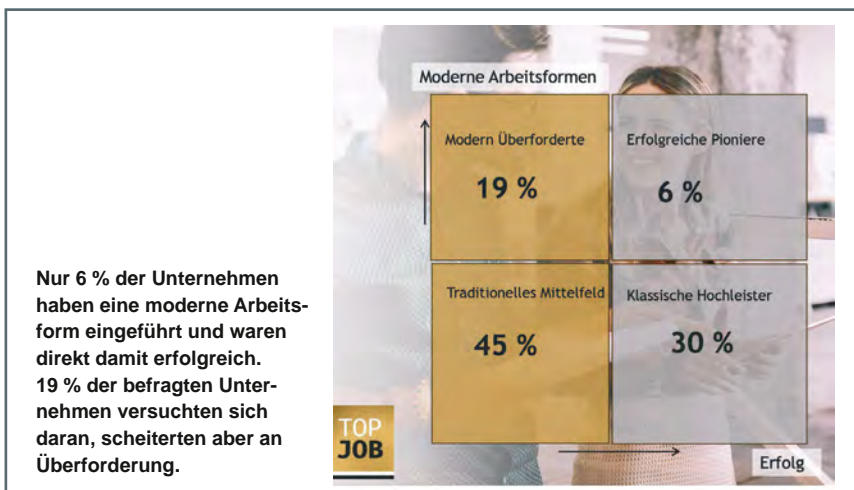
Recruiting im Hier und Jetzt

Die Zeiten von Post & Pray, also eine Stellenanzeige schalten und hoffen, dass sich ein passender Bewerber meldet, sind vorbei. Heute geht es darum, in klugen Kanälen gut zu kommunizieren. Konkret heißt das, aktiv über sich als Arbeitgeber zu kommunizieren. Der Weg ist nicht, ein Stellengesuch zu veröffentlichen, sondern konstant über das eigene Unternehmen und sich als Arbeitgeber zu sprechen: aktiv, kreativ, emotional und vor allem glaubwürdig.

Der Content muss Substanz aufweisen. Dazu braucht es Strategie, die auf der Frage aufbaut: Was macht die Company stark? Als positiver Nebeneffekt haben solche Überlegungen nicht nur eine Wirkung nach außen, sondern auch Impact nach innen. Die Kernkompetenzen verankern sich, wenn alle Mitarbeitenden sich darauf einigen und sie selbst erkennen.

Außerdem schont ein solches Recruiting das Budget: Eine Strategie, die zwar toll aussieht, aber das Unternehmen falsch darstellt, zieht reihenweise Leute heran – die aber in der Probezeit wieder gehen. Das bedeutet einen Haufen Aufwand für Buchhaltung, Recruiting & Co. Und kostet im Endeffekt viel Geld. Deshalb gilt es, das Problem an der Wurzel zu packen. Stimmt die Kultur im Unternehmen, ist die Firma ein guter Arbeitgeber. Wo stehe ich und wo will ich hin? Genau wie in der Strategieplanungen für den Absatzmarkt. Dann klappt es auch mit den passenden Mitarbeitenden – die lange bleiben.

Silke Masurat, zeag GmbH





Die Azubis in ihren Videos

Azubis als Markenbotschafter für die Branche

Recruiting neu denken – der Azubi-Videowettbewerb des BDG

Menschen interessieren sich für Menschen. Wer erfolgreich Fachkräfte anwerben will, nutzt sein Unternehmen als Marke, seine Mitarbeiter als Multiplikatoren und holt potenzielle Auszubildende da ab, wo sie unterwegs sind – in den Sozialen Medien. Der BDG hat deshalb einen Azubi-Videowettbewerb im Rahmen seiner Nachwuchskampagne #GiessDirDeineZukunft gestartet. Die Gewinnerin der ersten Auflage wurde jetzt auf dem Zukunftstag prämiert.

Kaum einem Unternehmen der Gießerei-Industrie ist die Herausforderung fremd: Es fehlt an Fachkräften, namentlich am Nachwuchs. Viele Gießereien akquirieren ihre Auszubildenden aus Schulen oder ehemaligen Praktikanten, die angehenden Industriemechaniker Fachrichtung Gießerei selbst haben oft über Mundpropaganda oder per Zufall ihren Beruf – und mit ihm nicht selten ihre Leidenschaft – entdeckt. Aber Bauchgefühl und Zufall reichen in Zeiten des Fachkräftemangels nicht mehr – zumal uns die größten Auswirkungen des demografischen Wandels noch bevorstehen dürften. Das ist auch das Fazit aus den drei Vorträgen des BDG-Zukunftstages zum Thema „Recruiting neu denken“, das die Teilnehmer des Events mit nach Hause nehmen konnten.

Videos und Vlogs von Azubis

Employerbranding sowie mehr Sichtbarkeit für Unternehmen und Branche sind der Grundgedanke des Azubi-Video Wettbewerbs des BDG, der die Auszubildenden zu Botschafter für ihren Beruf macht. Noah Waldschmidt von der Schmiedeberger Gießerei, Lukas Seibert von M. Busch, Lea Pugliese von STIHL sowie Fabian Inreiter und Joshua Widmaier von MGH Gusstec führen in selbst aufgenommenen Videos durch ihre Gießereien und ihren Berufsalltag, erzählen davon, warum sie sich für die Ausbildung in einer Gießerei entschieden haben, was ihnen gefällt und was nicht. Das ungeschnittene Rohmaterial wurde anschließend von einem Videografen professionell geschnitten und von den Mitarbeitern nach Abstimmung mit den Azubis und deren Vorgesetzten auf dem YouTube-Kanal des BDG veröffentlicht sowie – als Ausschnitte – über den BDG-TikTok-Kanal verbreitet. So werden potenzielle Auszubildende da abgeholt, wo sie sich bewegen und in einer Bildsprache, die sie von Influencern kennen.

Siegerehrung auf Zukunftstag

Das Video mit der höchsten Engagementrate, die sich aus Kommentaren, Likes und dem Teilen der Videobeiträge zusammensetzte, wurde prämiert. Über den Siegerpreis von 1500 Euro konnte sich Lea Pugliese von STIHL freuen. Sie erfuhr von ihrem Gewinn auf dem Zukunftstag der Gießerei-Industrie, auf dem sie mit ihren Wettbewerbern live zugeschaltet war.



„Beim Schnitt des Rohmaterials galt es vor allem den roten Faden in der Geschichte der Auszubildenden herauszuarbeiten. Insbesondere die offene Art der Auszubildenden war erfrischend und unterstrich die Authentizität des Inhalts. Das sollte natürlich erhalten bleiben.“ Videograf Christian Thieme war für den professionellen Schnitt zuständig, oben ein Auszug aus dem Video von Lea Pugliese.

Mehr als Nachwuchsgewinnung

Die Videos, in denen die Azubis von ihrem Arbeitsalltag, ihren Herausforderungen und ihren Erfolgen erzählen, sind authentische Einblicke, die den Ausbildungsberuf als Gießereimechaniker für die Zuschauer greifbar und somit auch attraktiver für potenzielle Nachwuchskräfte machen. Dadurch wird außerdem auch das Image des Gießers und der gesamten Branche insgesamt aufgewertet sowie einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Die Videos sind auf diese Weise nicht nur Werkzeug zur Nachwuchsförderung, sondern dienen auch der Öffentlichkeitsarbeit und dem Employerbranding der Unternehmen. Durch die Verbreitung der Videos auf Plattformen, wie YouTube und TikTok, erreichte der BDG eine breite Öffentlichkeit und konnte auch bestimmte Zielgruppen je nach Kanal gezielter ansprechen.

Kristina Krüger, BDG

Wie fühlt man sich als Gießerei-Azubi?

O-Töne aus den Videos



„Wenn ihr jetzt auch Lust bekommen habt auf eine Ausbildung, dann bewirbt euch bei euch in der Nähe – oder am besten bei **UNS ...**“

Lukas Seibert, M. Busch

„Außerdem will ich andere Menschen und junge Frauen dazu begeistern, diesen Beruf auszuführen, weil das eben nicht nur Männer können.“

Lea Pugliese, STIHL

„Das hat mich allein auch zu dem Job motiviert, was selbst zu kreieren mit meinen Händen – das ist einfach cool. Ich bin angekommen.“

Fabian Inreiter, MGH Gusstec

„Zur Gießerei bin ich über einen Umweg gekommen. Am meisten Spaß macht mir die Vielseitigkeit meines Berufes.“

**Noah Waldschmidt,
Schmiedeberger Gießerei**



FOTO: ADOBESTOCK

Ralf Stog neuer Geschäftsführer der BDG-Service

Unterwegs im Auftrag der Branche

BDG-Service und VDG-Akademie, seit dem wirtschaftlichen und räumlichen Zusammenschluss 2022 das Weiterbildungs- und Beratungszentrum für die Gießerei-Industrie, haben seit Mitte 2024 mit Ralf Stog einen neuen Geschäftsführer. Zusammen mit Peter Oberschelp, mit rund einem Jahr Zugehörigkeit nur wenig länger bei der BDG-Service, erklärt er, wie die 100-prozentige Tochter des BDG die Branche in puncto Prozess, Technik, Weiterbildung und Nachwuchsgenerierung unterstützt. Im Fokus unter anderem: Die Ausbildung fähiger Meister für die Gießerei-Industrie.

Herr Stog, Sie sind seit Juli der neue Geschäftsführer der BDG-Service, zu der auch die VDG-Akademie als Weiterbildungsinstitut gehört. Sie übernehmen von Ralf Gorski, der diesen Zusammenschluss maßgeblich begleitet hat. Wie war denn der Übergang?

RS: Ralf Gorski und ich hatten den Vorteil, die BDG-Service nahezu vier Monate lang in einer Doppelspitze der Ge-

schäftsführung gemeinsam zu verantworten, wodurch ein fließender Übergang der Geschäftstätigkeiten ermöglicht wurde. Da wir beide bereits vor der BDG-Service langjährige Industrieerfahrungen im Senior-Management von Gießereien mitbrachten, sprachen wir direkt auf Augenhöhe und ergänzten uns in fachspezifischen Themen. Ralf Gorskis Expertisen in Fe-Werkstoffen konnten zusammen mit meinen Leichtmetall-Kenntnissen in

strategische Überlegungen für die Zukunft der BDG-Service einfließen.

Herr Oberschelp, Sie haben diesen Übergang mitverfolgt, wie sehen Sie das aus Ihrer Sicht? Was ist Ihnen besonders aufgefallen?

PO: Ich fand diesen fließenden Übergang von einem zum anderen Geschäftsführer absolut positiv für die BDG-Service GmbH. Ich denke, dass die Komplexität

Ralf Stog schloss das Studium der Metallurgie und Werkstofftechnik mit dem Schwerpunkt der Gießereitechnologie an der RWTH Aachen mit dem Diplom-Ingenieur ab. Danach durchlief er verschiedene Stationen in Konzernen und mittelständischen Unternehmen. Beginnend mit der Prozessentwicklung im Leichtmetallguss, über Verantwortungen als Werkleiter und Geschäftsführer von Gießereien und metallverarbeitenden Industrieunternehmen ist seine Fach- und Führungserfahrung international breit aufgestellt. Seit März 2024 ist er Geschäftsführer der BDG Service GmbH.



FOTO: PRIVAT

an Aufgaben und Tätigkeiten eines solchen, relativ kleinen Unternehmens enorm unterschätzt wird.

Ralf Gorski hat in seiner Zeit als Geschäftsführer sehr viele Dinge angestoßen. Dank ihm sind wir, d.h. mein Kollege Florian Diefenthal und ich, als unabhängige Sachverständige und Abnahmebeauftragte der BDG-Service GmbH für den Einsatzbereich Werkstofftechnik bei Transport- und Lagerbehältern für radioaktive Stoffe im Bereich des Behälterherstellers GNS Gesellschaft für Nuklear-Service berufen worden.

Wie geht diese Berufung vonstatten? Und was bedeutet sie für Sie persönlich und für die BDG-Service?

PO: Für die BDG-Service ist das ein langer Weg gewesen, da sehr viele Anforderungen erfüllt, bzw. Voraussetzungen geschaffen werden mussten. Die Metallographie wurde von der Deutschen Akkreditierungsstelle DAkkS akkreditiert und Herr Diefenthal und ich mussten eine Vielzahl an Gefügeproben auswerten, die Ergebnisse wurden mit der GNS Gesellschaft für nukleare Sicherheit mbH, diskutiert. Abschließend erfolgte durch den TÜV Rheinland eine entsprechende Prüfung, deren positives Ergebnis dann durch die BAM – das Bundesamt für Materialforschung und -prüfung – bestätigt wurde. Zukünftig werden wir Gefügeproben von Castorbehältern, die aus einem der beiden Gießereien stammen, die Castoren gießen, zur Abnahme bekommen.

Stellten sie während der gemeinsamen Phase der Geschäftsführer Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest: Setzen andere Persönlichkeiten auch andere Akzente?

PO: Ja, natürlich. Was mir gefällt ist, dass beide Geschäftsführer sehr transparent mit den wirtschaftlichen Zahlen umgehen. Wir sind, wie gesagt, eine kleine GmbH und da muss jeder im Team Verantwortung übernehmen und das funktioniert hier auf allen Ebenen sehr gut.

Ralf Stog ist im Vergleich zu Ralf Gorski noch stärker auf unsere Außen-darstellung fokussiert. Ich kann ihm da völlig folgen, wir haben durch unsere Werkstoffprüfung, Formstoffprüfung und der chemischen Labore enorm viel zu bieten. Auch der Bereich Beratung und Schulung ist durch meinen Kollegen Holger Becker und mich sehr gut aufgestellt. Wir sind beides erfahrene Ingenieure und haben in den letzten Jahren viel gesehen und Erfahrungen gesammelt. Dieses Wissen geben wir natürlich gern weiter.

Nun laufen unter dem Dach der BDG-Service sowohl Beratung und mit der VDG-Akademie auch Weiterbildung für Gießereien. Daraus ergeben sich sicherlich Synergieeffekte, von denen jede einzelne Gießerei profitiert. Die Frage nach Beispielen geht an Sie beide.

RS: Wir haben innerhalb der BDG-Service ein hohes fachspezifisches Know-how, um über die Analysen von Gusskomponenten und deren Rohstoffen die Gießereien in Prozessoptimierung, Fehler-

vermeidung und Qualitätsprüfungen zu unterstützen. Die Nachhaltigkeit optimierter Prozesse wird durch unsere industrieerfahrenen Gießerei-Ingenieure vor Ort zusammen mit den Gießerei-Mitarbeitern und -Mitarbeiterinnen umgesetzt. Der Erfolg für die Gießereien ist dabei unabdingbar mit der Qualifikation und Erfahrung ihrer Belegschaft verankert. Hier setzt die VDG-Akademie direkt an, um in Zeiten des Fachkräftemangels vom Quereinsteiger über den IHK-geprüften Industriemeister und das Zusatzstudium Gießereitechnik eine große Bandbreite an Bildung in die Gießereien zu bringen. Hinzu kommen spezialisierte Seminare, die sich mit den zunehmend essenziellen Themen wie Energieeffizienz, CO₂-Reduzierung und KI. Gerade auf diesen Gebieten wird sich die Akademie kurzfristig stärker aufstellen, da wir von den Gießereien die Signale nach dem Wunsch von direkter Unterstützung bekommen.

PO: Ich möchte das mal so formulieren, für die Beratung in einer Gießerei nutzt man einerseits das Wissen, dass sich aus langjährigen Tätigkeiten im Gießereibereich gebildet hat.

– Also Erfahrung –

Wichtige theoretische Grundlagen frische ich ständig durch meine Tätigkeit als Ausbilder bei den angehenden Industriemeistern auf. Ich denke, das hat einen großen Wert auch für die Beratung.

Sowohl die Seminare als auch die Meisterausbildung leben vom Erfahrungsaustausch aller Beteiligten. Frontalunterricht versuchen wir so gut wie möglich zu vermeiden. Ich möchte bei unseren „Meisterschülern“ den Unterricht interessant gestalten und versuche ständig praktische Bezüge in die Themen mit einzubauen. Dabei werde ich ständig von Fragen unterbrochen, das ist aber von mir gewollt.

Und auf der anderen Seite erhalten Sie einen Einblick in die Branche, auf den Sie mit Ihren Angeboten reagieren können. Was kann man sich darunter vorstellen?

RS: Was wir aktuell wahrnehmen und zukünftig stärker sowohl durch Beratungsleistungen der BDG-Service als auch durch die Weiterbildungsmöglichkeiten der Akademie anbieten werden, sind beispielsweise Themen wie Transformation und Treibhausgas-Reduzierung, zukünftige Nutzungsmöglichkeiten der KI in Gießertechnischen Prozessen. Außerdem

Peter Oberschelp hat an der Universität Duisburg-Essen das Studium der Gießereitechnik mit dem Diplom-Ingenieur (FH) abgeschlossen. Nach dem Studium der Werkstoffingenieurwissenschaft (Gießerei) an der TU Bergakademie Freiberg, die er mit dem Diplom-Ingenieur (TU) verließ, arbeitete er unter anderem bei GF Mettmann, dem IFG Institut für Gießereitechnik und Imerys Metalcasting. Vor seiner jetzigen Tätigkeit war er von 2018 bis 2023 bei Busch-Hungária Kft in Ungarn tätig. Seine Aufgaben waren hier die Unterstützung der ungarischen Mitarbeiter bei der Produkt- und Prozessoptimierung. Seit April 2023 ist er als Beratungs-Ingenieur bei der BDG-Service beschäftigt. In dieser Eigen-



FOTO: PRIVAT

schaft bringt er sich auch als Dozent bei den Weiterbildungen der VDG-Akademie ein.

ge? Clustern sich die Herausforderungen der Unternehmen?

RS: Wir nehmen aktuell verstärkt Anfragen zu Schadensermittlungen an Bauteilen war. Parallel kommen Anfragen zu Prozessoptimierungen bei Nischenprodukten rein. Die bisherigen Ergebnisse nach Auftragsabwicklungen zeigten, dass der Faktor Mensch und dessen Qualifikation hier maßgeblichen Einfluss hat. Gießereien haben altersbedingt Experten in den eigenen Reihen verloren und konnten diese nicht nachbesetzen. Dies führte zu Projekten, fachspezifische In-House-Schulungen in den Gießereien vor Ort, die teils schon in der Konstruktion ansetzten.

Wie reagiert die BDG-Service darauf?

RS: Die Bedürfnisse der Gießereien, Zulieferer und Abnehmer auf der Gießerei-Prozessseite als auch auf der Qualifikationsseite werden stärker aufgenommen und gemeinsame Lösungspakete entwickelt. Welche Leistungen heute und morgen den Gießereien angeboten werden können, wird stärker publiziert werden.

Kommen wir zum Nachwuchs – einer latenten Herausforderung, die immer mehr an Brisanz gewinnt und in Zukunft noch gewinnen wird. Die VDG-Akademie ist einer der wenigen Weiterbildungsinstitute, die zum Industriemeister Gießerei ausbildet. Die Unternehmen suchen händeringend nach fachspezifischem Personal. Dennoch haben Sie Schwierigkeiten, den Kurs kostendeckend anzubieten. Wie passt das zusammen?

wollen wir den Praxis-Anteil der Weiterbildungsangebote steigern. Wir wollen der verlängerte Arm der Gießereien sein, bei der Einführung dieser Themen vor Ort unterstützen und nicht allein per PowerPoint lehren.

Die Nähe zum Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie tut da sicher ein Übriges. Wie sieht die Zusammenarbeit da aus? Gibt es Pläne für die Zukunft?

RS: Eine zukünftig in ihrem Angebot an Dienstleistungen breiter aufgestellte BDG-Service wird hier Hand in Hand mit dem BDG arbeiten und sich unter dem gemeinsamen Dach des HDGI mit den Referaten und Spezialisten unterschiedlichster Fachexpertisen eng verzahnen können. Nehmen wir das Beispiel Transformation, CO₂-Reduzierung und der damit verbundenen Berichterstattungen über Corporate Carbon Footprint bzw. Product Carbon Footprint. Hier hat das Referat Energie und Umwelt des BDG zusammen mit Massivumformern das CO₂-Kalkulationstool FRED entwickelt und zertifiziert. Wer dieses Jahr auf der Großen Gießereitechnischen Tagung in Salzburg war, konnte bei der Vorstellung des Tools Näheres erfahren. Die BDG-Service GmbH schließt hier an und wird in 2025 über die VDG-Akademie den notwendigen theoretischen Background anbieten können. Die Ingenieure der BDG-Service sollen die Gießereien vor Ort bei

der Ermittlung der notwendigen energie-spezifischen Daten und in der Umsetzung des Tools unterstützen. Gerade hier werden viele klein- und mittelständischen Gießereien nicht die Fachkräftekapazitäten aus den eigenen Reihen stellen können und Unterstützung benötigen.

Die BDG-Service berät die Gießereien als Dienstleister bei der Ausgestaltung ihrer Prozesse. Sehen Sie da Schwerpunkte in letzter Zeit? Aus welchen Bereichen kommen die Aufträ-

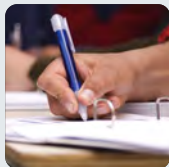
Meisterlehrgang: Inhalte

Der Meisterlehrgang der VDG-Akademie zum Industriemeister mit der Fachrichtung Gießerei umfasst rund 1000 Unterrichtsstunden, die sich über zwei Jahre auf elf zweiwöchige Kurse im Ganztagsunterricht verteilen. Darin wird vermittelt:

- Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikation (**Teil 1**): Rechtsbewusstes und betriebswirtschaftliches Handeln, Methoden der Information, Kommunikation und Planung, Zusammenarbeit im Betrieb, naturwissenschaftliche und technische Gesetzmäßigkeiten
- Handlungsspezifische Qualifikationen (**Teil 2**): Technik (Gießereitechnik (Betriebstechnik, Fertigungstechnik), Technische Kommunikation, Werkstofftechnologie), Organisation (Betriebliches Kostenwesen, Planungs-, Steuerungs- und Kommunikationssysteme, Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz), Führung und Personal (Personalführung und -entwicklung, Qualitätsmanagement)

Der Meisterlehrgang schließt mit der Prüfung zum Geprüften Industriemeister – Fachrichtung Gießerei vor der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf ab.

Anmeldungen für 2025/26 sind noch bis zum Dezember möglich.



VDG-Akademie auf LinkedIn: Meisterlehrgang Gießereitechnik (IHK)



„Die Anmeldephase hat begonnen!“ So machte die VDG-Akademie auf LinkedIn auf den Vorbereitungslehrgang zum Industriemeister Fachrichtung Gießerei (IHK) aufmerksam. Der Post zählt ausführlich die Vorteile des Meisterlehrgangs bei der VDG-Akademie auf. Dazu gehören u.a. praxiserfahrene Dozenten der Gießerei-Industrie und Lehre, Praxisworkshops in der eigenen

Versuchsgießerei, in dem eigenen Werkstoffprüfungslabor, der Metallographie, dem Sandlabor und der Nasschemie – alle untergebracht in der BDG Service GmbH. Der erste Teilkurs startet im Januar 2025. Zeit genug, geeignete Mitarbeiter im Unternehmen zu identifizieren und anzumelden. Weitere Details im LinkedIn-Post (QR-Code) und unter www.vdg-akademie.de



FOTO: ADOBESTOCK

RS: Die Ausbildung des IHK-geprüften Industriemeisters Gießerei ist einer der wichtigsten Weiterbildungsmöglichkeiten, die die VDG-Akademie seit vielen Jahren anbietet. Der stete Erfolg für die Teilnehmer liegt dabei in Qualität und damit einhergehend im Umfang des Lehrinhaltes. Dieser orientiert sich nicht allein an den Empfehlungen der IHK zu den Ausbildungsinhalten, sondern geht in Theorie und Praxis weit darüber hinaus. Um die Lehrveranstaltungen entsprechend praxisrelevant und für die Teilnehmenden interessant zu machen, wird der Inhalt über Dozenten mit praktischer Erfahrung aus der Gießerei-Industrie vermittelt. Es war für die VDG-Akademie immer eine strategisch wichtige Verantwortung, hier durch Qualität zu überzeugen, was uns durch positives Feedback vieler Absolventen immer wieder zurückgespiegelt wird. Hier hat Qualität ihren Preis in Form von Kosten für die Akademie, die nicht 1:1 weitergegeben werden können. Dies liegt auch in einem zunehmend schärferen Wettbewerb durch Anbieter am Markt, die durch Online- oder hybride Lehrveranstaltungen in kürzerer Zeit ein ähnliches Ausbildungsprogramm vermarkten. Auf diesen Zug wird die VDG-Akademie nicht aufspringen und ihrem hohen Qualitätsanspruch gerecht bleiben.

Geht es also auch darum, dass die Gießereien selbst ihren Nachwuchs entwickeln? Menschen aufbauen?

RS: Ja, und wir wollen dabei helfen.

Können Sie Defizite auffangen?

RS: Ja, können wir.

PO: Ja, das können wir tatsächlich. Ich denke, das ist der Vorteil der Ausbildung in der VDG-Akademie. Es ist durch die

kleinen Gruppen sehr familiär, so dass der eine den anderen unterstützt. Durch unsere Team-Building-Maßnahmen fördern wir diese Gruppenbildung.

Seitens der Dozenten legen wir sehr viel Wert auf die Grundlagenausbildung, bspw. NTG (Naturwissenschaftlich-Technische Gesetzmäßigkeiten). Hier sind viele Defizite festzustellen, weil jeder der Schüler unterschiedlich lang aus der Schule heraus ist. Die Teilnehmer werden aber nicht allein gelassen, sondern werden in vielen Übungen durch die Dozenten unterstützt.

Wo kommen die Dozenten her, wie finden Sie Dozenten?

RS: Aus Industrie, Hochschulen etc. mit direktem Bezug zur Gießerei-Industrie. Der Markt wird aber auch hier dünner.

Sie bleiben durch die Arbeit in den Unternehmen immer nah an der Branche. Wie beeinflusst das ihre Dozententätigkeit, Herr Oberschelp? Sicherlich gestalten Sie auch maßgeblich die Branche damit.

PO: Ich kann durch die Beratung zu bestimmten Themen diese Erfahrungen oder Ergebnisse mit in den Unterricht einbauen, das ist für die meisten spannend und ich kann die Teilnehmer so ein bisschen mitnehmen. Praktische Beispiele helfen auch bei der „Verinnerlichung“ von Wissen.

Wie werden die Unterrichtsinhalte festgelegt?

PO: Die Unterrichtsinhalte bzw. Fächer, sind bei den Basisqualifikationen durch die IHK vorgegeben.

Bei den typischen Gießereifächern haben wir großen Spielraum, das Grund-

konzept steht seit vielen Jahren fest. Die Inhalte zu den einzelnen Fächern werden aber immer wieder überarbeitet, weil die Technik in den Gießereien sich auch immer wieder ändert. Neue Fächer werden auch aufgenommen. Bspw. der 3-D-Druck, demnächst werden wir auch die Möglichkeiten der Anwendung von KI in unseren Unterricht aufnehmen.

Sie sind auch Mitglied des Prüfungsausschusses der IHK Düsseldorf, Herr Oberschelp. Auf der einen Seite eine Win-win-Situation. Sie sorgen dafür, dass die für die Branche wichtigen Inhalte Gegenstand der Prüfung sind und können außerdem die Teilnehmer auch darauf vorbereiten. Andererseits aber auch ein Spannungsfeld.

PO: Als Prüfer der IHK Düsseldorf und auch als Dozent bei der Ausbildung versuchen wir unsere Aufgaben professionell zu erledigen. Das wird auch von uns mit Recht erwartet.

Bei der Ausbildung gibt es von uns allen jede Unterstützung. Aber bei der Prüfung muss sich dann jeder Prüfling selbst beweisen. Unsere Aufgabe ist es, für gut ausgebildete Meister in der Gießerei-Branche zu sorgen.

Ohne Nachwuchs keine Zukunft. Wie bewerten Sie die Aussichten der Branche?

RS: Angespannt.

Besser kann man nicht zusammenfassen, warum Unternehmen in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter investieren sollten. Herr Stog, Herr Oberschelp, ich bedanke mich für das Gespräch.

Im Gespräch mit Ralf Stog und Peter Oberschelp: Kristina Krüger, BDG.

GROSSE GIESSEREITE TAGUNG 2024



FOTOS: CHRISTIAN THIEME



Links: Zukunftsforscher Franz Kühmayer, oben: Abschlusspanel, unter anderem mit den Präsidenten von BDG und VDG, Clemens Küpper und Lars Steinheider, sowie Energieexperte Prof. Karl Rose

Große Gießereitechnische Tagung 2024

„Salzburg hat uns eingeschworen ...“

Salzburg 2024 – das waren 25 Fachvorträge vor mehr als 600 Teilnehmern, eine attraktive und gut gebuchte Fachausstellung und zwei Impulsvorträge plus Paneldiskussion, die den großen Rahmen bildeten. In Summe eine ausgesprochen gelungene Veranstaltung.

Entscheidend für eine gute Tagung ist die richtige Mischung der Programmpunkte. Wesentlich sind natürlich hochwertige und spannende Fachvorträge. Aber die operative Fachlichkeit in der Branche findet natürlich unter Bedingungen statt, die nicht innerhalb der Branche entschieden, sondern von außerhalb gesetzt werden.

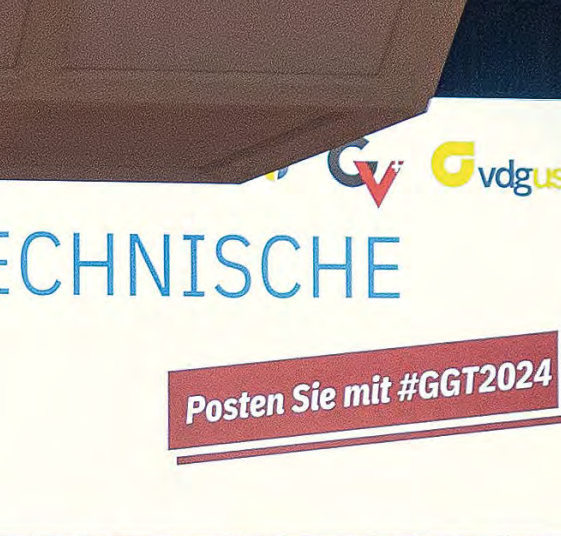
Darauf nahm auch Clemens Küpper, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Gießerei-Industrie, Bezug,

der am Ende der beiden Tage die Große Gießereitechnische Tagung mit den Worten bilanzierte: „Salzburg hat uns eingeschworen auf das, was auf uns zukommt. Möglicherweise sind wir sattelfester geworden. Stellen Sie Ihren Politikern mal die Gretchenfrage: Wie hältst Du es mit der Industrie? Wir wollen ja ein Bekenntnis unseres Staates zur Industrie.“ Und Lars Steinheider, neu gewählter Präsident des Vereins Deutscher Gießereifachleute (VDG), sagte: „Wir transformie-

ren uns jeden Tag in unserer Industrie, mit dieser Botschaft sollten wir nach draußen gehen.“

Alle Krisen passieren gefühlt gleichzeitig ...

Zuvor am Eröffnungstag hatte Franz Kühmayer der Tagung eine exzellente Einstimmung gegeben. Der Zukunftsforscher skizzierte in seinem Impuls souverän durchaus globale Entwicklungen, die



Oben: Messe Düsseldorf-Delegation mit GIFA-Projekt-leiter Manuel Bosse



Links: BDG-Präsident Clemens Küpper

er immer wieder auf die europäische und sogar Unternehmerebenen herunterbrach. Ein ungemein gedankenreicher, intellektuell wertvoller Impuls. „Alle Krisen passieren gefühlt gleichzeitig – und wir haben nicht das Gefühl, zur Ruhe zu kommen“, sagte Kühmayer und triggerte das Auditorium gleichzeitig: „Zur Ruhe zu kommen ist aber keine unternehmerische Aufgabe. Wer zur Ruhe kommen will, ist als Unternehmer eher weniger geeignet.“ Der Zukunftsforscher sagte sehr deutlich: „Diese Phase ist kein Ponyhof. Viele Branchen – auch Ihre – haben harte Zeiten vor sich. Es wird nicht so schnell besser werden.“ Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Transformation zur Klimaneutralität appellierte der Zukunftsforscher: „Ihre unternehmerische Aufgabe ist nicht, darüber zu klagen, wie teuer die Transformation ist. Ihre unternehmerische Aufgabe ist, sich einen Teil dieses Kuchens zu sichern. Wir

sprechen über einen unfassbaren Wachstumsmarkt“.

Damit kam Kühmayer zum zweiten Teil seines Impulses nach der Disruption: „Ihre Industrie bietet ganz viele Chancen, diese Transformation in die Praxis zu übersetzen. Aber das weiß niemand. Das ist etwas, was durchaus breiter in der Öffentlichkeit verankert werden könnte. Das ist nicht nur für die Politik wichtig, sondern auch für den Arbeitsmarkt“, sagte der Forscher und nannte für ihn äußerst positiv besetzte Begriffe wie „Werkstolz“, „Innovationskraft“, „Mittelstand, eine neue „Industrielle Revolution“, „Mit den eigenen Händen was produzieren“.

Mit diesem gedanklichen Rüstzeug verteilten sich die mehr als 600 Teilnehmer im Anschluss auf die parallelen Sessions in Europa- und Mozartsaal. Das Vortragsprogramm spiegelte den Untertitel der Tagung „Zukunft Guss – Transformation, Nachwuchs, Technik“ wider.

Die Vorträge zeigten einmal mehr, dass es viele ineinandergreifende Stellschrauben gibt, an denen es zu drehen gilt, will man sein Unternehmen und die Branche in eine erfolgreiche Zukunft führen. Und sie gehen immer öfter über das reine Gießverfahren hinaus, betreffen Themen, die nicht nur für die Gießerei-Industrie wichtig sind, die aber dennoch die Zukunft Guss maßgeblich bestimmen werden.

Dennoch blieb die Große Gießereitechnische Tagung ihrem Namen treu. Sie startete mit technischen Lösungen aus dem Eisen- und Stahl- sowie dem Nichteisen-Metallguss und bot später, wie gewohnt, auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Bühne. Insgesamt bekamen die Teilnehmer 20 plus fünf hochkarätige Vorträge präsentiert, deren Inhalte auch in den Fragerunden und teils bis in die Pausen hinein weiterdiskutiert wurden.



Der Gießerabend war der stimmungsvolle Abschluss des ersten Tages bei der Großen Gießereitechnischen Tagung – inklusive Begleitung mit Livemusik. Im Rahmen dieses Abends erfolgte auch die Überreichung des Innovationspreises.

DGS Druckguss gewinnt Innovationspreis

Und es gab eine Preisverleihung: Dieses Jahr wurde der Innovationspreis Peter R. Sahm auf dem Gießerabend überreicht. Er ging an das Unternehmen DGS Druckguss Systeme, St. Gallen. Andreas Müller, Geschäftsführer bei DGS, nahm den Preis entgegen – sichtlich bewegt und stolz. In seiner Laudatio betonte Dr. Erwin Flender, Stifter des Innovationspreises und Hauptgeschäftsführer des VDG: „Innovationen sind wirtschaftlich erfolgreich umgesetzte Ideen – und dafür wird der Innovationspreis der Deutschen Gießerei-Industrie verliehen. Nicht alles führt zum angestrebten Erfolg und ohne Beharrlichkeit, konsequente Verfolgung und die permanente Suche nach der besten Lösung kommt man in der Regel nicht durch. Dieses Betriebsklima, diese Arbeitsweisen sind bei DGS seit Jahren vorhanden und wesentlicher Grund für den andauernden Erfolg.“

Energievortrag und Panel beschließen GGT

Bekanntlich ist das Thema Energie – Verfügbarkeit, vor allem natürlich Preise – ein extrem wichtiges für die Branche – und ein eigenes auf der GGT. So referierte Professor Karl Rose zur Zukunft der Energiemärkte. Roses Vortrag dürfte für weite Teile des Publikums gefälliger gewesen sein als jener von Kühmayer



Verleihung des Innovationspreises auf dem Gießerabend der GGT. BDG-Präsident Clemens Küpper freut sich mit Lars Steinheider und Dr. Erwin Flender (VDG) für Andreas Müller (DGS Druckguss).

am Tag zuvor. Er betonte eingangs, wie hoch der Anteil fossiler Energieerzeugung mit rund 80 Prozent weltweit nach wie vor ist. Aber Europa und Deutschland haben sich bekanntlich der Klimaneutralität bis 2050 bzw. 2045 verschrieben. Rose: „Das heißt, die Industrie muss schnell dekarbonisieren, weil sie von der Politik schnell zu erwischen ist, anders als der Bürger, der ja Wähler ist.“

Das abschließende Panel setzte positive Impulse in Richtung Zukunft, offenbar auch unter dem Schwung von zwei Tagen Gemeinschaft der Branche: Anfangs hatte der Moderator die drängendsten Themen abgefragt, aus denen schließlich eine Wortwolke entstanden war: Je größer der Begriff, umso häufiger genannt.

Und so stachen schließlich Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft, Innovation, Recycling und Leichtbau heraus. Und was die Panelteilnehmer außerdem betonten: Mehr und offene Kommunikation der Branchenthemen, Transparenz, was die eigene Transformation angeht. Aber auch Dynamik aus den Belegschaften heraus waren einige Stichworte.

Alle Sessions im Überblick in der GIESSEREI 05-2024, ab Seite 24.

Martin Vogt, BDG

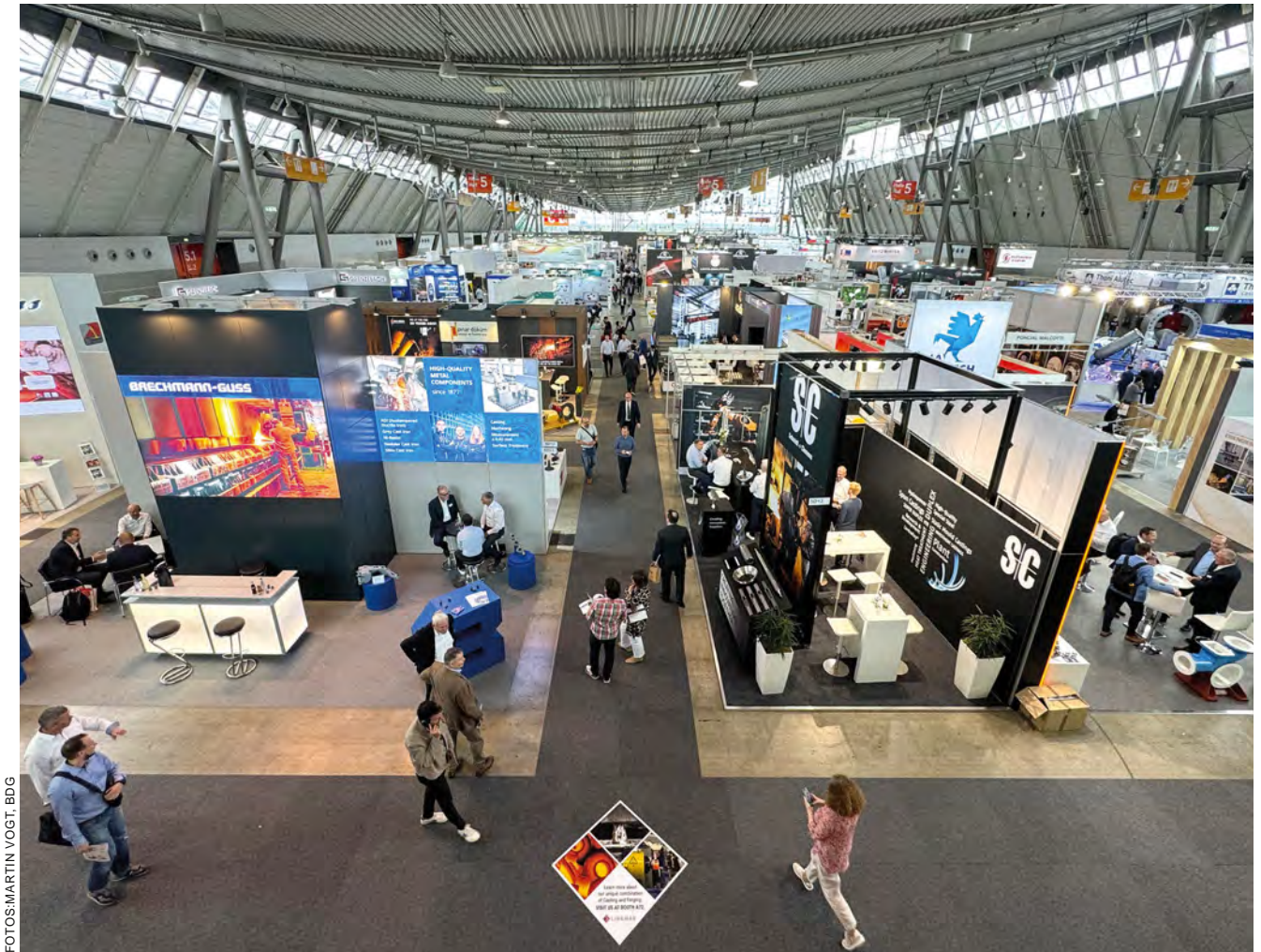
Das leistet der BDG

Planen – Organisieren – Kommunizieren der GGT

Die Fäden für das Projektmanagement der Großen Gießereitechnischen Tagung, ausgerichtet von den österreichischen, schweizerischen und deutschen Gießereiverbänden, liefen in Düsseldorf auf der Hansaallee zusammen. Vortragsprogramm, Fachausstellung und Anmeldung wurden von den Mitarbeitern des BDG und der BDG-Service organisiert. Über die Kommunikationskanäle des BDG wurde die Branche laufend über den

Status quo des Events informiert – sei es in der Fachzeitschrift GIESSEREI, auf der BDG-Webseite www.guss.de, über LinkedIn oder auch hier im BDG report. Auch während der GGT wurden Inhalte in die Social Media gestreut, etwa ein Interview mit Zukunftsforscher Franz Kühmayer, der den Eröffnungsvortrag hielt. Wer das Interview noch einmal nachhören will, kann das über den QR-Code tun.





FOTOS: MARTIN VOGT, BDG

Guss- und Schmiedemesse CastForge

Mehr Aussteller, mehr Erwartungen

Die Landesmesse Stuttgart sieht ihre CastForge auch in der dritten Auflage als großen Erfolg – gemessen am Zuwachs der Aussteller. Nicht zu übersehen ist indes ein insbesondere für den deutschen Heimatmarkt der Messe wesentlicher Fakt: Wirtschaftliche Situation und Rahmenbedingungen sind ungünstig.

Zur vollständigen Beschreibung der CastForge, der Messe für Guss- und Schmiedeteile, gehören beide Aspekte. So bedeuten 491 ausstellende Unternehmen ein beachtliches Wachstum von 39 Prozent im Vergleich zur Vorveranstaltung. Gewachsen war auch die Ausstellungsfläche von 2022 auf 2024 – und zwar auf 9654 Quadratmeter. Insgesamt 4286 Fachbesucherinnen und Fachbesucher waren auf der diesjährigen CastForge dabei. Dies entspricht einem Wachstum von über 20 Prozent. Insgesamt

kamen 37 Prozent der Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland – und zwar aus 45 Ländern.

Mit diesem Wachstum verbunden ist ein neuer Höchststand beim Anteil der ausländischen Aussteller. 72 Prozent oder 353 von 491 kamen aus dem Ausland. Am stärksten vertreten, so die offizielle Info der Landesmesse Stuttgart, waren Italien, Frankreich, Österreich, Türkei, Schweiz. In der Tat nicht zu übersehen waren die Gemeinschaftsstände etlicher Länder, subjektiv stark vertreten

war auch China. Entsprechend euphorisch rezipierten ausländische Gießerei-Vertreter die 2024er-Auflage.

Ausländische Produzenten schielen auf deutschen Markt

„Die CastForge 2024 war ein wichtiger Meilenstein für die türkische Guss- und Schmiedeindustrie. Die Messe ermöglichte türkischen Herstellern, neue Geschäftsbeziehungen zu knüpfen“, sagt Aynur Aynhan, Mitglied des Board of Directors der

Das leistet der BDG



Der BDG auf der CastForge

Mit seinem Messestand war der BDG zuverlässiger Ansprechpartner für seine Mitgliedsunternehmen, die einen beträchtlichen Anteil der gut 130 deutschen Aussteller auf der CastForge ausmachten. Er vertrat die deutsche Gießerei-Industrie in vielerlei Hinsicht. Ivan Ihnatyshin, für dessen ukrainische Zeitungsunternehmen Deutschland ein Hauptmarkt ist, zeigte sich – trotz des Bewusstseins, dass an diesem Stand keine Kunden zu gewinnen waren – nach der „extrem guten Antwort vom Verband“ beeindruckt von der Branche. „Es ist eine Mischung aus mehreren Faktoren, die für Gießereien in Deutschland sprechen: Einerseits gibt es Lieferketten, die seit Jahrzehnten eingefahren sind und nicht einfach aufgelöst werden können oder sollen, weil sie so gut funktionieren. Die Nähe zum Kunden ermöglicht schnelle Lieferung, schnelle Abarbeitung von Aufträgen, besonders wenn diese just-in-time bestellt werden und viele Firmen sind seit über 100 Jahren in Familien-



hand. Sozusagen „Adelige des fließenden Metalls“,“ so der Ukrainer auf LinkedIn. Mit nach Hause genommen hat er außer dem Wissen von der Qualität der deutschen Guss- und Schmiedeindustrie auch die BDG-Veröffentlichung „Perspektive Guss 2035“. Ihre Grundaussage weiß er auch schon: Herausforderungen sind auch Chancen. Es kann auch besser werden. Nachzulesen ist der Post von Ivan Ihnatyshyn, Navi Personal GmbH, unter dem QR-Code.

Schwierige Zeiten: BDG-Hauptgeschäftsführer Max Schumacher monierte die immer schlechteren Rahmenbedingungen am Standort Deutschland. Er startete die Messe im Eröffnungstalk mit Roland Bleinroth, Geschäftsführer der Messe Stuttgart, Tobias Hain, Geschäftsführer des Industrieverbands Massivumformung und der FRED GmbH sowie Wolfgang Ruch, Geschäftsführer des Großabnehmerverbands Energie Baden-Württemberg, indem er die spezifischen Aspekte des Heimatmarkts thematisierte und sichtbar machte. Zusammen forderten die Teilnehmer des Eröffnungstalks die Politik auf, die Schlüsselindustrien für den Wohlstand in Deutschland anzuerkennen und zu unterstützen.



IDDMIB – Istanbul Ferrous and Non-Ferrous Metals Exporters' Association. Wilfrid Boyault, Managing Director, Federation Forge Fonderie kommentiert: „Die CastForge bietet der französischen Gießerei- und Schmiedeindustrie eine ausgezeichnete Sichtbarkeit in einem wichtigen Markt.“ Und Marina Giacopinelli, Geschäftsführerin des Exportverbandes spa-

nischer Gießereien FUNDIGEX, betont: „Die CastForge ist ohne Zweifel eine der wichtigsten Fachmessen für die Guss- und Schmiedebranche und bietet eine großartige Möglichkeit, Neukunden zu gewinnen und den spanischen Sektor zu stärken.“

Ähnlich Josef Hlavinka, Geschäftsführer, Svaz slevaren Česke republiky: „Für

den Erhalt der industriellen Entwicklung in Europa sind Gussteile unverzichtbar. Die CastForge hat sich zu einer führenden europäischen Fachmesse für die tschechische Gießerei-Industrie entwickelt.“ Was auch der Portugiese Rafael Campos Pereira, Executive Vice-President, AlMAPP Metal Portugal, teilt: „Die CastForge ist nicht nur die führende Fachmesse

für Gießereien und Schmieden, sondern auch in einem der wichtigsten Exportmärkte für Metal Portugal verankert.“

Deutscher Markt mit außerordentlich schwierigem Rahmen

So viel deutliche Hoffnung also von Verbänden und Gießern aus dem Ausland, die nach neuem Absatz suchen. Sie trafen in Stuttgart und treffen dauerhaft auf einen schwierigen deutschen Markt, der momentan nicht mal die einheimischen Betriebe auslastet. Grund dafür: Die aktuelle Rezession, für die energieintensiven Betriebe verstärkt durch immer weiter schlechtere Rahmenbedingungen. Dies kommunizierten in ihren Eingangsstatements zur CastForge die Hauptgeschäftsführer von Guss- und Schmiedeverband, Max Schumacher und Tobias Hain, auch in bemerkenswerter Deutlichkeit.

Schumacher sah im Eröffnungstalk vor dem Hintergrund der aktuellen Rezession die „deutsche Wirtschaft am Scheideweg“, thematisierte „Bürokratielasten“ und „Stromkosten“ und stellte mit Blick auf die Berliner Koalition eine „Wagenburgmentalität“ fest. Schumacher wörtlich: „Die CastForge ist ein wichtiger Treffpunkt für unsere Branche, um in der aktuell tiefgreifenden Krise des Wirtschaftsstandortes über Entwicklungen und Herausforderungen zu diskutieren. Der Kampf gegen den Klimawandel gelingt nur mit dem Gusseuropameister Deutschland. Dafür brauchen wir eine Industrie- und Energiepolitik, die die Industrie als Partner und nicht als Gegner sieht und die den Mittelstand nicht überfordert. Dazu gehören niedrigere Stromkosten und weniger Bürokratie sowie ein Moratorium beim Lieferkettensorgfaltpflichtengesetz“.

Hohe Besucherqualität und zufriedenes Fachpublikum

Das Fachpublikum zeichnete sich durch eine hohe Entscheidungskraft aus. 84 Prozent, so hat die Landesmesse ermittelt, gaben an, an Einkaufs- und Beschaffungsentscheidungen im Unternehmen beteiligt zu sein. Erfreulich war das Gesamturteil des Fachpublikums: Die CastForge wurde mit der Note 1,9 bewertet. 82 Prozent würden die Fachmesse weiterempfehlen.

Die nächste CastForge findet vom 9. bis 11. Juni 2026 statt.

Martin Vogt, BDG

Das leistet der BDG



O-Töne – wie war die Stimmung unter den deutschen Gießern?

Auch auf der CastForge befragte der BDG stichpunktartig die Geschäftsführer deutscher Gießereien. Die Stimmung war gedämpft bis vorsichtig optimistisch. Die Forderungen nach weniger Bürokratie, wettbewerbsfähigen Strompreisen und einer Industriestrategie blieben Dauerthema. Aber auch der Ruf nach

dem kämpferischen Unternehmertum des Mittelstands, das ausschöpft, was unter den herrschenden Bedingungen möglich ist, wurde laut. „Die Unternehmen machen sich ihre Rahmenbedingungen auch ein Stück weit selber“, so der O-Ton.

Die O-Töne zur Messe sind nachzuhören im YouTube-Kanal des BDG oder in der Mediathek des Verbands unter www.guss.de. Einscannen des QR-Codes genügt.

FOLGEN SIE UNS



BDG auf LinkedIn: Dr. Sebastian Tewes

.....

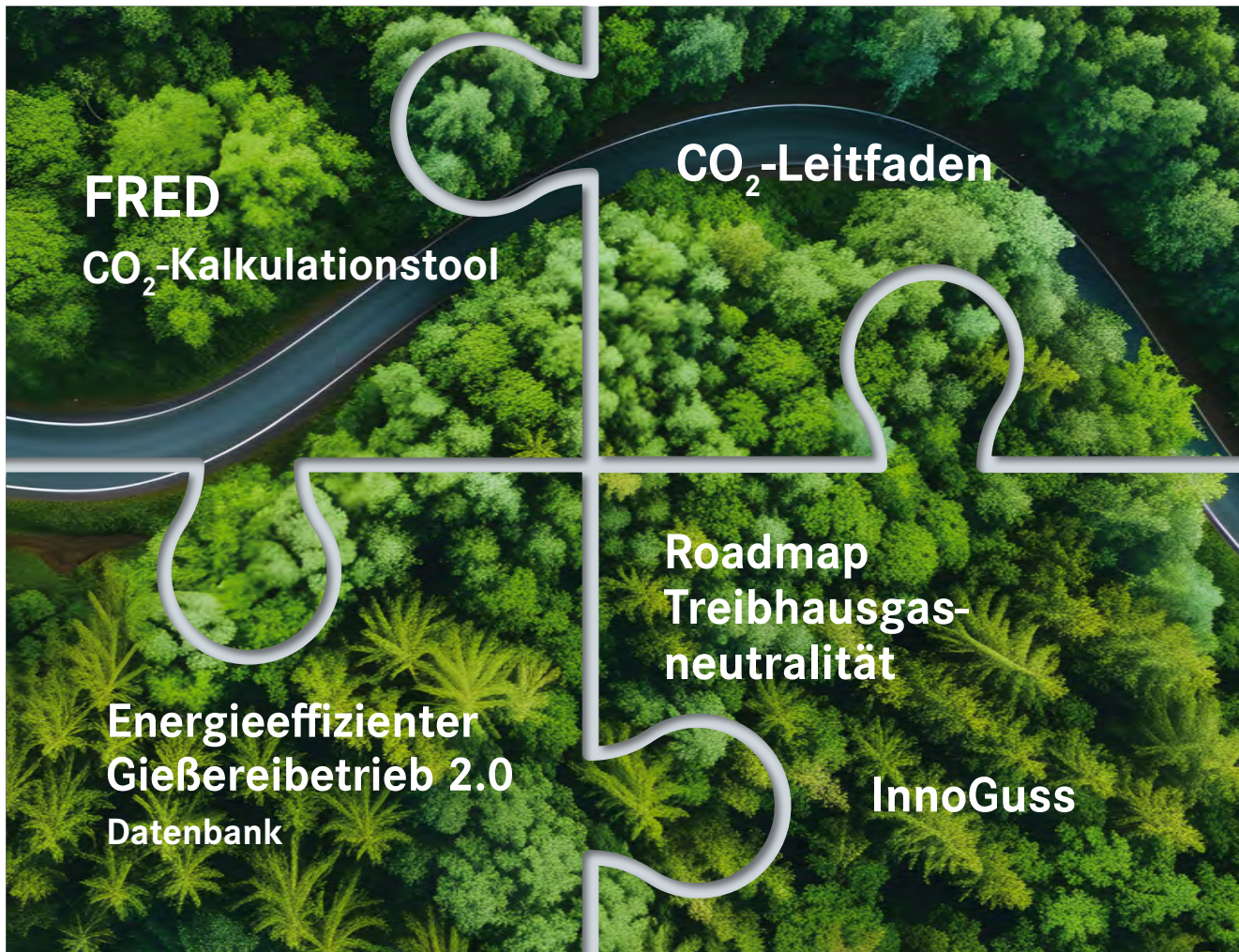


„Es gibt viel zu tun und es bleibt wenig Zeit“

So das Fazit der CastForge von BDG-Experte Dr. Sebastian Tewes. Auf LinkedIn ordnet er Eröffnungsrede und Messegeschehen ein. „Ohne Guss und ohne Massivumformteile würden keine modernen Technologien wie Windräder, Elektrofahrzeuge oder Wärmepumpen funktionieren“, kommentiert er die Ausführungen von BDG-Hauptgeschäftsführer Max

Schumacher und Tobias Hain, Geschäftsführer des Industrieverbands Massivumformung. In seinem Post hebt Tewes außerdem auf die nötige Verbesserung der Infrastruktur ab – und auf die Innovationskraft der deutschen Gießereien und Schmieden, die Schumacher und Hain im Eröffnungstalk der Messe ebenfalls hervorhoben. Nachzulesen ist der Post per Einscannen des QR-Codes.





BDG-Roadmap zur Treibhausgasneutralität zum Ende 2024

Strategie für die Branche – klare Botschaft an die Politik

Ende Februar hat der BDG mit der Erarbeitung einer Roadmap für die Gießerei-Industrie begonnen. Sie gibt den Gießereien einen Fahrplan hin zur Treibhausgasneutralität an die Hand und fordert von der Politik die dafür nötigen Rahmenbedingungen ein. Ende des Jahres soll die Roadmap zur Verfügung stehen.

Der Ausgangspunkt: das Klimaschutzgesetz

Das novellierte Klimaschutzgesetz gibt gesetzlich verankert das verbindliche Ziel vor, Deutschland bis zum Jahr 2045 treibhausgasneutral zu gestalten. Die Vorgaben gelten auch für die energieintensive

Gießerei-Industrie. Die Branche muss also zwingend Antworten darauf geben, wie sie die Transformation bzw. Dekarbonisierung bewerkstelligen will. Insbesondere der Einsatz fossiler Brennstoffe wie Gießereikoks und Erdgas in den unterschiedlichen Thermoprozessen generieren CO₂-Emissionen. Auch wenn der

Anteil am deutschen Emissionsgeschehen mit 1,8 Prozent vergleichsweise gering ist – die Branche wird daran gemessen werden, wie sie zur Erreichung der Klimaziele beitragen will. Damit ist jedes einzelne Unternehmen gefordert, eine Strategie mit Maßnahmen zu entwickeln, mit der es bis 2045 die Vorgaben des

Was versteht man eigentlich unter einer Roadmap?

Roadmapping ist eine Methode, mit der ein Projekt oder Prozesse über einen strategischen Zeitraum hinweg entwickelt werden. Meist ist der Zeitraum länger als ein Jahr. Langfristige Projekte und Prozesse werden auf diese Weise in einzelne Schritte gegliedert, so dass eine Richtung aufgezeigt wird, die ein strukturiertes Vorgehen ermöglicht. Unsicherheiten und mögliche Szenarien fließen in die Roadmap ein. Roadmapping kann auf Produkte, Forschung, Technologien und ganze Branchen angewendet werden. Im Zuge der Transformation haben insbesondere energieintensive Branchen bereits Roadmaps vorgelegt, wie z.B. die Kalksandstein-, Zement- und Ziegelindustrie. Diese Branchen wollen damit intern ihren Unternehmen sowie extern Politik und Gesellschaft ihren Weg hin zur Dekarbonisierung und Klimaneutralität aufzeigen. Denn eine Roadmap dient neben dem Innovationsmanagement immer auch als Kommunikationsmedium und ist als solches auch ein politisches Instrument. Die Roadmap „Treibhausgasneutralität für die deutsche Gießerei-Industrie“ sendet denn auch eindeutige Signale an unterschiedliche Stakeholder

- an die Politik: Die Branche wird treibhausgasneutral.
- an die Gesellschaft: Die Branche ist Enabler der Transformation.
- an Kunden und Investoren: Die Branche bleibt Garant für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation.
- an die Branche: So führen Sie Ihre Gießerei in eine treibhausgasneutrale Zukunft.

Klimaschutzgesetzes einhalten kann. Darin sollen und müssen natürlich auch der Politik die dazu erforderlichen, von der Branche nicht beeinflussbaren Rahmenbedingungen eindeutig aufgezeigt werden.

Die Transformation: Herausforderung und Chance

Transformation ist immer eine Herausforderung, ein Langstreckenlauf, der vom Läufer den strategischen Einsatz seiner Kräfte über einen langen Zeitraum erfor-

Wer steht eigentlich hinter FutureCamp Climate?

Für seine Roadmap hat sich der BDG FutureCamp Climate ins Boot geholt. Hinter der Unternehmensberatung mit Sitz in München stehen rund 55 Experten für Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Umweltmanagement und Innovation. FutureCamp Climate hat sich u.a. auf Klima- und Nachhaltigkeitsstrategien, Transformationskonzepte, nationalen und EU-Emissionshandel, CO₂-Marktaktivitäten, Treibhausgasbilanzierung und CSR-Reporting spezialisiert. Das Unternehmen hat bereits internationale Konzerne, regierungsnahe Behörden, Kommunen, mittelständische Unternehmen und öffentliche Bildungsträger operativ oder strategisch in diesen Handlungsfeldern unterstützt und mit ihnen lang- oder kurzfristig kooperiert. Roadmaps hat FutureCamp Climate u.a. für die Chemie- und Zuckerindustrie sowie mittelständisch geprägte, energieintensive Industrien wie z.B. die Kalksandstein-, Ziegel- und Zementindustrie oder den Verein für Dämmsysteme, Putz und Mörtel erstellt. Weitere Informationen unter www.future-camp.de

dert, kein Sprint. Die Chance dahinter: Die Identifizierung und Mobilisierung von Potenzial. Jedes Unternehmen identifiziert mit seiner Transformationsstrategie gleichzeitig Möglichkeiten zur Energie- und Kosteneinsparung, macht sie sich mit technischem Know-how zunutze und sichert sich durch kluge Kommunikation positive Sichtbarkeit bei Kunden, Investoren sowie potenziellem Nachwuchs.

Wege zur Transformation: die Roadmap

Der BDG erarbeitet deshalb die Roadmap „Treibhausgasneutralität für die Deutsche Gießerei-Industrie“. Durch die Zusammenarbeit mit FutureCamp Climate, einem externen Consultant mit einschlägiger Expertise auf diesem Gebiet, erhält die Roadmap zusätzlichen fachlichen und objektiven Input. Den Unternehmen bietet die Roadmap die nötige strategische Langzeitperspektive, um aufeinander aufbauende, strukturierte Maßnahmen zur Minderung von Treibhausgasen festzulegen und zu realisieren. Als politisches Instrument kommuniziert die Roadmap gegenüber Investoren, Politik und Gesellschaft, dass die Branche auf dem Weg zur Einhaltung der Klimaziele ist, dass sie aber Voraussetzungen braucht, wie z.B. eine funktionierende Strominfrastruktur, ausreichend grünen Strom und Wasserstoff – und wettbewerbsfähige Preise für die Energie aus erneuerbaren Quellen. Diese Forderungen sind wesentlicher Bestandteil der Roadmap, die somit zur Innen- und Außendarstellung der Branche dient. Die Mitgliedsunternehmen des BDG können darauf basierend Maßnahmen für ihre eigenen Klimaneutralitätsstrategien ableiten und die Roadmap gleichzeitig bei

Gesprächen mit Investoren, Kunden und Politikern nutzen.

Ineinandergreifende Angebote des BDG

Der BDG kann bei der Roadmap auf langfristig geplante, aufeinander aufbauende Projekte zurückgreifen. Angefangen vom CO₂-Leitfaden und der Datenbank Energieeffizienter Gießereibetrieb 2.0 unterstützt vor allem das CO₂-Kalkulationstool FRED die Gießereien bei der Ermittlung des Product Carbon Footprints und der Ableitung effektiver Maßnahmen zur Minderung bzw. Vermeidung klimaschädlicher Emissionen. Konkrete Basis für die Roadmap sind die Ergebnisse des Projektes InnoGuss. Im Rahmen dieses vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Forschungsvorhabens zur Transformation der Gießerei-Industrie in diesem Bundesland wurden zwischen 2021 und 2023 unter den anspruchsvollen Bedingungen der Pandemie umfangreiche energie- und prozessrelevante Zahlen, Daten und Fakten zusammengetragen. Diese stellen zwar noch keine strukturierte Roadmap hin zur Treibhausgasneutralität der gesamten Branche insgesamt dar. Die rund 200 Gießereien in NRW repräsentieren jedoch 20 bis 25 Prozent der gesamtdeutschen Branche hinsichtlich Gießereitypen und Produktionsmenge. Dies erlaubt ein Hochrechnen der Daten aus InnoGuss auf einen bundesweiten Maßstab.

Stand und Verfügbarkeit der Roadmap

Den Vorgaben des Klimaschutzgesetzes entsprechend, betrachtet die Branchenroadmap die Scopes 1 und 2 – die direk-

Das leistet der BDG

**FRED**

Das CO₂-Kalkulationstool FRED wurde vom BDG zusammen mit anderen Verbänden der Zuliefer-Industrie ins Leben gerufen und speziell auf die Gießerei-Branche zugeschnitten. Gießereien können nicht nur den Carbon Footprint ihrer Produkte mit FRED berechnen, sondern mit dem standortbezogenen Carbon Footprint auch eine Dekarbonisierungsstrategie für ihr Unternehmen entwickeln. Mit dem CO₂-Kalku-

lationstool werden die Prozesse identifiziert, die aufgrund hoher Energieverbräuche und den damit verbundenen CO₂-Emissionen die größten Hebel zur CO₂-Minderung bieten. Der Gießerei-FRED ist einsatzbereit und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Informationen, Demo-Version und Buchung bei der FRED GmbH auf der Webseite www.fred-footprint.de. BDG-Mitglieder können sich über Rabatte freuen.

ten Emissionen durch die Nutzung fossiler Energieträger oder Einsatzstoffe am Standort sowie die mit dem Bezug von Energie verbundenen indirekten Emissionen.

Um die Klimaziele zu erreichen, müssen verschiedene Optionen betrachtet werden. Aufgrund der hohen Diversität der Gießereien gibt es kein „Generalrezept“. Basis der Szenarienbetrachtungen sind deshalb sechs Gießereitypen (sog. Modellgießereien):

- Modellgießerei 1: Eisengießerei mit Serierfertigung mit Heißwindkupolofen
- Modellgießerei 2a: Eisengießerei mit Induktionsofen
- Modellgießerei 2b: Eisengießerei mit Kaltwindkupolofen
- Modellgießerei 3: Stahlgießerei mit Lichtbogen- oder Induktionsofen
- Modellgießerei 4: Aluminium- oder Buntmetallgießerei mit Serieguss
- Modellgießerei 5: NE-Metall-Druckgießerei

Diese Clusterung der Unternehmen unserer Branche hat sich bislang bei vielen regulatorischen Vorhaben bewährt. Sie wurde deshalb sowohl im Projekt InnoGuss als auch bei der Erarbeitung der Roadmap angewendet.

Fünf Technologiepfade haben sich als technisch machbare Wege beim transformatorischen Umbau der Branche herauskristallisiert:

- Pfad 1: Anwendung der Besten verfügbaren Technologien (BVT): Dieser Pfad führt nicht zur Treibhausgasneutralität, sondern betrachtet als Referenz lediglich die Umsetzung von BVT und damit einhergehende Effizienzsteigerungen. Pfad 1 ist stets auch Bestandteil der weiteren vier Pfade.

- Pfad 2: Elektrifizierung von Thermoprosessen mit dem Szenario: Alle Schmelzprozesse werden elektrifiziert.
- Pfad 3: Verwendung von Biokoks (40 Prozent) und CCU (Carbon Capture and Utilization): Substitution von 40 Prozent des fossilen Gießereikoks in MG1 durch Biokoks, Abscheidung der verbleibenden CO₂-Emissionen und deren Weiterverarbeitung mit Wasserstoff zu Methanol.
- Pfad 4: Wasserstoff: Thermische Nutzung von Wasserstoff, 20 Prozent fossiler Koks werden zur Strukturbildung und Aufkohlung weiter benötigt.
- Pfad 5: Verwendung von Biokoks (60 Prozent) und CCU: Wie Pfad 3, aber mit höherem Biokoksanteil.

Für diese Technologiepfade werden in einer aufwändigen Modellierung Transformationsszenarien ermittelt, die aufzeigen wie sich die CO₂-Emissionen und Energieträgerpfade bis 2045 verändern können. Zudem werden die Investitionsbedarfe und durchschnittlichen Kosten

für die Transformation abgeschätzt. Zu beachten ist, dass die betrachteten Szenarien keine Prognosen darstellen. Vielmehr bilden sie zukünftig einen „Baukasten“, dessen Inhalt jeder Gießerei für die Ableitung ihrer standortspezifischen Transformationsstrategie zur Verfügung steht.

Die Ergebnisse finden Eingang in eine detaillierte Langversion der Branchenroadmap. Außerdem wird eine Kurzversion zur Verfügung gestellt, die kurz und prägnant zusammenfasst, mit welchen Technologien und unter welchen Voraussetzungen eine treibhausgasneutrale Gießerei-Industrie möglich ist. Beide Versionen sollen Ende des Jahres bereit stehen.

Elke Radtke, BDG

Das leistet der BDG

**InnoGuss**

Die Roadmap kann auf das 2021 bis 2023 vom BDG für NRW durchgeführte Projekt InnoGuss zur Entwicklung von innovativen Transformationspfaden aufbauen. Die rund 200 Gießereien in NRW bieten eine verlässliche Datenbasis für die Skalierung auf Bundesebene. Details unter www.guss.de

WWW.FRED-FOOTPRINT.DE

FRED

IHRE BENEFITS.

SMARTER

- In- und Out-Schnittstellen in andere Systeme möglich
- Analyse- und Simulationsmöglichkeiten
- Auf gießereispezifische Prozesse zugeschnitten

FASTER

- Schnelle und einfache Bedienung
- Datenbank mit Referenzdaten nutzbar
- Webbasiert – keine gesonderte Installation nötig

EXPERT BASED

- Berechnung auf Basis von Echtdateien aus Gießereien
- DIN ISO EN 14067 und Greenhouse Gas Protocol konform
- Begleitet durch Experten des Bundesverbands der Deutschen Gießerei-Industrie

CARBON FOOTPRINT CALCULATOR

SMARTER · FASTER · EXPERT BASED

Erfolgreiche Transformation gelingt nur mit CO₂-reduzierten Produkten und Prozessen. FRED ermittelt den exakten CO₂-Abdruck Ihrer Produkte und Ihres Unternehmens – mit wenigen Klicks und auf einer Datenbasis aus echten Industriebetrieben. FRED identifiziert die effizientesten Wege zur CO₂-Minderung – durch Kalkulation und Vergleich fiktiver Szenarien. FRED ist mehr als ein Rechentool. FRED ist Ihr Weg zur Dekarbonisierung Ihres Unternehmens. Überzeugen Sie sich, buchen Sie einen Demotermin und führen Sie Ihre Gießerei mit FRED erfolgreich in eine klimaneutrale Zukunft.

FRED

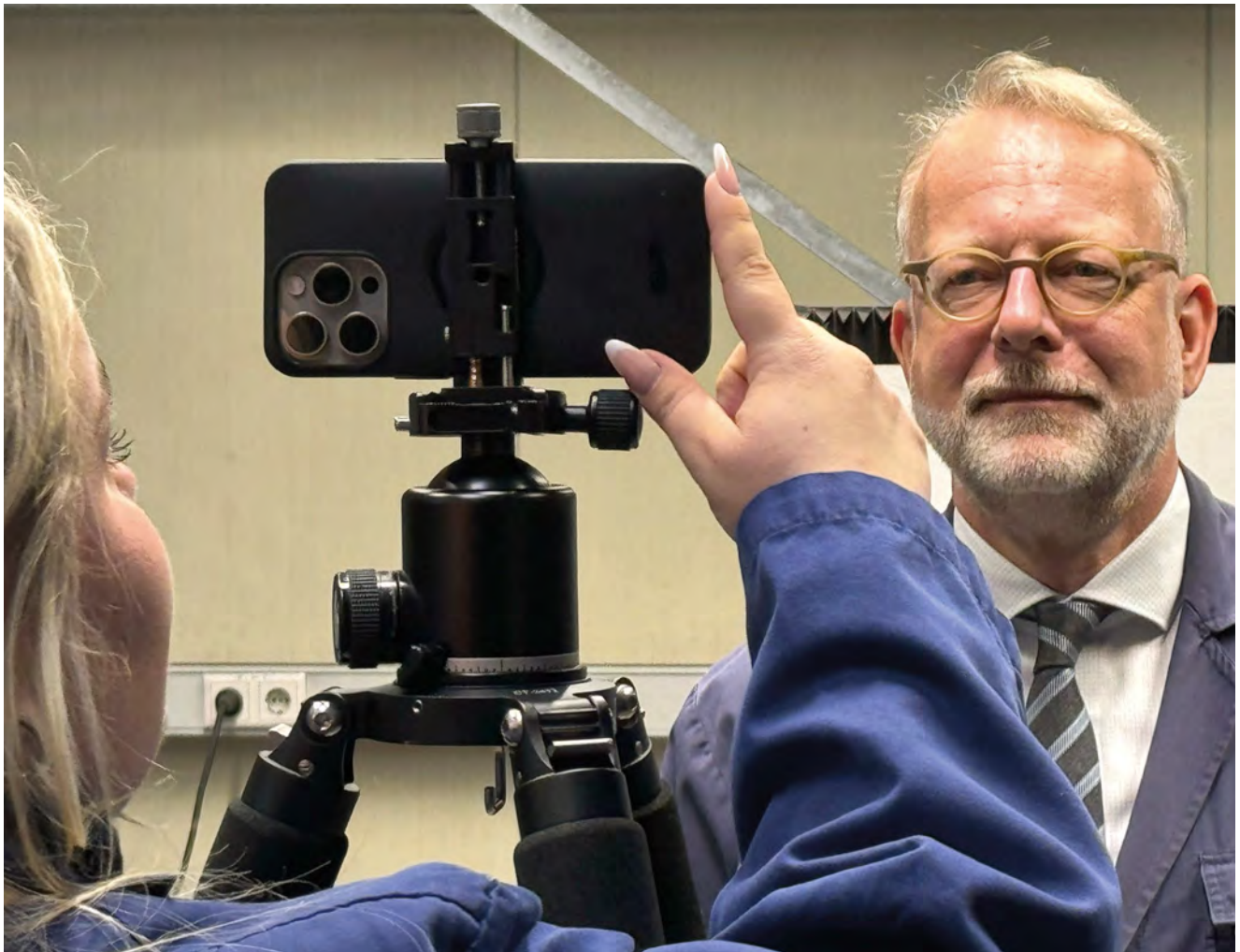
PARTNER:

Sonderkonditionen für BDG-Mitglieder und Mitglieder folgender Verbände



- > Informieren
- > Erklärvideo ansehen
- > Demotermin buchen
- > FRED starten

FRED GmbH
Goldene Pforte 1; 58093 Hagen
+49 2331 958812; info@fred-footprint.de



FOTOS: BDG

BDG-Präsident Clemens Küpper bei der Produktion seines #Zukunftsformer-Videos

Die Magie der Kurzvideos

Warum kurze Videoformate in den sozialen Medien so erfolgreich sind

Kurzvideos erobern die sozialen Medien im Sturm – wir werfen einen Blick auf die Gründe für ihren Erfolg und die Psychologie hinter dem Hype.

Kurzvideos, mit denen der BDG in diesem Jahr verstärkt auftritt, sind in den sozialen Medien allgegenwärtig. Plattformen wie TikTok, Instagram Reels und YouTube Shorts verzeichnen rasant steigende Nutzerzahlen und beeindruckende Interaktionsraten. Doch was macht diese kurzen Videoformate so attraktiv für Millionen von Menschen weltweit? Hier sind einige Gründe, die den Erfolg von Kurzvideos erklären.

Kurz, prägnant, unterhaltsam

In der dynamischen Welt der sozialen Medien, in der Zeit eine knappe Ressource ist, passen Kurzvideos perfekt in den schnellen Lebensstil moderner Nutzer. Mit einer Länge von oft nur 15 bis 60 Sekunden bieten sie eine schnelle und direkte Form der Unterhaltung oder Information. Die begrenzte Dauer zwingt die Ersteller dazu, ihre Botschaften präzise und auf den Punkt zu vermitteln.

Guss-feste Fakten

- 81 Prozent der Deutschen nutzen Social Media
- 86 Prozent nutzen für die Jobsuche Social Media
- 73 Prozent der Millennials haben ihren Job über Social Media gefunden



Katharina Koch



Gemeinsam #Zukunftsformer

#Zukunftsformer ist das erste Videoformat des BDG, das die Sichtbarkeit branchenspezifischer Themen, konkreter Produkte und den Beitrag mittelständischer Unternehmen für Staat und Gemeinwesen erhöht. In knapp einminütigen Videos erklären Geschäftsführer der Mitgliedsunternehmen, wie ihre Produkte die Zukunft formen. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf dem produktseitigen Beitrag und auf einem weiteren spezifischen Thema der jeweiligen Gießerei. Ein einheitlicher Ein- und Ausstieg, der zwei positive Eigenschaften der Branche in Wir-Botschaften formuliert, charakterisiert das Format. Verbreitet wird es über allen digitalen Kanälen des BDG, inklusive LinkedIn (siehe QR-Code) und Mediathek der Website. Den Auftakt als #Zukunftsformer macht Geschäftsführer

und BDG-Präsident Clemens Küpper im Juni. Mittlerweile sind Reinhard Tweer (Geschäftsführer bei der Tweer GmbH), Dirk Lücker-Corzillius (Geschäftsführer bei der Eisengießerei Schonlau) sowie Dustin und Dominic Schmidt von der Metallgießerei Brückner als #Zukunftsformer nachgezogen. Weitere Folgen wurden bereits in verschiedenen Gießereien gedreht und werden in den kommenden Wochen veröffentlicht. Die #Zukunftsformer-Kampagne soll die Leistungen und Beiträge der Mitgliedsunternehmen nachhaltig ins Bewusstsein einer breiteren, politischen Öffentlichkeit rücken.

Interessiert? Mitgliedsunternehmen, die ebenfalls die Branche unterstützen und Teil der #Zukunftsformer-Kampagne werden möchten, erhalten alle Informationen hier: Katharina.Koch@bdguss.de

Einfache Konsumierbarkeit für zwischendurch

Kurzvideos erfordern weniger Aufmerksamkeit und Engagement als längere Formate. Sie sind ideal für den Konsum unterwegs oder in kurzen Pausen. Nutzer können leicht mehrere Kurzvideos hintereinander ansehen, ohne sich mental überfordert zu fühlen. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Zuschauer länger auf der Plattform bleiben.

Wiedererkennungsrate durch Trends, Memes und Challenges

Dank ihrer Kürze sind Kurzvideos leicht verdaulich und oft einprägsam. Nutzer können Trends, Memes und Challenges schnell erkennen und teilen. Diese Wiedererkennung fördert die virale Verbreitung von Inhalten, da Nutzer eher dazu neigen, Videos weiterzuleiten, die sie schnell verstehen und als unterhaltsam empfinden.

Mehr Kreativität durch niedrige Produktionsschwelle

Kurzvideos bieten eine Plattform für Kreativität und Innovation. Die Ersteller können verschiedene Stile und Techniken ausprobieren, ohne ein großes Risiko einzugehen. Die niedrige Produktionsschwelle und die Vielzahl an verfügbaren



Bearbeitungstools ermöglichen es auch Amateuren, ansprechende Inhalte zu erstellen.

Algorithmen und Reichweite erhöhen Interaktionsraten

Plattformen wie TikTok und Instagram nutzen fortschrittliche Algorithmen, um die relevantesten und ansprechendsten Inhalte den Nutzern anzuzeigen. Diese Algorithmen begünstigen oft Kurzvideos, da sie höhere Interaktionsraten erzeugen. Eine gute Performance eines Kurzvideos kann zu einer erheblichen Steigerung der Sichtbarkeit und Reichweite führen.

Soziale Interaktion erzeugt Zugehörigkeitsgefühl

Kurzvideos fördern die soziale Interaktion und die Bildung von Gemeinschaft-

ten. Challenges und Trends, die in Kurzvideos verbreitet werden, schaffen ein Gefühl der Zugehörigkeit und ermutigen Nutzer zur Teilnahme und zum Teilen ihrer eigenen Versionen. Dies stärkt die Bindung der Nutzer an die Plattform und fördert die kontinuierliche Nutzung.

Emotionaler Einfluss führt zu mehr Konsum

Kurzvideos sind oft emotional aufgeladen, sei es durch Humor, Überraschung oder Inspiration. Die starke emotionale Wirkung kann die Zuschauer fesseln und sie dazu bringen, mehr Inhalte zu konsumieren. Emotionale Videos neigen auch dazu, häufiger geteilt zu werden, was die Verbreitung weiter verstärkt.

Fazit

Kurzvideos haben sich als ein mächtiges Format in der digitalen Landschaft etabliert. Ihre Kombination aus Kürze, Kreativität und sozialer Interaktion macht sie zu einem unverzichtbaren Werkzeug für Content-Ersteller und Marken, die ihre Zielgruppen effektiv erreichen wollen. Während die Technologie und die Plattformen sich weiterentwickeln, bleibt eines klar: Kurzvideos sind gekommen, um zu bleiben.

Katharina Koch, Social-Media- und Webseiten-Managerin im BDG



Ein Rezept für virale Reels

Anna Sänger, Deutschlands größte Metall-Influencerin und Beraterin für das Handwerk und die Metallbranche (hier links im Bild mit Katharina Koch vom BDG), trat als Speaker am diesjährigen BDG-Zukunftstag auf (Details zur Ankündigung und ihre Reaktion nach dem Zukunftstag auf LinkedIn siehe QR-Codes).

„Sie ist Deutschlands größte Metall-Influencerin und hat eine Mission: Mehr Menschen für das Handwerk begeistern und die Branche attraktiver machen“, so führte der BDG Anna Sänger auf LinkedIn als Speaker für seinen Zukunftstag ein. Hier ihr Rezept für erfolgreiche Reels, das sie zum BDG-Event mitbrachte:

Zutaten

- Hook
- Hauptteil
- Call-to-Action

Anleitung

1. Schneiden Sie Ihr Video vor
2. Entscheiden Sie sich für ein Thema und halten Sie sich kurz
3. Schreiben Sie einen Text
4. Posten Sie zur besten Zeit
5. Kommentieren Sie für mind. 30 Minuten

Impressum

Herausgeber:
 Bundesverband der Deutschen
 Gießerei-Industrie (BDG),
 Hansaallee 203, 40549 Düsseldorf
 Amtsgericht Düsseldorf VR 3758

Präsident:
 Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt. Ing. Clemens Küpper

Hauptgeschäftsführung:
 RA Max Schumacher

Chefredakteur:
 Martin Vogt, BDG

Redaktion:
 Dr. Kristina Krüger, BDG

Grafiken/Layout:
 Darius Soschinski, BDG

Anschrift der Redaktion:
 Hansaallee 203
 40549 Düsseldorf
 Tel.: (02 11) 68 71-0
 Fax: (02 11) 68 71-3 65
 E-Mail: redaktion@bdguss.de
 Internet: www.guss.de

Redaktionelle Mitarbeit:
 Tillman van de Sand, Dr. Sebastian Tewes,
 Katharina Koch, Silke Masurat, Martin Vogt,
 Elke Radtke, Dr. Kristina Krüger

Druck:
 Druckerei V+V, Zur Schmiede 9,
 45141 Essen, Printed in Germany

Erscheinungsweise:
 Drei Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist für
 BDG-Mitglieder im Beitrag enthalten.

Rechtlicher Hinweis:
 Der gesamte Inhalt des BDG report ist urhe-
 berrechtlich geschützt. Das Herunterladen
 oder Ausdrucken einzelner Seiten und/oder
 Teilbereiche des BDG report ist nur insoweit
 gestattet, als es von dem zur Verfügung ge-
 stellten Zweck gedeckt ist. Copyrightvermerke
 dürfen nicht entfernt oder verändert werden.

Jegliche Vervielfältigung, Übermittlung oder
 Bearbeitung ist außerhalb der engen Grenzen
 des Urheberrechts ohne vorherige schriftliche
 Zustimmung des BDG untersagt. Einzelne Ko-
 pien für den persönlichen Gebrauch sind er-
 laubt. Der BDG versucht nach besten Kräften,
 die Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit der prä-
 sentierten Informationen sicherzustellen. Eine
 Haftung, insbesondere auch für Verluste oder
 Schäden irgendwelcher Art, die direkt oder in-
 direkt im Zusammenhang mit dem Zugriff, der
 Nutzung, der Leistung oder der Anfrage auf
 der BDG-Webseite oder mit deren Verknup-
 fung mit anderen Webseiten zusammenhängt,
 übernimmt der BDG nicht. Die Aktivierung be-
 stimmter Verknüpfungen (Links) auf der BDG-
 Webseite kann dazu führen, dass diese
 verlassen wird. Der BDG hat die Verknüpfung
 und den Inhalt der verknüpften Seiten nicht
 überprüft und übernimmt weder für deren
 technische Qualität noch für deren Inhalte, ins-
 besondere den darauf angebotenen Produk-
 ten, Dienstleistungen oder sonstigen Angebo-
 ten, eine Haftung.

Haftungsausschluss:
 Alle Informationen in diesem Report wur-
 den von den Autoren mit größter Sorgfalt
 recherchiert. Trotzdem sind Fehler nicht

auszuschließen. Der BDG weist daher als
 Herausgeber darauf hin, dass er keine Haf-
 tung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben
 zurückgehen, übernehmen kann.

Gedruckt wird auf vollkommen chlorfrei
 gebleichtem Papier (TCP) mit schwermetall-
 freien Farben. Nachdruck mit Quellenanga-
 be gestattet. Änderungen sind mit der
 Redaktion abzustimmen.

**Fragen zum Versand
 oder Bestellungen:**
 Rita Hebben
 Telefon: (02 11) 68 71-2 08
 rita.hebben@bdguss.de

Copyright  2024 BDG
 www.guss.de

Ihre Ansprechpartner im BDG

Hauptgeschäftsführer

RA Max Schumacher
T: +49(0)211/68 71-215
max.schumacher@bdguss.de

Mitgliederbetreuung und Landesverbände

Thomas Krüger
T: +49(0)211/68 71-148
thomas.krueger@bdguss.de

Maximilian Engels
T: +49(0)211/68 71-313
maximilian.engels@bdguss.de

Öffentlichkeitsarbeit

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Chefredakteur

Martin Vogt
T: +49(0)211/6871-107
martin.vogt@bdguss.de

Verwaltung und Personal

Jörg Evertz
T: +49(0)211/68 71-163
joerg.evertz@bdguss.de

Buchhaltung

Katja Wagner
T: +49(0)211/6871-298
Katja.Wagner@bdguss.de

Assistent des Hauptgeschäftsführers Projektmanager

Martin Seidenberg
T: +49(0)211/68 71-152
martin.seidenberg@bdguss.de

Internationales

CAEF – The European Foundry Association

Johannes Kappes
T: +49(0)211/6871-291
johannes.kappes@caef.eu

Bereich NE-Guss, Verband Deutscher Druckgießereien, Verband der Deutschen Kunst- und Glockengießereien

Thomas Krüger
T: +49(0)211/6871-148
thomas.krueger@bdguss.de

Fachverband NE

Thomas Krüger
T: +49(0)211/6871-148
thomas.krueger@bdguss.de

Fachverband Fe-Guss

Maximilian Engels
T: +49(0)211/68 71-313
maximilian.engels@bdguss.de

Fachverband Stahlguss

Maximilian Engels
T: +49(0)211/68 71-313
maximilian.engels@bdguss.de

Nachwuchs

Laura Wöller
T: +49(0)211/68 71-235
laura.woeller@bdguss.de

Betriebswirtschaft

N.N.

Rohstoffe/Energie, Außenwirtschaft und Zoll Verkehr und Logistik

Johannes Kappes
T: +49(0)211/6871-291
johannes.kappes@bdguss.de

Mittelstandsfragen

RA Max Schumacher
T: +49(0)211/68 71-215
max.schumacher@bdguss.de

Energiepolitik

Dr. Christian Schimansky
T: +49(0)211/6871-200
christian.schimansky@bdguss.de

Umwelt- und Arbeitsschutz

Elke Radtke
T: +49(0)211/6871-290
elke.radtke@bdguss.de

Marktanalysen und Volkswirtschaft, Statistik für Gießereien und Abnehmerbranchen

Tillman van de Sand
T: +49(0)211/6871-301
tillman.vandesand@bdguss.de

Technik und Innovation

Dr. Sebastian Tewes
T: +49(0)211/6871-339
sebastian.tewes@bdguss.de

Forschungsförderung

Dr. Sebastian Tewes
T: +49(0)211/6871-339
fvfg@bdguss.de

Weiterbildung

VDG-Akademie

Ralf Stog
T: +49(0)211/6871-266
ralf.stog@bdg-service.de

Normung

Pascal Steinküller
T: +49(0)211/68 71-342
pascal.steinkueller@bdguss.de

Fachgruppe Eisen- und Stahlguss

Fachgruppe Fertigungstechnik

Pascal Steinküller
T: +49(0)211/68 71-342
pascal.steinkueller@bdguss.de

Fachgruppe NE-Metallguss, Feinguss

Dr. Achim Keidies
T: +49(0)211/68 71-349
achim.keidies@bdguss.de



Deutscher Gießereitag 2025

#DeutscherGießereitag2025

Updates aus Technik, Wirtschaft und Forschung

Der Wirtschaftsstandort Deutschland ist im Umbruch und mit ihr die Deutsche Gießerei-Industrie. Zwei Tage, moderierte Vortragsforen, Fachausstellung und Gießerabend – das ist der Deutsche Gießereitag. Er wird auch 2025 in Aachen technische, wirtschaftliche und Forschungsthemen zusammenbringen und den Teilnehmern so eine 360-Grad-Sicht auf das eigene Unternehmen und zukünftige Handlungsfelder ermöglichen.

Deshalb Termin schon einmal vormerken. Kontinuierliche Updates in Kürze auf der BDG-Webseite unter www.guss.de

Save the date

12. und 13. Juni
Kongresszentrum
Eurogress in Aachen

